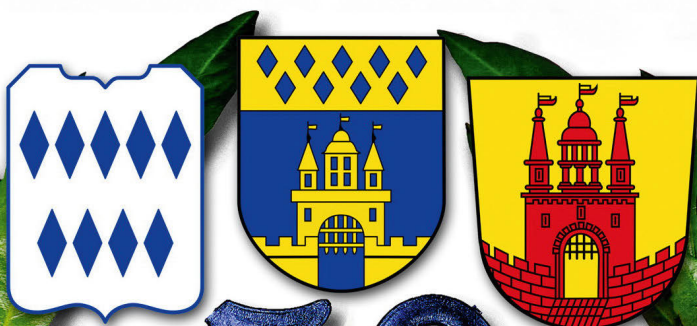




Heimatverein Burgsteinfurt



aktuell 19/2026



**1975: Aus zwei Städten wird eins – der
Zusammenschluss von Borghorst und
Burgsteinfurt als Ausdruck gelebter Einheit**

SELBSTVORSORGER

Mach Deine RENTE zur Chefinnensa



„Ihr Nachbarschafts-Helfer.“

Was immer Sie vorhaben:
Wir sind an Ihrer Seite.

Lindhof & Kolthoff OHG

Wilhelmsplatz 5
48565 Steinfurt
Tel. 02551/14920
lindhof-kolthoff
@provinzial.de

PROVINZIAL 

Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort Barbara Herrmann
- 3 Protokoll der Jahreshauptversammlung
- 6 Einladung Jahreshauptversammlung
- 8 Timpler-Festschrift
- 10 Das Jahr im Stadtmuseum
- 13 Alles unter Dach und Fach
- 16 Neues vom Codex Justinianus
- 20 Onkel „Atta“ – der Finanzminister der Familie Rolinck
- 24 Die jüdische Volksschule an der Kautenstege
- 31 Nach Hause zurückgekehrt – Nachruf Manfred Kock
- 34 ARoMol zum Dämmerstücken
- 37 Die Zukunft der beiden Grotten in der Bagno-Konzertgalerie
- 40 Unermüdlich auf Achse – Hans Raeker feierte seinen 90. Geburtstag
- 42 Wie Borghorst und Burgsteinfurt das Streiten verlernten – fast märchenhaft
- 45 WDR Lokalzeitgeschichten 2015
- 48 50 Jahre Stadt Steinfurt: Eine Reise durch die Geschichte
- 50 Als es noch keine Leuchtreklame gab
- 54 Ein Akt der Gemeinschaft: die Schutzhütte an den Grafensteinen erstrahlt in neuem Glanz
- 57 Kolonialfest 1910
- 61 Zwei Männer, die Geschichte schrieben
- 64 Blaudruck reist nach Mexiko
- 66 Die Rettung im Notfall
- 69 Glocke, Glocke du musst wandern...
- 72 Ein abwechslungsreiches Jahr beim Frauentreff des Heimatvereins Burgsteinfurt
- 77 Von einst bis jetzt – 150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt
- 82 Von Struven rundum satt
- 84 Wilhelm Ackermann und die Ackermannfunktion
- 90 Vorhang auf für das Pennal-Theater
- 93 Mit der Fahrradgruppe unterwegs durch das Jahr
- 94 ANNO 1604 auch beim Heimatverein beliebt
- 96 BeetPaten – ehrenamtliche Helfer für öffentliche Bäume und Baumscheiben
- 98 Das Blaue Band 2025 in Steinfurt – Pollen und Nektar
- 100 ANNO 1604- Impro-Theater der besonderen Art (Vera Menzel)

Liebe Leserinnen und Leser,



Ein neues Haus für den Heimatverein

Was schon lange besprochen war, wurde im September ganz offiziell besiegelt. Der Vertrag zur alleinigen Nutzung des Behördenhauses durch den Heimatverein Burgsteinfurt wurde von der Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer und mir unterschrieben. Die Zukunft unseres Vereins ist damit gesichert. Aufgrund der neuen Räume sind eine größere Themenvielfalt und die Ansprache weiterer Zielgruppen möglich.

Bewahrung von Geschichte und Erinnerung

Ein interessantes Jahr liegt hinter uns. Die Fahrradtouren, an denen viele übers Jahr teilnahmen, die interessanten Vorträge, die Planungen der Museumsgruppe sowie die Ausstellung zu 50-Jahre Stadtgeschichte. Ein besonderes Highlight war das Thema 150-Jahre Bahngeschichte Burgsteinfurt. Mit viel Leidenschaft, historischem Wissen und unermüdlichem Einsatz haben die Initiatoren eine Präsentation geschaffen, die weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus Bewunderung fand.

Umweltarbeit stärkt das Bewusstsein

Die neue Umweltgruppe (Klimapaten) im Heimatverein erweitert den traditionellen Fokus unseres Vereins um einen wichtigen, zukunftsorientierten Bereich. Umweltarbeit stärkt das Bewusstsein dafür, dass Heimat nicht nur etwas Vergangenes ist, sondern aktiv gestaltet werden muss – damit Kinder und Jugendliche eine intakte Natur übernehmen.

Bildung, Wissen und Unterhaltung

Viele neue Beiträge im Jahresheft dokumentieren lokale Ereignisse, Geschichten älterer Generationen, Bräuche und Traditionen. Sie halten fest, was sonst oft verloren ginge. Sie erfahren Interessantes über Orte, Menschen und Geschichten, die einem vertraut sind. Dadurch wirken die Texte authentisch, vielfältig und lebendig. Durch das Teilen von Erinnerungen und Erlebnissen entsteht ein gemeinsames kulturelles Gedächtnis. Wissen und Unterhaltung werden hier ideal verbunden.

Dank für Unterstützung

Im Namen des Vorstandes und des Beirates bedanke ich mich bei allen, die das neue vielseitige Jahresheft erarbeitet haben. Das schafft emotionale Nähe und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Heimat. Ebenso bedanke ich mich bei allen Sponsorinnen und Sponsoren, die unsere Arbeit unterstützen.

Bleiben Sie gesund und motiviert!

Ihre Barbara Herrmann

Protokoll der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Burgsteinfurt e.V. am 20.03.2025, 19:00-20:28, Martin-Luther-Haus

Anwesende: 63 Anwesende gemäß der Teilnehmerliste, darunter zwei Vertreter des Heimatvereins Borghorst e.V.

TOP 1: Begrüßung

Die Vorsitzende Dr. Barbara Herrmann eröffnete die Versammlung und stellte fest, dass sie form- und fristgerecht durch Jahresheft und Presse einberufen wurde. Sie begrüßte alle Anwesenden und hier insbesondere Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer, Dr. Andreas Einyck (langjähriger Leiter des Lingener Emslandmuseums) sowie die Vertreter der Presse und des Borg-

horster Heimatvereins. Dann wurde der seit der letzten Jahresversammlung verstorbenen Mitglieder des Heimatvereins gedacht. Anschließend sprach Bürgermeisterin Bögel-Hoyer ihren allseitigen Dank für das vielfältige heimatverbundene Engagement aus und betonte, dass die ehrenamtliche Arbeit des Heimatvereins gerade auch für die jüngere Generation wichtig ist.

TOP 2: Geschäftsbericht des Vorstandes

Die Vorsitzende stellte in einem bilderten Überblick den Sachstand der Arbeitsgruppen und Projekte sowie der sonstigen Ak-



Hans Knöpker überreicht Dr. Andreas Einyck als Dank für die langjährige Zusammenarbeit ein Neujahrskucheneisen.

tivitäten im Vereinsleben dar. So sprach sie vor allem die folgenden Themen und Akteure an:

- Neuer Kulturplatz
- 90-jähriger Geburtstag Wilhelm Alff
- Experten der Stadtgeschichte (Auswahl): Günther Hilgemann, Norbert Schröder, Ulrich Kraaibeeck
- Stadtmuseum (Hans Knöpker und Team)
- Menschen, die Menschen bewegen:
- Marlene Hilgemann und Marianne Büsing (Frauentreff)
- Wilhelm Dudek (Fahrradtouren)
- Heide Köninck (Schnatgänge)
- Annette Rehaag (Blaudruck-Werkstatt)
- Malwettbewerb „Mein Bagno – Guck mal, wer da wohnt“ (Heimatvereine Burgsteinfurt und Borghorst)

■ Die neue Arbeitsgruppe „Klimapaten“
Am Ende ihres Berichts bedankte sich die Vorsitzende bei ihren Vorstandskollegen Hans Knöpker (2. Vorsitzender), Dr. Peter Krevert (Schriftführer) und Jochen-Alexander Schirmer (Schatzmeister), bei allen Beiratsmitgliedern und sonstigen aktiven Mitgliedern sowie auch bei den Mitarbeitenden im Stadtmuseum für ihren tollen Einsatz für den Verein. Dr. Krevert wiederum dankte im Namen aller Anwesenden der Vorsitzenden für ihr großes Engagement.

TOP 3: Kassenbericht

Schatzmeister Jochen-Alexander Schirmer stellte für das Jahr 2024 die Einnahmen und Ausgaben des Vereins dar.



TOP 4: Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer Wolfgang Klie und Hans-Bernd König berichteten, dass die Vereinskasse für das Jahr 2024 geprüft und kein Mangel festgestellt wurde. Sie beantragten die Entlastung des Vorstandes.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Der Antrag, den Vorstand zu entlassen, wurde einstimmig angenommen.

TOP 6: Wahlen

Wahl des Schriftführers: Dr. Krevert kandidierte nicht erneut für die Schriftführerposition. Der Vorstand schlug als Nachfolger Claus Reich vor, der nach einer kurzen Vorstellung einstimmig zum neuen Schriftführer gewählt wurde.

Wahlen zum Beirat: Neu in den Beirat

wurden jeweils einstimmig Dr. Krevert und Norbert Voges gewählt. Des weiteren wurden ebenfalls jeweils einstimmig die bisherigen Beiratsmitglieder wiedergewählt: Wilhelm Dudek, Ulrich Kraaibeek, Marlene Hilgemann, Marianne Büsing, Theo Schneuing, Jan-Hendrik-Kerkhoff, Dr. Peter Gramberg, Prof. Dr. Uvo Hölscher, Heide Köninck und Oliver Löpenhaus.

TOP 7: Verschiedenes

Es wurde zunächst auf bevorstehende Veranstaltungen im Stadtmuseum hingewiesen, ehe Dr. Einyck einen Bildvortrag zum Thema „Winter im alten Steinfurt“ hielt. Für den musikalischen Ausklang sorgte das Violinen- und Akkordeon-Duo „Patatras“.

Steinfurt, den 21. März 2025

Dr. Peter Krevert, Schriftführer

Markus.
Florales & Interior

Markt 7 · 48565 Steinfurt · 02551/9962414
info@markus-schmiemann.de

Di. & Do. 10.00 Uhr - 13.00 Uhr & 15.00 Uhr - 18.00 Uhr
Fr. 09.00 Uhr - 18.00 Uhr & Sa. 10.00 Uhr - 13.00 Uhr



An alle Mitglieder des Heimatvereins Burgsteinfurt e.V.

Liebe Heimatfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit lade ich Sie zu unserer Jahreshauptversammlung recht herzlich ein.

Die Versammlung findet am Donnerstag, den 19. März 2026
um 19:00 Uhr im Martin-Luther-Haus statt.

Tagesordnung:

- TOP 1:** Begrüßung
- TOP 2:** Geschäftsbericht des Vorstandes
- TOP 3:** Kassenbericht
- TOP 4:** Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5:** Entlastung des Vorstandes
- TOP 6:** Wahlen
- TOP 7:** Mitgliedsbeitrag ab 2026
- TOP 8:** Verschiedenes

Wie bereits in den Jahren zuvor wird auch diese Jahreshauptversammlung von einem Unterhaltungsprogramm eingerahmt. Sie dürfen sich überraschen lassen.

Der Saal ist um 18:30 Uhr geöffnet, es können keine Plätze reserviert werden.

In der Hoffnung auf einen gemeinsamen gemütlichen Abend verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

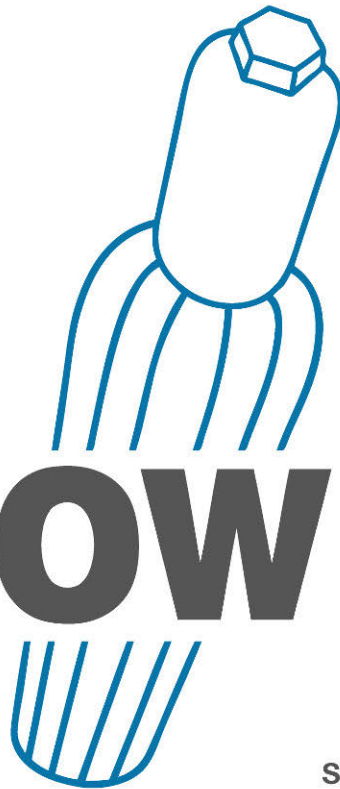
Ihr Heimatverein Burgsteinfurt
Dr. Barbara Herrmann
1. Vorsitzende



HOWE Sauerstoffwerk Steinfurt

Ihr Partner für den dritten Aggregatzustand!

- Schneidgase
- Schweißschutzgase
- Medizinische Gase
- Lebensmittelgase
- Staplergas
- Brenngase
- Sondergase



HOWE



Sellen 106
48565 Steinfurt
☎ 0 25 51 93 98 - 0
www.sauerstoffwerk.de
howe@sauerstoffwerk.de

Timpler-Festschrift

Scheckübergabe in der Historischen Bibliothek

Von Ulrich Kraaibeek

Großzügige Förderung für ein wissenschaftliches Projekt

Stephan Runde, Leiter des Beratungs-Centers der Kreissparkasse Steinfurt überreichte am 18. November 2025 dem Kustos der Historischen Bibliothek einen Scheck in Höhe von 1.500 Euro als Druckkostenzuschuss für die Internationale Timpler Festschrift zu dessen 400. Todestag (+1624). Das Buch wird im Frühjahr 2026 im Verlag De Gruyter/Brill erscheinen. Hans Knöpker, Vorstand des Heimatvereins und die bisherige Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer hatten bei der Vermittlung tatkräftig mitgewirkt. Herr Runde zeigte sich von dem Vorhaben der Festschrift und der His-



Ulrich Kraaibeek

torischen Bibliothek sehr beeindruckt.

An dem von Jörg Hüttner (Lecce), Martin Walter (München) initiierten und herausgegebenen Band wirken namhafte Philosophiehistoriker aus vielen Ländern mit.

Clemens Timpler: Ein bedeutender Philosoph und Frühaufklärer

Clemens Timpler war von 1595-1624 Professor an der Hohen Schule in Steinfurt. Aus der langen Zeit seines Wirkens konnten fünfzehn öffentliche Disputationen unter seinem Vorsitz nachgewiesen werden; außerdem entstanden in engem inhaltlichem Zusammenhang mit seiner Vorlesungstätigkeit die Schriften, die Clemens Timpler europaweit bekannt machten. So veröffentlichte er 1604 das erste größere systematische Lehrbuch der Metaphysik „Metaphysicae systema methodicum“, das mindestens neun Auflagen erlebte. Timpler hatte noch vor Otto von Guericke (1602-1686) das Vakuum-Prinzip an Strohhalmen beobachtet. Als Metaphysiker stand er für eine Metaphysik, weg vom Sein und hin zur Erkenntnistheorie. Seine Bedeutung darf nicht unterschätzt werden, da sein Denken sogar für Kant (1724-1804) richtungsweisend war. Jörg Hüttner und Mar-



tin Walter sind die ersten Forscher, die die Entdeckung des Vakuums durch Timpler in seinen Werken herausgefunden haben.

Die Historische Bibliothek als philosophisches Studienzentrum

Die Historische Bibliothek am Arnoldinum ist damit ein bedeutendes Studienzentrum für die Geschichte der Philosophie in Deutschland.

Das inhaltliche Spektrum der Festschrift

Inhaltlich wird in der Festschrift versucht, ein möglichst breites Spektrum seines Wirkens zu zeigen. Zum einen geht es um Wege zu Timpler hin: wer hat ihn beeinflusst (Da geht es um den Ramismus und Aristotelismus). Zum zweiten geht es um interne Denkwege im Werk Timplers (Untersucht werden seine Beiträge über seine Nichts-Konzeption, seine Vakuum-Theorie oder seine Kausalitäts-Theorie).

Zum dritten geht es um Wege von Timpler zu anderen Denkern hin (zum Beispiel zu Descartes, Clauberg, Locke, Leibniz oder Christian Thomasius, bis zu Kant und Meining).

Zum vierten geht es um Neues von Timpler. Es gibt in einer Bachelorarbeit eine deutsche Übersetzung der zentralen Stellen aus seiner „Metaphysicae systema methodicum“.

Zum fünften geht es um die Meta-Forschung zu Timpler. (Meta-Forschung will wissenschaftliche Praktiken beschreiben, erklären, bewerten und/oder verbessern.) Dazu zählt die Darstellung der Geschichte der Hohen Schule, der Professoren und Studenten sowie der Historischen Bibliothek.

Und zuletzt wird der Band mit einem Projekt künstlicher Intelligenz enden, das versucht, Timpler über das 20. ins 21. Jahrhundert anschlussfähig zu machen.



Im Beisein Ulrich Kraaibek und Hans Knöpker überreicht Stephan Runde von der Kreissparkasse der Historischen Bibliothek einen Scheck über 1.500 Euro für die Herausgabe der Timpler-Festschrift.

Besondere Aktivitäten und Geschehnisse im Stadtmuseum des Heimatvereins in 2025

Jahresrückblick

Von Hans Knöpker



Hans Knöpker

... und wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns!

Das Stadtmuseum war in den Weihnachtsferien täglich geöffnet. Familien mit Kindern und Enkelkindern nutzten diesen Service recht ausgiebig.

27. Januar: 13 Stolpersteine wurden verlegt; eine große Teilnehmerzahl hat diese tolle Aktion begleitet; ebenso die Bürgermeisterin Frau Claudia Bögel-Hoyer mit Ehemann; zum Abschluss wurden im Stadtmuseum bei einer Tasse Kaffee noch weitere Gedanken und Ideen ausgetauscht.

28. Januar: Der Museumskreis hatte Besuch aus den USA; das Ehepaar hatte einen Brief vom Urgroßvater, der aus Burgsteinfurt ausgewandert ist.

11. Februar: Camphill war mit einer großen Gruppe Gast im Museum.



26. Februar: Fürst Carl Ferdinand stattete dem Heimatverein einen Antrittsbesuch im Stadtmuseum ab; er zeigte großes Interesse an der Stadtgeschichte und insbesondere an der umfangreichen Geschichte des Fürstenhauses in der Museumsausstellung; auch wurden die zahlreichen Exponate aus dem Schloss betrachtet.

27. März: Das Marionettentheater Makaroni führte die Inszenierung „Friedensreiter“ auf.

8. April: Lichtbildervortrag von Günther Hilgemann „Zwei Männer die Geschichte schrieben“.

24. April: Besuch beim Museumskreis vom Bürgermeisterkandidaten Christian Franke.

2. Juli: Besuch beim Museumskreis vom Bürgermeisterkandidaten Norbert Kerhoff.

9. Juli: Dankeschön-Abend für die Handwerker der am Umbau des Stadtmuseums beteiligten Firmen.



Fertigstellung einer neuen behindertengerechten Toilette sowie Vorbereitungsarbeiten für eine neue Kucheneinrichtung. Dr. Barth überreicht dem Heimatverein als persönliche Spende einen „Defibrillator“.



3. August: Große Ausstellungseröffnung mit Lichtbildervortrag von Günther Hilgemann „50 Jahre Stadt Steinfurt“.

30. August: Teilnahme an der großartigen Veranstaltung „ANNO 1604“, unter anderem mit selbstgebacken Steinofenbrot, belegt mit Griebenschmalz, Zucker oder Honig.

14. September: Teilnahme am Denkmaltag.



16. September: Besuch der Verwandten, Freunde und Bekannten von Charly Voss; abgerundet mit Kaffee und Kuchen.



28. September: Große Ausstellungseröffnung mit Lichtbildervortrag und Vorträgen: „150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt“; Erstellung und Nachbau der ehemaligen Bahnhofs- und Gleisanlage rund um den Burgsteinfurter Bahnhof.

1. Oktober: Mitglieder vom Vorstand und des Museumskreises besuchen den Heimatverein Borghorst; nach der gemeinsamen Kaffeetafel: Besuch und Führung der renovierten Nikomedeskirche.

2. Oktober: Schmücken des Erntewagens anlässlich des Erntedankmarktes auf dem Hofe Knöpker.

29. Oktober: Die Schüler der Bismarckschule besuchen das Stadtmuseum und stellen eine von den Kindern angefertigte Fotocollage zum Thema „Vom Korn zum Brot“ aus. (Diese Zusammenstellung wird von Kindern und Eltern regelmäßig besucht und kann sicherlich noch einige Zeit besichtigt werden).

Diese kleine Zusammenfassung erhebt keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll nur einen kleinen Überblick auf die Vielschichtigkeit im Museum, im Heimatverein und in den einzelnen Gruppen darlegen. Liebe Heimatfreunde: kommt dazu und beteiligt euch; es macht Spaß und Freude mit und bei uns!!

AUToteam

 Wir Autos

Richard Breilmann
Kraftfahrzeugtechnikermeister
Zertifizierter Serviceberater

Sonnenschein 67 · 48565 Steinfurt
Tel. 02551/7404 · Fax 02551/7410

info@autoteam-breilmann.de
www.autoteam-breilmann.de

Lederwaren-Fachgeschäft

petermann

48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
Steinstr. 31 02551/2660

Alles unter Dach und Fach

Heimatverein alleiniger Hausherr im Stadtmuseum
Von Dirk Drunkenmölle, stellv. Redaktionsleiter
WN/MZ Steinfurt



Dirk Drunkenmölle

Was schon länger besprochen und vereinbart worden war, ist Mitte September auch ganz offiziell besiegelt worden: Der Heimatverein Burgsteinfurt kann das ehemalige Behördenhaus gegenüber der Hohen Schule zukünftig allein nutzen. Den entsprechenden Vertrag haben Bürgermeisterin Claudia Bögel-Hoyer und Heimatvereinsvorsitzende Dr. Barbara Herrmann unterzeichnet. Nachdem der Verein seinen Sitz in der Niedermühle 2021 nach 25 Jahren Pacht aufgeben musste, hat er in dem alten Verwaltungsgebäude in der Ortsmitte wieder eine sichere und langfristige Bleibe ge-

funden. Bögel-Hoyer dankte allen, die sich für die zwischenzeitlich heimatlosen Heimatfreunde eingesetzt haben, um ihre Arbeit fortsetzen zu können. Die Zukunft des Vereins sei damit gesichert. Davon profitiere auch das Zusammenleben in der Stadt.

In dem Haus ist der Heimatverein seit langem für den Betrieb des Stadtmuseums im



Das Stadtmuseum an der Hohen Schule nach der umfassenden Renovierung



Foto: Günther Hilgemann

Durch gemeinsame Unterschrift besiegelt: Der Heimatverein Burgsteinfurt kann das ehemalige Behördenhaus gegenüber der Hohen Schule zukünftig allein nutzen.

Erdgeschoss verantwortlich. Nachdem sowohl das Stadtarchiv als auch ein Teil des Seminarbetriebes des Kulturforums in die ehemalige Nikomedesschule verlegt werden konnte, war die Chance für den Heimatverein da, die verlassenen Räume im Ober- und Dachgeschoss für seine Zwecke zu übernehmen.

Zunächst wurde vom Heimatverein im Museum ein neuer Veranstaltungsraum geschaffen. Die Stadt hat dann rund 350.000 Euro in das Haus (Baujahr 1952) investiert, um Dach und Fenster zu erneuern und die Energieverluste einzudämmen.

Wie Detlef Bogs, langjähriger Amtsleiter im städtischen Gebäudemanagement in dem Zusammenhang anfügt, ist außerdem geplant, die Heizung auf eine Versorgung

mit drei Wärmepumpen umzustellen, die, im Lesegarten untergebracht, sowohl die Hohe Schule als auch das Behördenhaus mit Wärme versorgen sollen.

Obendrein wird an Plänen gearbeitet, um das Behördenhaus mit einem Aufzug und einem WC für behinderte Menschen auszustatten und barrierefrei zu machen.

„Ich bin glücklich über alles, was hier gerade passiert“, erklärt Barbara Herrmann und zeigt mit ihren Vorstandskollegen auf, wie sich mit dem gewachsenen Raumangebot das Angebot und das Programm weiterentwickeln können. Es gibt mehr Ausstellungs- und Bewegungsfläche, unter anderem für die wertvolle Sammlung von Medizingeräten, die Uvo Hölscher zusammengetragen hat. Es gibt außerdem neue

Möglichkeiten und Räume für Begegnungen, Seminare, Workshops, eine kleine Küche mit Café und Gruppen, wie die Klimaschutzpaten, die sich dem Heimatverein bereits angeschlossen haben.

„Wir können und wollen das Haus weiter öffnen“, sagt Herrmann. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die alten „Dritte Orte“-Pläne: Das Quartier mit Behördenhaus, Hoher und Jüdischer Schule mit Lesegarten und neuem Kulturplatz, die Kleine Kirche sowie das Evangelische Gemeindezentrum sollen zu einem neuen Treffpunkt und Veranstaltungsort mitten in der Stadt verbunden werden und unterschiedliche Gruppen und Menschen ansprechen und zusammenführen.

Das geht auch in die gleiche Richtung eines bereits bewilligten Antrags an die Leader-Förderung im Steinfurter Land, um die Zugänge niederschwelliger und inklusiver zu machen.

Der neue Standort sei in vieler Hinsicht ein Gewinn, sind sich Claudia Bögel-Hoyer und Dr. Barbara Herrmann einig. Sie sind aufgrund der neuen Arbeitsbedingungen und Räume zuversichtlich, weitere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu gewinnen und die Neugier und das Interesse zu wecken, sich für ihre Heimat zu engagieren. Barbara Herrmann sagt: „Das Haus gibt allen neuen Schub.“



**IHR PARTNER FÜR PERFEKTE
RAUMGESTALTUNG!**

Gardinen | Raumakustik | Dekorationen | Sonnenschutz | Sichtschutz | Insektenschutz |
Polsterei | Bodenbeläge | Teppiche | Wandbespannungen | Wohnaccessoires



Raumgestaltung Kemper | Tel.: 02557 17 00 | www.raumgestaltung-kemper.de | Bergstraße 11 | 48493 Wettringen

Neues vom Codex Iustinianus

Der Herkunft des Codex auf der Spur

Von Ulrich Kraaibeek

Auf einen Blick

- mittelalterliche Handschrift
- Codex Iustinianus
- Herkunft und Datierung
- Italienreise Graf Adolphs
- genealogische Geburtstafel
- historische Bibliotheksforschung



Ulrich Kraaibeek

Rätsel um die Zahl 1399

Dem allerersten eingebundenen Blatt, vor Beginn des eigentlichen Codex-Textes, der mittelalterlichen Handschrift des Codex Iustinianus kann man die Zahl 1399 entnehmen. Ist diese Zahl als „Herstellungsdatum“ zu verstehen? Wer hat die Zahl dort am Ende eines handschriftlichen Textes eingetragen? Ist der mit bloßem Auge erkennbare, nur bruchstückhaft zu entziffernde Name der Name des Schreibers der Handschrift? Wie ist ausgerechnet ein so wertvoller Codex nach Burgsteinfurt gekommen und wann? Dazu muss man wissen, dass der Codex Iustinianus eine Rechtssammlung ist, bestehend aus 4 Büchern, die der römische Kaiser Justinian im Jahre 528 n.Chr. zusammenstellen ließ.

Spurensuche beginnt bei der Pantheologica

Fragen über Fragen. Und wo anfangen, um diesen Fragen auf den Grund zu gehen?

Der erste Anstoß zur Spurensuche beginnt gar nicht beim Codex selber, sondern bei der zweiten mittelalterlichen Handschrift der Historischen Bibliothek aus dem 15. Jahrhundert, der Pantheologica des Reinerus von Pisa (1281-1351), einer Sammlung des gesamten theologischen Wissens des Mittelalters. Die beiden Bände der Pantheologica weisen einen Schenkungseintrag des Priors des Klosters Frenswegen bei Nordhorn Johannes Fabricius von Arnhem (1575-1611) an Graf Adolph von Bentheim-Tecklenburg (1577-1623), den ältesten Sohn Graf Arnold IV., zur eigenen Benutzung aus. Zum Datum des 31. Mai 1602 liefert der Prior einen interessanten Hinweis zum Beschenkten: „der nun aus Italien zurückgekehrt ist“.

Daraus ergibt sich die These: Hat etwa Graf Adolph den Codex Iustinianus von seiner Italienreise mitgebracht? Zuerst aber ist zu klären: war Graf Adolph in Italien und wann? Eine Internetrecherche ergibt

zwar, dass Graf Adolph 1597 eine Bildungsreise (Grand Tour) durch Deutschland, Böhmen, Mähren, Ungarn, die Schweiz, Frankreich und England unternommen hat, jedoch von Italien ist nicht die Rede.

Ist der Codex ein Mitbringsel der Italienreise?

Sollte sich der Prior des Klosters Frenswegen geirrt haben? Das ist anzuzweifeln. Aber wie bekommt man Klarheit in dieser Frage? Warum nicht die neuen Medien nutzen? Eine vertiefte und sehr ausführlich formulierte Suchanfrage bei ChatGPT hat Erfolg! Eine digitalisierte Ausgabe von „Rumpius, Gerhard Arnold: Des Heil. Rö. Reichs uhralte hochlöbliche Graffschafft Tekelenburg, Bremen 1672“ aus der Universitätsbibliothek Göttingen berichtet auf S. 119, dass Graf Adolph gemeinsam mit zwei seiner Brüder von 1597-1599 eine Bildungsreise, auch nach Italien (!), durchgeführt hat. Damit ist der Eintrag des Priors des Klosters Frenswegen mithilfe einer Sekundärquelle belegt. Aber gibt es auch eine Primärquelle zur Italienreise Graf Adolphs? Hat Graf Adolph selbst schriftliche Zeugnisse dieser Reise hinterlassen, evtl. ein Reisetagebuch? Eine entsprechende Anfrage an Carl Ferdinand Fürst zu Bentheim und Steinfurt ist bereits gestellt.

Widerspruch durch Funcks Bibliotheksbeschreibung

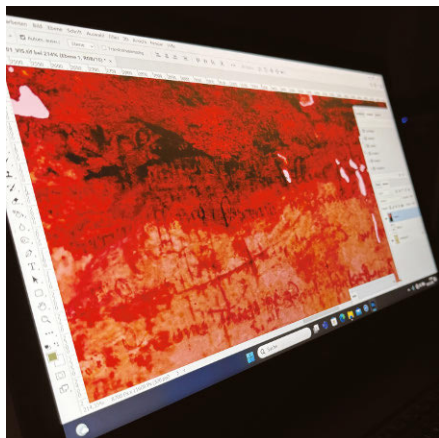
Einen großen Dämpfer erhält die These, dass Graf Adolph den Codex von seiner Italienreise mitgebracht haben könnte, durch einen Blick in die ausführliche Beschreibung der Historischen Bibliothek



Intensive Diskussion mit dem Ehepaar Veldtrup zum Codex

(„Nachricht von der Bibliothek des Akademischen Gymnasii in Burgsteinfurt“ von 1774) durch den Juristen und Bibliothekar der Hohen Schule Herrmann Nikolaus Funck (1733/38–1802). Auf S. 70 führt er





Infrarotaufnahme der Seite des Codex Iustinianus (Genealogische Geburtstafel)

diejenigen Bücher auf, die Graf Adolph in den Anfangsjahren der Bibliothek der Hohen Schule schenkte, darunter 1604 die zweibändige mittelalterliche Handschrift der oben schon erwähnten Pantheologica des Reinerus von Pisa. Sollte Graf Adolph den Codex von seinem Aufenthalt in Italien

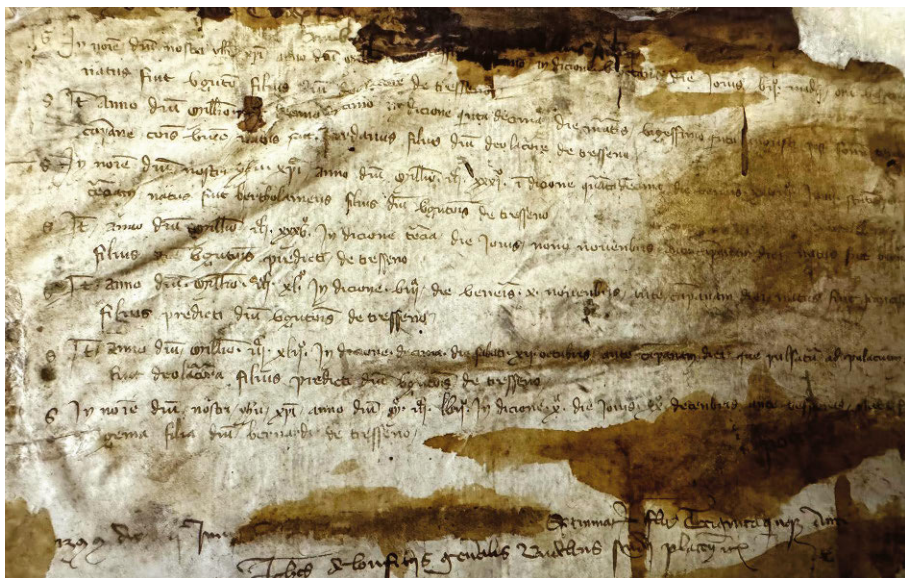
mitgebracht und der Bibliothek vermacht haben, so wäre es höchst unwahrscheinlich, wenn Nikolaus Funck davon keine Kenntnis erhalten und diese Schenkung nicht in seiner Beschreibung der Bibliothek vermerkt hätte. Diese Spur endet also erst einmal hier.

Die überraschende Entdeckung: eine genealogische Tafel

Wenden wir uns also dem Codex und der oben schon erwähnten Zahl 1399 selbst zu, die den Ausgangspunkt für die Suche nach dem Alter und der Herkunft des Codex bildet. Bei diesem handschriftlichen Texteintrag, in lateinischer Sprache abgefasst wie der gesamte Codex, ist die Hilfe von Experten nötig.

Die Leiterin des Landesarchivs in Münster, Frau Prof. Dr. M. Black-Veldtrup, und ihr Mann, Dr. D. Veldtrup, nahmen sich dieser Aufgabe an und übersetzten den Text der dem Codex vorgebundenen Seite. Die bei-

Genealogische Geburtstafel des Codex



den Wissenschaftler förderten eine große Überraschung zu Tage: Diese erste Textseite des Codex enthält eine genealogische Geburtstafel der italienischen Familie Tresseno, die vermutlich aus Mailand stammt, beginnend mit dem Jahr 1310, endend mit dem Jahr 1357. Darunter ist mit einer anderen Hand der 25. Juni 1399 eingetragen. Der Name eines gewissen Johannes ist zudem zu entziffern, in welcher Eigenschaft er dort verzeichnet ist, muss noch näher untersucht werden.

Was hat eine Genealogie mit dem Codex zu tun?

Nun stellt sich die Frage, was hat eine genealogische Geburtstafel mit dem juristischen Codex zu tun? Vermutlich wurde beim Binden der Handschrift zum Schutze der ersten Seite ein zufällig vorhandenes Pergament davor gebunden.

Die beiden Wissenschaftler betonten, dass dies ein bedeutender Fund sei, denn selbst für Norditalien sei historisch noch nicht bekannt, dass eine bürgerliche Familie so früh Familiennachrichten verschriftlicht. Diese Entdeckung verdeutlicht, der Codex stammt aus Norditalien und mit Sicherheit aus dem 14. Jahrhundert. Da auf dem Pergament Auskratzungen zu sehen sind, wird nun im nächsten Schritt der Codex im Technischen Zentrum des Landesarchivs mit einem bildgebenden Verfahren, der Infrarotspektroskopie, untersucht, um vielleicht nicht mehr sichtbare Eintragungen wieder lesbar zu machen oder weitere Hinweise auf Alter und Herkunft des Codex zu erhalten. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht.

Die genealogische Geburtstafel muss nun noch weiter nach den Namen der dort Verzeichneten untersucht werden. Ebenso gibt der Name des 1399 verzeichneten Johannes noch Rätsel auf.

Neue Hinweise: Herkunftsort Bologna
Der Zettelkatalog der in der Historischen Bibliothek im Gymnasium Arnoldinum verzeichneten Bücher weist für den Codex Iustinianus den Herkunftsort Bologna aus. Belege dafür sind nicht verzeichnet.

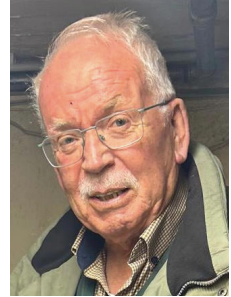
Bedeutung für die Historische Bibliothek

Eine daher erneut ausführlich formulierte Suchanfrage bei ChatGPT erzielte einen Treffer in der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Im „Jahresbericht des Evangelisch Fürstlich-Bentheim'schen Gymnasii Arnoldini“ von 1877 führt Karl Hamann eine „Beschreibung der Handschriften und alten Drucke der Bibliothek des alten Arnoldinums“ an. Zum Codex erfahren wir, dass er aus Norditalien, aus Bologna stammt. Dafür sprächen das sorgfältig geglättete Pergament, der Charakter der Malereien, der Schriftzug (Bologneser Schrift) und weitere Charakteristika, die der Schreibschule in Bologna des 14. Jahrhunderts zuzuordnen seien. An dem Beispiel dieses Aufsatzes zeigt sich, dass verlorenes Wissen wiederentdeckt wurde.

Daher gilt es, das Wissen um die Historische Bibliothek weiter zu erforschen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um zu verstehen, welcher großer Kulturschatz Burgsteinfurt in den Räumen des Gymnasium Arnoldinum beherbergt.

Onkel „Atta“ – der Finanzminister der Familie Rolinck

Von Eckart Hammerström



Eckart Hammerström

Auf einen Blick

- Alexander Rolinck III (1879-1949) und Fritz Rolinck II (1872-1941) waren die Söhne von Alexander Rolinck II:
- Sie leiteten die Brauerei in der Zeit, als Rolinck sich vom Kolonialwarenhändler mit angeschlossener Craft-Altbierebrauerei zum Brauereigrößbetrieb entwickelte (1902 bis 1949)
- Alexander III war für die Kinder in der Rolinck Familie „Onkel Atta“, später dann war sein Spitzname der „Jungeselle“, weil er nicht geheiratet hatte.

Der Finanzminister der Familie

Onkel Alex oder Onkel Atta, wie er auch in der Familie genannt wurde, war über viele Jahre der „Finanzminister“ der Familie Rolinck. Er kümmerte sich um das Wohlergehen seiner Verwandten und vor allem der studierenden Nichten und Neffen. Sie wandten sich an ihn, wenn es um die Wohnungseinrichtung oder um einen finanziellen Zuschuss ging. Er schickte ihnen aber auch Päckchen, die manchmal den Umfang von richtigen Paketen annehmen konnten. Zum Nikolaustag 1930 schickte er ihnen „Steinpflaster“, Printen und „Moppen“ der Honigkuchenbäckerei Schulze aus Borgholzhausen aber auch Wurstwaren.

Anfragen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten

Auch andere Verwandte wandten sich in den wirtschaftlich schwierigen frühen dreißiger Jahren an die Familie Rolinck mit finanziellen Wünschen, wie z.B. der Münsteraner Historiker und Direktor des Landesmuseums Professor Max Geisberg. Mit den in der Weltwirtschaftskrise wendet er sich in einem Schreiben vom 1.12.1931 an Fritz Rolinck, seinen „Schwager“. Seine Frau Maria, geb. Overhues, war verwandt mit Fritz Rolincks Ehefrau Lini, geb. Overhues. Firma und Familie Overhues waren zu der Zeit in finanziellen Schwierigkeiten:

„Eine Frage: das Studieren meiner Söhne bringt viele Ausgaben mit, die mein durch die Notverordnungen beeinträchtigt

Gehalt sehr beschweren. Ist es Dir möglich, mir 200 M. zu leihen, von denen ich Dir monatlich 20 M. zurückerstatten könnte nebst den Zinsen, die ich vorzuschlagen bitte. Die Angelegenheit bleibt wohl unter uns. Wenn Du meiner Bitte entsprechen willst, bitte die Gabe an meine Adresse im Landesmuseum.

Man kann wohl sagen, dass lausige Zeiten sind.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Schwager Max Geisberg“

Bei zu häufig bittstellenden Familienangehörigen war dann aber auch schon mal der Schlüssel zum Geldtresor „verbogen“, wie der Neffe Alex in einem Brief an Onkel Atta beklagte.



Alexander Rolinck III, „Onkel Atta“ (1879-1949) Brauereibesitzer, wohnhaft Kirchstraße 2, unverheiratet, deshalb auch in der Familie der „Junggeselle“ genannt (Porträt Privatbesitz Dr. A. Rolinck)



Foto: Brauerei Rolinck

Fritz Rolinck II (1872-1941) Brauereibesitzer, wohnhaft Wettringer Straße 18

Wirtschaftliches Engagement und Heiratsprüfungen

Als die Fa. Overhues & Stegemann in Salzburg 1929 in finanzielle Schwierigkeiten gerät, will Rolinck mit Kämpers und anderen Textilindustriellen die Firma übernehmen. Für Lini Rolinck, die Frau von Fritz Rolinck (1872-1941) aus der Familie Overhues, gewährt die Brauerei eine monatliche Zahlung bis ans Lebensende für die ausgefallene Gewinnbeteiligung an der Textilfirma.

Onkel Atta holte aber auch über Geschäftsfreunde und über den „Verband der Vereine Creditreform“ Auskünfte über mögliche Ehepartner seiner Neffen ein, wenn geheiratet werden sollte. So erkundigte er sich über Marlies Bange, als die Hochzeit mit Fritz Rolinck III bevorstand. Dabei ging es hauptsächlich über den finanziellen Hintergrund.

Familienkonflikte und persönliche Interessen

Bei seiner Nichte Carolin oder Lini Rolinck, Tochter von Fritz Rolinck (1872-1941) hatte er allerdings Vorbehalte gegen ihren potentiellen Ehepartner Reinhard Jesse, Inhaber der Kammgarnspinnerei Jesse & Co. in Gildehaus. Durch Erkundigungen über die oben schon erwähnte Auskunftsdatei hatte er erfahren, dass bei dessen Vater, Salinendirektor in Bentlage bei Rheine, früher Unregelmäßigkeiten bei der Buchführung zu Tage getreten waren. Er muss seine Bedenken gegenüber Lini sehr deutlich gemacht haben. So schickte Lini ihm folgende Verlobungsanzeige:

„Wir haben uns verlobt – Und zwar gegen den Willen deines seligen Vaters, Deiner Mutter und all Deiner Geschwister und damit hast Du alle Brücken zwischen Dir und uns für immer abgebrochen Onkel Alex Rolinck sen. Baden-Baden, den 18 Juli 1942“

Von Äußerungen ihrer zahlreichen Geschwister zu diesem Thema ist in der Korrespondenz nichts bekannt.

Er selbst vergisst sich allerdings auch nicht. Offenbar für sich selbst bestellt er Pfeifen und Tabaksbeutel (pouches) aus Samt (velvet) und Russia leather (ein legendäres Rentierleder). Sein Adressat ist die weltbekannte Firma für Tabak, Zigaretten und Raucherutensilien Alfred Dunhill in London.



Haus der Familie A. Rolinck an der Kirchstraße 2. Vor dem Haus stehen Fritz Rolinck II, seine beiden Kinder Alex IV und Fritz III und „Onkel Franz“, der Spinnereibesitzer. Oben auf der Balustrade erkennt man als zweite von links die Großmutter, geb. Laurenz. Das Bild muss um 1910/11 entstanden sein. Nach dem Tod von Alex Rolinck II im Jahre 1891 war das Geschäft zunächst von seinem Bruder Fritz Rolinck geleitet worden. Nach dessen Tod im Jahre 1902 ging es auf die Söhne von Alex Rolinck II über. Das Haus wurde 1971 abgerissen.

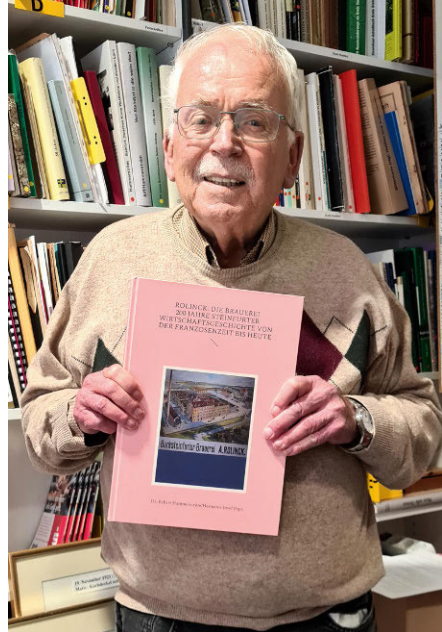
Weltgewandtheit und kaufmännischer Blick

Er reiste auch sehr gerne ins Ausland, um sich etwa über neue Entwicklungen der Welt und der Wirtschaft zu informieren. So gibt es in seinem Reisepass Sichteinträge (Visa) für Reisen zur Weltausstellung in Paris 1937, die auch sein Neffe Alex IV besuchte, und 1938 in die USA. Er reiste mit einem Transatlantikdampfer über Bremerhaven und kam über Cuxhaven zurück. Er bestellte Bilder bei Malern in München und in Düsseldorf, so u.a. bei den damals bekannten Genremalern Desire Thomassin in München und Richard Vogts in Düsseldorf. Beim Versand sollten keine unnötigen Kosten anfallen. Ein Brauereiwagen soll das fertige Bild vom Bahnhof in Burgsteinfurt abholen, nicht die kostenpflichtige Bahnrollfuhr.

Großzügigkeit und Standesbewusstsein

Er konnte sich aber auch als großzügiger Spender für soziale Zwecke zeigen, so etwa für das Johann-Georg-Spital, das katholische Krankenhaus in Burgsteinfurt. Die Familie Rolinck war Mitbegründerin des Krankenhauses. Onkel „Atta“ finanzierte einen notwendigen neuen Röntgenapparat im Wert von 3000 RM.

Mit Bürgermeister Herberholz legte er sich wegen einer angeblichen Beleidigung an und verlangte dessen Bestrafung durch den Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen in Münster. Die Brauerei Rolinck sei der „größte Steuerzahler der Stadt Burgsteinfurt“ (Schreiben vom 13. Januar 1930 an den Regierungspräsidenten). Der Regie-



Eckart Hammerström stellt sein neues Buch über die 200-jährige Wirtschaftsgeschichte der Brauerei Rolinck vor

rungspräsident lehnte das Ansinnen jedoch ab. Auch so konnte Onkel „Atta“ sein. Onkel Atta hatte gedient und war auch Leutnant der Reserve. Er hatte im 1. Weltkrieg im 1. Garderegiment zu Fuß an mehreren Fronten in Belgien, Russland und Frankreich gekämpft. Das zeigt die Liste der „mitgemachten Gefechte“:

1934 erhielt er auf Veranlassung des Reichspräsidenten Hindenburg das „Ehrenkreuz für Frontkämpfer“.

Mehr über Onkel Atta und über die Geschichte der Brauerei und die Wirtschaftsgeschichte Burgsteinfurts und Borghorsts im Allgemeinen kann man in dem neuen Buch über die Rolinck Brauerei erfahren, das nach der Auswertung des Familienarchivs der Rolincks im November 2025 erschienen ist. Für Mitglieder des Heimatvereins Burgsteinfurt liegt es im Stadtmuseum zu einem vergünstigten Preis bereit.

Die jüdische Volksschule an der Kautenstege

Von Günther Hilgemann

Zu Hilfe genommen wurden Materialien von Irmgard Walbaum und Willi Feld



Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Die wechselvolle Geschichte der jüdischen Schule in Burgsteinfurt
- Gründung im 19. Jahrhundert
- Blütezeit bis zur Verfolgung und Zerstörung in der NS-Zeit
- Schicksal des Lehrers Hermann Emanuel
- Schwieriger Neuanfang nach 1945 und Zukunftsgedanken.

Die Anfänge der jüdischen Schule im 19. Jahrhundert

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die 20 bis 25 jüdischen Kinder von Burgsteinfurt im unteren Teil des im Jahre 1763 errichteten Synagogengebäudes an der Kautenstege in den Religionsfächern von nicht seminaristisch ausgebildeten Kultusbeamten unterrichtet. Den Unterricht in den Elementarfächern erhielten diese Kinder in den christlichen Volksschulen. Die jüdische Schule bekam den so wichtigen „öffentlich-rechtlichen“ Status aus besonderen Gründen und als eine der ersten jüdischen Schulen in Westfalen bereits 1841 im Zuge der Emanzipationsgesetzgebung zuerkannt. 1887 wurde ein eigenes Schulgebäude mit

Lehrerwohnung neben der Synagoge gebaut und im Sommer 1888 bezogen.

Elias Marcus: Der erste ausgebildete Lehrer

Der erste Lehrer, der eine vorschriftsmäßige Lehrerausbildung vorzuweisen hatte, war Elias Marcus, der den Unterricht an der Burgsteinfurter Schule im Jahr 1829 übernahm. Marcus war Absolvent der berühmten, 1823 ins Leben gerufenen Hainsdorf-Stiftung in Münster, der Einrichtung also, die für die weitere Entwicklung des jüdischen Schulwesens in Westfalen von zentraler Bedeutung gewesen ist.

Mit der Übernahme des Unterrichts durch Marcus erhielt die Burgsteinfurter Schule 1829 zugleich den Status einer vollständi-

gen Elementarschule privaten Charakters zuerkannt.

Der Unterricht von Marcus fand große Anerkennung, so dass auch christliche Familien ihre Kinder zu ihm zur weiteren Ausbildung schickten. Damals bestand das Gymnasium noch nicht.

Im Jahre 1851 verließ Marcus Burgsteinfurt, um nach Amsterdam zu ziehen. Sein Nachfolger wurde Hermann Schwarzauer. Nach dessen Tod im Jahre 1880 folgte Salomon Braun als Lehrer an der jüdischen Schule.

Blütezeit und Herausforderungen bis zur Weimarer Republik

Am 1. April 1893 trat Hermann Emanuel seine Lehrerstelle an der jüdischen Schule an. In den nächstfolgenden Jahren wies die

Schule die höchsten Besuchsziffern – 40 bis 50 Kinder – auf.

Als die Zahl der jüdischen Kinder durch den Wegzug der Juden immer mehr zurückging – 1926 nur 4 Kinder –, war der Bestand der Schule ernstlich bedroht. Es gelang jedoch, die Schule mit Unterstützung der Behörden aufrecht zu erhalten. Als Lehrer Emanuel mit dem 1. April 1932 wegen Erreichung der Altersgrenze pensioniert wurde, benutzte die Regierung diese Gelegenheit, mit Rücksicht auf die bedrohliche Finanzlage des Staates, die jüdische Volksschule als öffentliche Schule aufzulösen. Hermann Emanuel wurde aber beauftragt, die Schule als eine private Lehranstalt fortzuführen. 1936 besuchten noch 6 Kinder die Schule.



Die jüdische Volksschule kurz nach dem 2. Weltkrieg.
Hinter den geöffneten Fenstern war das Schulzimmer.

Die Bedrohung durch die Nationalsozialisten

Im Zuge der von den Nationalsozialisten erlassenen Rassengesetze warnte der damalige Bürgermeister Schumann 1938 davor, die jüdische Schule aufzulösen und die Kinder den städtischen Schulen zuzuweisen:

„Die Möglichkeit allein aber, daß die Juden ihre Schule auflösen könnten und dann die art- und rassefremden Kinder mit den deutschblütigen gemeinsam jahrelang in einem Raum zusammen sein müssten, erscheint mir ausreichend eine finanzielle Leistung zu rechtfertigen, durch die dann ein [...] unerträglicher Zustand vermieden würde.“

Die Zerstörung der Synagoge und die Schändung der Schule

Am 10. November 1938 wurde die Synagoge in Brand gesteckt. Die jüdische Schule blieb äußerlich unversehrt. Allerdings hatten die Nazi-Horden die Fenster eingeschlagen und die Inneneinrichtung des Schulraums verwüstet.

Im „HISTORISCHEN HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE“ lesen wir:

„Den Lehrer Hermann Emanuel, aus seiner Wohnung im benachbarten Schulgebäude gezerrt, stieß man, als das Gotteshaus in Flammen aufging, mit Thorarollen behängt, ganz dicht ans Feuer und verhöhte ihn, während



Blick in die Kautenstege vor 1938. Rechts die Fassade der schräg zum Straßenverlauf gebauten Synagoge.



Das Treppenhaus der jüdischen Schule heute

eine Stimme aus der gaffenden Menge rief: „Zündet ihn an, zündet ihn an, zündet doch auch den Rabbi an!“

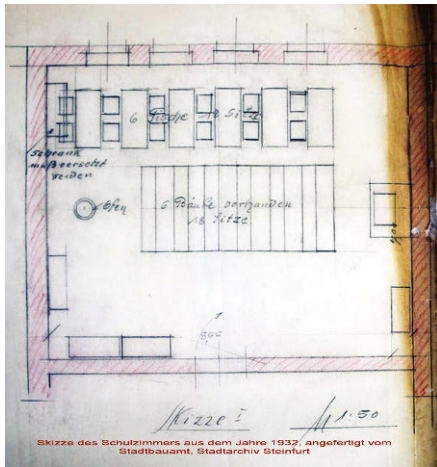
Hermann Emanuels verzweifelter Kampf um den Schulbetrieb

Trotz der erlebten Demütigungen und Bedrohungen wandte sich Hermann Emanuel an den Bürgermeister und forderte in sachlichem Ton am 13. November 1938 Regress für das Schulinventar:

„Der Unterricht in der jüdischen Volksschule kann seit Donnerstag, dem 10. November, nicht mehr erteilt werden, da der Schulraum seiner gesamten Einrichtung entblößt ist. Vorhanden sind nur noch die kahlen Wände.

An Subsellien und anderen Gegenständen befanden sich vorher im Klassenzimmer: 1 Lehrertisch mit Stuhl, 6 Tische für die Kinder mit 12 Stühlen, 2 weitere Tische und 25 Stühle für Versammlungszwecke, 3 Schränke zur Aufbewahrung des Lehr- und Anschauungsunterrichts, 1 Schrank für die Schülerbücher, 1 Schrank für Unterbringung der Landkarten, 1 Gestelltafel, 1 Kartentengestell, 1 Grige (?), 8 Standbilder und 4 Fenstervorhänge.

Zur Wiederaufnahme des Schulbetriebs werden – um nur die allernotwendigsten Dinge zu erwähnen – benötigt: Schultische und Sitze für 10 bis 12 Kinder (rot unterstrichen), 1 Lehrertisch oder Pult, 1 Gestelltafel,



Eine historische Skizze des Schulzimmers in der jüdischen Volksschule

Landkarten für den Kreis Steinfurt, Westfalen, Deutschland, Europa und die übrigen Erdteile, Lehr- und Anschauungsmittel aller Art und Schränke zur Aufbewahrung der Lehrgegenstände, 1 Schulgrige.

Emanuel, Lehrer i.R.“

Zwei Tage später kam die zynische Antwort aus dem Rathaus:

„Auf Ihre Eingabe vom 13. November 1938 teile ich Ihnen mit, dass für die Schäden der jüdischen Schule die jüdische Gemeinde nach den gesetzlichen Bestimmungen selbst aufzukommen hat. Sie wollen daher im Interesse des Unterrichtes für die Beseitigung der Beschädigungen umgehend sorgen.“

Das Ende der Schule und die Deportation

Lehrer Emanuel unterrichtete weiter bis Mitte 1941 Schüler aus Burgsteinfurt und den umliegenden Orten. Als das Verbot

erlassen wurde, jüdische Kinder zu unterrichten, wurde die Schule geschlossen. Bald darauf wurde Emanuel mit allen seinen jüdischen Mitbürgern, soweit noch solche in Burgsteinfurt waren, verhaftet und mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

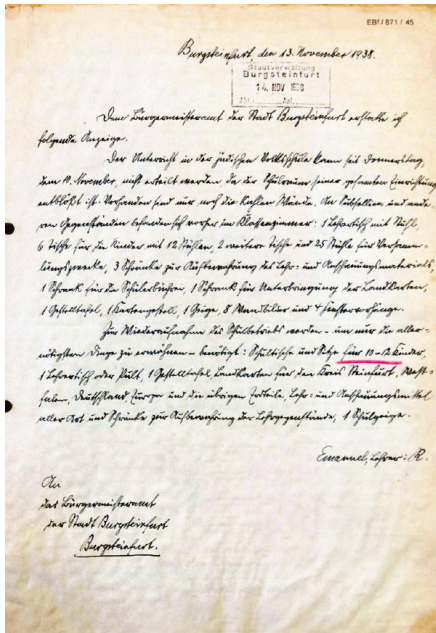
Am 12. Dezember 1943 ist Hermann Emanuel im Konzentrationslager Theresienstadt gestorben. Den Synagogenplatz und das Schulgebäude kaufte die Stadt Burgsteinfurt.

Hermann Emanuel (1869-1943), Rabbi und Leiter der jüdischen Schule Burgsteinfurt, gründete 1909 im Auftrag der Stadt auch die „Kaufmännische Fortbildungsschule“, Vorläufer der heutigen Wirtschaftsschulen. Er leitete sie bis zu seiner Pensionierung 1931. Seit dem 1. August 2017 trägt die Berufsschule an der Bahnhofstraße den Namen „Hermann-Emanuel-Berufskolleg“.

Nachkriegszeit: Umgang mit Schuld und Erinnerung

Nach dem Krieg befasste sich der neue Stadtrat mit dem verwüsteten Grundstück an der Kautenstege. Man stellte sich eine Art Sühneaktion für die „würdige Herrichtung“ des Platzes vor. Die „Täter“ vom November 1938 sollten ihr Unrecht durch Arbeit und Bezahlung wieder gut machen. In den Steinfurter Nachrichten vom 14. Juni 1946 war zu lesen:

*„Sitzung des Burgsteinfurter Stadtrates
Auf Antrag der jüdischen Gemeinde soll der Synagogenplatz in der Kautenstege in würdiger Weise hergerichtet werden. Die Arbeiten sollen unter fachmännischer Aufsicht von allen Einwohnern, die sich irgendwie am Judensturm 1938 beteiligt oder zugeschaut ha-*



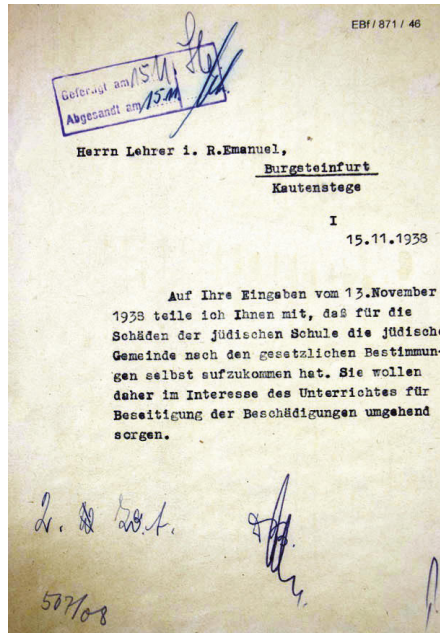
Brief des Lehrers Hermann Emanuel an die Stadt vom 13. November 1938

ben, ausgeführt und bezahlt werden. Gegen Beteiligte, die sich weigern, soll mit Zwang vorgegangen werden.“

1948 fand vor dem Landgericht Münster ein Prozess gegen die sogenannten „Judenstürmer“ statt, der für die meisten Angeklagten mit geringen Haftstrafen und zum großen Teil mit Bewährung endete. Der Hauptschuldige SA-Führer Paul Schmidt war bereits im Krieg gefallen.

Die jüdische Schule blieb auch nach dem Krieg bestehen. Am 10. Juli 1949 lesen wir in der Zeitung:

„Das Fehlen einer Schulküche für die Mädchen-Mittelschule hat wiederholt zu Bean-



Antwort aus dem Rathaus. Kein Ersatz für die am 10. November 1938 zerstörte Schuleinrichtung

standungen durch die Regierung geführt. Um dem Antrage der Leiterin zu entsprechen, regte Stadtdirektor Naber an, den Klassenraum der Schule an der Kautenstege für diesen Zweck herzurichten. Bevor ein endgültiger Beschluss gefasst wird, soll die Konrektorin Frä. Huchter gehört werden. Der Klassenraum der Schule an der Kautenstege soll nach einem Umbau für Wohnzwecke Verwendung finden.“

Neunutzung und Gedenken im heutigen Burgsteinfurt

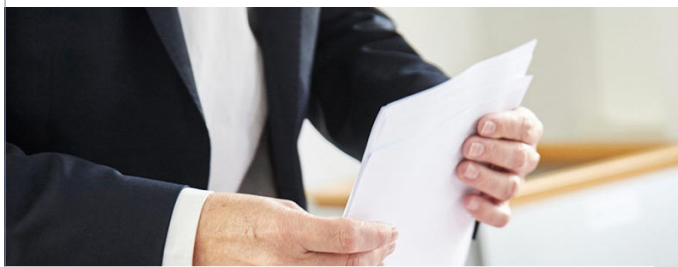
Im Zuge der Umgestaltung des Kulturplatzes zwischen der Synagogen-Gedenkstätte und dem Schulgebäude wird auch über eine neue Nutzung der ehemaligen jüdi-

schen Schule nachgedacht. Das Gebäude müsste dazu Zug um Zug und aufgrund der schwierigen Haushaltslage in einfacher Form saniert werden. Durch die Neugestaltung des öffentlichen Raums sollen die Hohe Schule, der Lesegarten, die Jüdische Schule, das Mahnmal der ehemaligen Synagoge und das Stadtmuseum künftig an einem gemeinsamen Platz liegen und als zusammengehöriges Ensemble erlebbar

werden.. Mit der erfolgten Anlage des ersten Teils des Platzes zwischen der Hohen Schule und der Jüdischen Schule ist ein Anfang gemacht. Durch eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Kulturforum und Heimatverein sowie neu hinzukommenden Gruppen wie den Klimapaten soll sich der Bereich in der Stadt als Kulturzentrum und sozialer Aufenthaltsraum weiter etablieren.

Für Sie am Steuer

Steuerberatung | Wirtschaftsprüfung
Steuerliche Wirtschaftsberatung | Existenzgründung



Fachwissen | Erfahrung | Kompetenz | Engagement

**Schirmer
& Partner**

Büro Steinfurt

Roggenkamp 3
48565 Steinfurt
Tel.: 02551/8350-0
Fax: 02551/8350-50
info@schirmer-partner.com

Büro Münster

Wareндorfer Str. 183
48145 Münster
Tel.: 0251/13300-0
Fax: 0251/13300-10
info@schirmer-partner.com

www.schirmer-partner.com

Nach Hause zurückgekehrt

Nachruf Manfred Kock

Von Günther Hilgemann

Am 11. September 2025, drei Tage vor seinem 89. Geburtstag, schloss Manfred Kock für immer die Augen. Manfred Kock war Theologe aus Leidenschaft. 1936 in Burgsteinfurt geboren und aufgewachsen, hatte er in der Evangelischen Kirche Deutschland von 1997 bis 2003 das höchste Amt als Ratsvorsitzender inne. Obwohl er in Köln zu Hause war, hat er aber seiner Heimatstadt nie ganz den Rücken gekehrt. In seinem Elternhaus an der Seminarstraße hatte er sich mit seiner Frau Gisela ein kleines Rückzugsnest eingerichtet. Das Haus haben er und seine Frau zum 1. Januar 2021 der Ev. Kirchengemeinde Burgsteinfurt ge-



Günther Hilgemann

schenkt, mit dem Ziel, aus den Mieterträgen die gottesdienstliche Nutzung der Großen Kirche zu fördern. Für viele ältere Burgsteinfurter ist Manfred Kock kein Unbekannter. Nach dem Abitur 1956 wollte und sollte er eigentlich Arzt werden. Sein Onkel, der nach Brasilien ausgewandert war, wollte ihm seine Praxis übergeben. Kock: „Als ich Pfarrer wurde, rechnete er



Unvergessen sind die Zeltlager des CVJM, die Manfred Kock organisierte und begleitete.



Beim Ortstermin 2007 in Gino's Eiscafé verfocht Manfred Kock ein leidenschaftliches Plädoyer für die Ökumene.

mich unter die roten Theologen und verzieh mir nicht, dass ich sein Angebot ausgeschlagen hatte, mir ein Medizinstudium zu finanzieren, um mal seine Praxis in Rio zu übernehmen.“ Eigentlich hatte Manfred Kock nach der Konfirmation ein gestörtes Verhältnis zur Kirche. „Der eine Pfarrer schimpfte immer von der Kanzel, der andere musste sich für seine Nähe zum Nationalsozialismus rechtfertigen, das war für uns Heranwachsende keine Motivation, die Nähe zur Kirche zu suchen.“ Die Wende brachte der junge Vikar Heinrich Reiß, der spätere Präses der Ev. Kirche von Westfalen. „Er sprach mich an, er brauche Helfer. Ich fühlte mich geschmeichelt, dass er uns, vor allem mir, das zutraute.“ So wurde die Große Kirche am Sonntagmorgen auch der Treffpunkt einer ganzen Gruppe junger Leute. Generationen von heute älteren Burgsteinfurtern erinnern sich noch gern an die Gruppennachmittage beim CVJM

im Jugendhaus an der Wettringer Straße, an die Fahrten und Zeltlager mit Donnerbalken und Lagerfeuern. Manfred Kock, Gustav Adolf Priggen (†) und Jochen Konnik waren in den 50er Jahren die Gruppenleiter. Die Große evangelische Kirche war dem Kirchenmann sprichwörtlich ans Herz gewachsen. „Sie ist der Ort, der meine persönliche Glaubensgeschichte geprägt hat. Ich war neun Jahre alt. Unsere Schule war durch Bomben beschädigt worden. In der Großen Kirche fand nach dem Krieg der Notunterricht statt.“ Bei den Besuchen in seiner Heimatstadt war er 2007 zu Gast beim „Ortstermin“. In Gino's Eiscafé am Markt ging er mit der zögerlichen Entwicklung der Ökumene hart ins Gericht: „Zarte Pflänzchen der Verständigung werden zertreten, wenn der katholische Partner für seine gemeinsamen Gottesdienste mit uns Evangelischen was auf den Deckel bekommt.“ Oberstes Ziel müsse immer die



In seiner geliebten Großen Kirche hielt Manfred Kock im Januar 2021 einen Gottesdienst, der coronabedingt nur virtuell übertragen werden konnte.

Herrschaft Gottes sein. „Die Einheit der Kirche muss Gegenstand des gemeinsamen Gebetes sein“ und „Ganz wichtig ist, dass Menschen überhaupt eine kirchliche Heimat finden.“ Im Januar 2021, während der Corona-Krise, hatte Manfred Kock eine Predigt in „seiner“ Großen Kirche geplant. Anlass sollte die 457. Wiederkehr des Tages sein, der im Volksmund immer noch als „Burgsteinfurter Räuberfest“ bezeichnet wird. Der Präsenzgottesdienst musste coronabedingt abgesagt werden, wurde aber aufgezeichnet und der Kirchengemeinde virtuell übermittelt. Nach einem Sturz im Mai 2025 war Manfred Kock auf Unterstützung angewiesen. Damit habe er gehandelt, so sein Sohn Ulrich bei der Trauerfeier in der Kölner Trinitatiskirche. Dr. Torsten Latzel, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, würdigte am 26. September 2025 den Verstorbenen: „Manfred war ein Sturmtrötzer, Kümmerer und Seelsorger. Leidenschaftlicher Pfarrer und Ökumeniker des Herzens. Ein Mensch des Dialogs, der



Dem Heimatverein Burgsteinfurt vermachte Manfred Kock aus seinem Familienbesitz ein Gemälde frei nach Frans Hals, gemalt vom früheren Rektor der Bismarckschule Georg Hohmann.

gut zuhören konnte.“ Seine letzte Ruhestätte fand Manfred Kock auf dem evangelischen Friedhof in Burgsteinfurt, Seite an Seite mit seinen Eltern und Verwandten.

SA. UND SO. GROSSES CAFÉHAUS FRÜHSTÜCKSBUFFET



FEIER GEPLANT? BEI UNS SIND SIE RICHTIG.

<u>- GEBURTSTAG</u>	<u>- WEIHNACHTSFEIER</u>
<u>- JUBILÄUM</u>	<u>- BETRIEBSFEIER</u>
<u>- HOCHZEIT</u>	<u>- TRAUERFEIER</u>

Bei uns im Wintergarten oder Café

Als Catering in externen Räumlichkeiten

TEL. 02551/5557 • TÄGLICH DURCHGEHEND GEÖFFNET

INFO@KONDI TOREI-PROBST.DE • STEINSTR. 30 • 48565 STEINFURT

ARoMol zum Dämmerstopp

Von Günther Hilgemann



Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- **Thema:** Kriegsende 1945 und Besatzungsbeginn in Burgsteinfurt.
- **Situation:** Ende der NS-Diktatur, Stadt zerstört, Bevölkerung steht vor einem Trümmerhaufen, Alltag geprägt von Kommandos der britischen Besatzer.
- **Bevölkerung:** Wird von den Briten als uneinsichtig und störrisch eingeschätzt.
- **Zwangsmaßnahme:** Die Bevölkerung muss unter Aufsicht einen Film über das KZ Bergen-Belsen im Kino ansehen, da der erste Aufruf ignoriert wurde.
- **Persönlicher Bericht:** Elisabeth Epping schildert den Einmarsch der Engländer am 30. März 1945 („Tag X“) und die erste Begegnung.
- **Versorgungslage:** Brauerei Rolinck kann kein normales Bier brauen (Rohstoffmangel).
- **Improvisation:** Stattdessen wird ein Bier aus Molke („ARoMol“ = Alex-Rolinck-Molke) gebraut.
- **Ausschank:** Das Bier gab es nur im Fass in der Gastwirtschaft Epping, musste aufgrund der Ausgangssperre bis 22 Uhr ausgeschenkt werden.

Eine Stadt im Umbruch

Burgsteinfurt vor 80 Jahren. Das Kriegsende im zerbombten Burgsteinfurt mit dem Einmarsch der Engländer am Karfreitag 1945 war gleichzeitig der Beginn einer neuen Zeit. 12 Jahre Diktatur unter den Nazis waren vorbei. Jetzt standen die Menschen vor den Scherben dieser Geschichtsepoche. Dazu fremde Menschen in der Stadt, Kommandieren und Gehorchen gehörten zur Tagesordnung.

Strenge Besatzung und erzwungene Aufklärung

Die Bevölkerung von Burgsteinfurt galt in englischen Besatzerkreisen als uneinsichtig und störrisch. Besondere Strafmaßnahmen wurden über die Stadt verhängt. Der als Deutschhasser verschriene Kommandant Fulton kannte kein Pardon. So musste sich die Bevölkerung Mitte Mai 1945 den Film über das Konzentrationslager Bergen-Belsen im Kino ansehen. Weil der angeordnete Ki-

nobesuch kaum befolgt wurde, fuhr ein mit Lautsprechern bestückter Jeep durch die Straßen und forderte in deutscher Sprache die gesamte Bevölkerung ab 15 Jahren dazu auf, sich am frühen Nachmittag des 30. Mai am Bahnhof einzufinden. Von dort ging es unter Bewachung zum Kino, wo jeweils 600 Personen den Film ansehen mussten.

Der Einmarsch der Engländer – Eine persönliche Erinnerung

Die Wirtschaft des Bäckers und Wirtes Franz Epping am Markt war erster Anlaufpunkt der Besatzer. Den Tag X, den 30. März 1945 beschreibt die damals 19-Jährige Elisabeth Epping so: „Papa, Maria (die ältere Schwester) und ich schlafen im Gewölbekeller. Durch einen Schuss schrecken wir auf. Jetzt sind sie da, sagt Papa. Die Haustür war zersplittert. Wir sehen zwei Engländer mit Gewehren. Sie fragten wohl, ob noch Leute im Haus seien, so hat Papa es verstanden. Die Engländer waren da. Jetzt wenigstens keine Bomben mehr. Eine Durchsage (Radio): der Feind steht an der Grenze. Dabei sahen wir, wie die Engländer auf dem Markt mit schönem weißen Brot Kaffee tranken.“

Not macht erfinderisch: Die Geburt des ARoMol-Biers

Natürlich hatten die „Tommies“ nicht nur Durst auf Kaffee. Aber normales Bier konnte die Brauerei Rolinck nicht liefern. Die Rohstoffengpässe zum Kriegsende ließen keine Herstellung von Malz zu. Not macht erfinderisch, also fuhren die Braumeister zu den Landwirten und kauften die Molke auf, die eigentlich als Schweinefutter Ver-



Vor 80 Jahren brach für die Burgsteinfurter ein neues Zeitalter an. Die Erinnerung an die Gräueltaten der Nazis wurden im Kino ins Gedächtnis gerufen.

wendung fand. Als Molke bezeichnet man den flüssigen, grünlich-gelben Teil der Milch, der sich nach der Gerinnung zu



kater's
kaffeerösterei



Kater GmbH
Meteler Stiege 52
48565 Steinfurt
Ladenverkauf:
Mo. – Fr., 9 – 16.30 Uhr; Sa., 11–14 Uhr
Tel: +49 (0) 2551 86 26 02-0
www.katerskaffeeeroesterei.de






In der Gastwirtschaft Epping gab es jeden Tag nur ein Fass ARoMol.

Käse oder Quark absondert. Heribert Frank, früherer Braumeister bei Rolinck, kennt diese Sonderform nur aus Erzählungen, weiß aber, dass der Zuckeranteil der Süßmolke ausreicht, um ein einigermaßen trinkbares Bier herzustellen.

Rolincks machten damals dieses Getränk zu einem Markenartikel. Ganz Burgsteinfurt kannte das ARoMol-Bier, die Alex-Rolinck-Molke. Allerdings nur als Fassbier. Für die Gastwirtschaft Epping gab es jeden Tag nur ein Fass. Bis 22 Uhr musste das

Fass leer sein, da die Engländer danach eine Ausgangssperre angeordnet hatten. Das Fass wurde auf einen Hocker gewuchtet, eine Stange Eis aus der Brauerei kam als Kühlung dazu, dann konnte angeschlagen werden.



In den klassischen Holzfässern wurde das ARoMol ausgeliefert, ein Getränk aus Molke von den heimischen Landwirten.

SCHNIEDER

- ◆ Tag- u. Nachttankstelle ◆ Waschanlagen
- ◆ Heizöl ◆ Diesel ◆ Autogas ◆ Schmierstoffe
- ◆ Holzpellets ◆ Grüner Markt

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Sonnenschein 65, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/31 51
www.landfuxx-schnieder.de

SCHNIEDER

- ◆ Reparaturen ◆ Verkauf
- ◆ Zubehör ◆ Fahrradverleih

W. Schnieder GmbH & Co. KG
Goldstraße 1, 48565 Steinfurt
Telefon 0 25 51/9 96 90 62
www.fahrrad-steinfurt.de

Die Zukunft der beiden Grotten in der Bagno-Konzertgalerie

Ein Fünkchen Hoffnung glimmt weiter...

Vom Förderverein Bagno-Konzertgalerie

Auf einen Blick

Das Dokument beschreibt die aktuelle Situation und die historischen Bemühungen um die Rekonstruktion und Restaurierung der beiden Grotten – der Brunnengrotte und der Ofengrotte – in der Bagno-Konzertgalerie in Steinfurt. Der Förderverein Bagno-Konzertgalerie Steinfurt e.V. setzt sich seit Jahren für die Wiederherstellung dieser historischen Bauwerke ein, sieht sich jedoch mit unterschiedlichen Positionen

der Denkmalbehörden und Finanzierungsfragen konfrontiert.

Historischer Hintergrund und frühere Maßnahmen

Bereits zwischen 1994 und 1997 wurde eine denkmalpflegerische Entscheidung zur Rekonstruktion der Grotten getroffen, die jedoch aus finanziellen Gründen nicht vollständig umgesetzt werden konnte.



So trostlos sah es in der Bagno-Konzertgalerie vor der Renovierung in den 90er Jahren aus.



Wunsch und Wirklichkeit der Muschelgrotte klaffen noch weit auseinander.

Nach einer Semesterarbeit der FH Köln im Jahr 2000, die den Zustand der Grotten bewertete, empfahl der LWL Münster lediglich eine Konservierung, die 2002–2003 mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt durchgeführt wurde.

Initiativen des Fördervereins

Seit 2021 engagiert sich der Förderverein verstärkt für die Rekonstruktion der Brunnengrotte, inspiriert durch ähnliche Projekte wie die Neptungrotte in Sanssouci. Der Dipl.-Restaurator Andreas Liebe, Potsdam, wurde mit der Begutachtung der Brunnengrotte beauftragt, das Anfang 2024 vorgelegt wurde. Der Verein beantragte im Februar 2025 offiziell die Rekonstruktion beider Grotten nach § 9 Denkmalschutzgesetz NRW.

Ablehnende Haltung der Denkmalbehörden

Sowohl der LWL Münster als auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz lehnen eine weitgehende Rekonstruktion ab und befürworten stattdessen eine konservierende Vorgehensweise (Variante 3 des Gutachtens). Auch die Stadt Steinfurt zeigte sich zurückhaltend und forderte zunächst eine detaillierte Befunduntersuchung der Grotten.

Aktueller Stand (Oktober 2025)

Im September 2025 wurde Andreas Liebe mit der Befunduntersuchung beauftragt, die als Grundlage für eine spätere Visualisierung der Brunnengrotte dienen soll. Eine politische Entscheidung über das weitere Vorgehen steht jedoch noch aus. Der För-



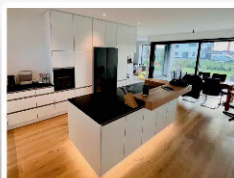
Trotz der offenen Fragen zur Restaurierung hat die Bagno-Konzertgalerie nichts von ihrem einladenden Glanz verloren.

derverein bleibt weiterhin aktiv und unterstützt auch mediale Projekte zur Dokumentation und Darstellung des Bagno-Ensembles.

Ausblick

Die Zukunft der Grotten hängt maßgeblich von den Ergebnissen der laufenden

Untersuchungen sowie der weiteren Abstimmung zwischen Förderverein, Denkmalbehörden und politischen Gremien ab. Das Engagement des Vereins und die öffentliche Aufmerksamkeit für das Projekt bleiben entscheidend für den Erhalt dieses kulturellen Erbes.



PALSTRING

der **STEINFURTER** küchenhersteller

MAIL info@palstring.de
WWW palstring.de
TEL 0 25 51 / 93 93 - 0

HAUSANSCHRIFT
SHOWROOM

Sonnenschein 39
Steinstrasse 9
48565 Steinfurt



Unermüdlich auf Achse

Hans Raeker feierte seinen 90. Geburtstag

Von Günther Hilgemann

Es gibt kaum einen Winkel in Deutschland, den Hans Raeker und seine Frau Hannelore nicht per Fahrrad oder per Wanderschuh erforscht haben. Am 24. Mai 2025 wurde Hans Raeker 90 Jahre alt. Von seiner Leidenschaft für das Wandern und Radfahren konnte der Heimatverein Burgsteinfurt schon seit 1970 profitieren. Seine mehrtägigen Fahrten oder Wanderungen waren immer sofort ausgebucht. Gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden Günther Hilgemann wurde 1988 ein neues Format aus der Taufe gehoben: Die Abendradtouren. Die Idee dahinter: Wenn in den



Günther Hilgemann

Sommermonaten bei den Aktivitäten der Heimatvereine Ruhe einkehrte, sollten die wöchentlich angebotenen Abendradtouren in die nähere Umgebung für Abwechslung sorgen. Es wurde ein voller Erfolg. Hans Raeker hatte ein Faible für besondere Wegführungen, bevor die gastronomischen Ziele oft mit 60 Teilnehmern angesteuert wer-



Vorsitzende Dr. Barbara Hermann gratuliert Hans Raeker zum 90 Geburtstag.

den konnten. In geselliger Runde wurden dann unter der Gitarren-Begleitung von Frau Hannelore Lieder angestimmt. Günther Hilgemann verfasste dazu einige Verse:

Auf Straßen, auf Wegen,
auf Pättkes, auf Stegen,
durch Dornen und Hecken,
nichts kann ihn erschrecken.
Durch Lehm und durch Sande,
mal haarscharf am Rande,
dann wieder gemütlich -
mal nördlich, mal südlich,
mal sachte, mal eilig
und niemals langweilig.
Mit kritischem Blick
die Frau im Genick.

In fröhlicher Runde
ein Liedchen im Munde:
Es klingt wie im Chore
dank Frau Hannelore.
Ich hör' noch die Lieder –
im nächsten Jahr wieder...

Von Hans Raeker übernahm Wilhelm Dudek die Planung und Durchführung. Abendradtouren sind und bleiben ein Dauerbrenner im Heimatverein. Auch heute noch nimmt Hans Raeker regen Anteil am Geschehen im Heimatverein. Dr. Barbara Hermann gratulierte dem Jubilar und sprach ihm ein Dankeschön für die unermüdlich geleistete Arbeit im Heimatverein aus.



**Das Therapie
Zentrum**

Kompetenz für Ihre Gesundheit

Wasserstr. 24
48565 Steinfurt
Tel. (0 25 51) 62 62
Fax (0 25 51) 91 96 11
Mail info@dasterapiezentrum.de
www.dasterapiezentrum.de

**Krankengymnastik
Lymphdrainage
Massage
Stoßwelle
Reha-Sport
Rehabilitation
Med. Trainingstherapie
Prävention
T-RENA**

Wie Borghorst und Burgsteinfurt das Streiten verlernten – fast märchenhaft

Oder: Alles hat ein Ende...

Von Günther Hilgemann

Zwei Nachbarn, zwei Welten

Es war einmal eine stolze, adlige Dame namens **Burgsteinfurt**. Sie war alt, vornehm, ein bisschen hochnäsiger und vor allem: evangelisch. „Ich bin schließlich eine ehemalige Residenzstadt mit Schloss und einer Hohen Schule!“ pflegte sie zu sagen, während sie über die „einfachen Leute“ aus dem Nachbarort die Nase rümpfte. Dazu passte die Burgsteinfurter Industrie: Rauch- und Bierkultur.

Der Kerl auf der anderen Seite des Buchenberges hieß **Borghorst**, ein junger, katholischer Draufgänger mit Leinen, Jute oder Schmieröl an den Händen und einem Herz für kräftiges Anpacken. „Wer braucht schon Geschichte? Wir haben richtige In-



Günther Hilgemann

dustrie!“ rief er und warf mit Textilrollen nach jedem Burgsteinfurter, der sich zu weit vorwagte.

Jugendralität und Vorurteile

Wenn man als Jugendlicher mal nach Borghorst kam, hieß es gleich: „Willste eine vor die Presse?“ Und umgekehrt genauso. „Wenn Kirmes war, dann guckten wir erstmal, wo stehen die Burgsteinfurter? Wollen wir erstmal ein bisschen einheizen“, so ein Borghorster Paohlbürger. Borghorster Eltern ermahnten ihre Kinder: „Bring mir



Egal, wo man in der Kreisstadt Steinfurt ankommt, ob in Burgsteinfurt ...
Foto: Beckmann



... oder in Borghorst, man ist in Steinfurt. Auch wenn sich noch immer einige über den Zusammenschluss grämen.
Foto: Held

Es war notwendig, aber...

Trotz aller vernünftigen Entscheidungen blieb lange Zeit das große ABER...

bloß kein Mädchen aus Burgsteinfurt mit! Die sind alle evangelisch!“

In Burgsteinfurt hingegen war man stolz: Residenzstadt mit Schloss! Verwaltungszentrum! Schulstadt! – Beamte, wohin das Auge reicht: Amtsgericht, Finanzamt, Kreisverwaltung...! – Borghorst? Textilindustrie! Rund um die Kirche – mit dem dritthöchsten Kirchturm des Münsterlandes.

Die Zwangsheirat

Konnte das eine große Liebe werden? Trotz nur fünf Kilometern Abstand? Von wegen! Der Buchenberg war zu hoch, der Bagnosee zu tief.

Da beschloss eines Tages die Landesregierung: „Ihr zwei müsst jetzt zusammenziehen. So als eine Stadt. Nennt euch einfach Steinfurt.“

Ein Aufschrei! Burgsteinfurt: „Was?! Mit diesen Ungebildeten?! Niemals!“ Borghorst: „Lieber sterbe ich, als mit diesen Eingebildeten was zu tun zu haben!“

Doch die Regierung blieb hart: „Entweder ihr heiratet oder Rheine bekommt die Kreisverwaltung! Und Burgsteinfurt kann sich auch das Finanzamt, die Berufsschulen und das Amtsgericht von der Backe putzen.“

Burgsteinfurt schnaufte: „Na gut... aber nur unter Protest!“ Borghorst blieb stur dagegen, klagte vor Gericht – und verlor. Als Trostpflaster bekam es aber das neue Rathaus. Friede, Freude, Eierkuchen? – Im Inneren gäerte es aber noch.

Zähes Zusammenwachsen

Bei der ersten gemeinsamen Ratssitzung gab es nur Streit: „Ihr seid alle stocksteif



Die Falten in den Fahnen symbolisieren, wie rumpelig der Zusammenschluss der beiden ungleichen Städte vor sich ging.

und spießig!“ – „Und ihr seid laut und unkultiviert!“ – „Evangelische Spießer!“ – „Katholische Rabauken!“

Als 1985 nach 10 Jahren Ehe ein Reporter fragte: „Sind Sie mittlerweile ein glückliches Städte-Paar?“ bekam er nur frostige Antworten: „NEIN! Und das werden wir auch nie sein!“ „Das ist so, als ob man zwei Kühlschränke miteinander verheiratet – da kommt keine Wärme auf.“

Die junge Generation

Die jungen Steinfurter finden die alten Geschichten einfach nur peinlich und fragen sich: „Warum können die Alten nicht normal sein?“ Wenn alte Geschichten rausgekramt werden: „Die da drüben haben damals...“ – kommt die junge Antwort: „Ach,



Das Rathaus für die neue Stadt bekamen die Borghorster – sozusagen als Trostpflaster.

lass gut sein, Opa. Wir leben heute.“ Und siehe da: Plötzlich war da so etwas wie Normalität. Leute aus Borghorst hatten Freunde in Burgsteinfurt. Und umgekehrt. Und es wurde fleißig über den Berg geheiratet. Kinder wussten gar nicht mehr, wer „die Bösen“ waren. Und Eltern sagten: „Ach, der Schwiegersohn ist aus Burgsteinfurt? Na ja... immerhin kein Rheinenser...“

Ein versöhnlicher Ausblick

Heute feiern 35.000 Steinfurter also „50 Jahre Steinfurt“. Und wer weiß – vielleicht sagt man in 50 Jahren: „Wie bitte? Früher waren das mal zwei Städte?!“



Dönnebrink

„Alles aus einer Hand“




- Garten- und Landschaftsbau
- Baustoffhandel
- Transportdienstleistungen
- Baustellenlogistik
- Containerdienst und Entsorgungen
- Betontankstelle – Beton2Go
- 50 To. Fahrzeugwaage

www.Doennebrink-GmbH.de

Tel.: 02551/9335750

info@doennebrink-gmbh.de



WDR Lokalzeitgeschichten 2015

Das Videotransskript ist identisch mit dem Film
in der Lokalzeit Münsterland von 2015

Redakteur Hendrik Schulte:

Auf einen Blick

- WDR-Lokalzeitgeschichte von 2015
- Rückblick nach 40 Jahren
- zwangsweise Fusion der ehemals verfeindeten Städte Borghorst und Burgsteinfurt
- Kritik und Hoffnung

Ende des Monats wird in Steinfurt gefeiert und zwar die Gründung der Stadt vor 40 Jahren. Die Stadt Steinfurt ist ja aus Borghorst und Burgsteinfurt entstanden. Was heute gefeiert wird, fanden viele Leute damals überflüssig bis entsetzlich aber wirklich. Im Grunde waren die beiden Städte untereinander ziemlich verfeindet und die wollten überhaupt nicht verschmelzen. Damals ging es manchmal ziemlich handfest zu. Hier ist unsere heutige Lokalzeitgeschichte.

Eine alte Fehde: Borghorst gegen Burgsteinfurt

Günther Hilgemann: „Wenn man als junger Mann nach Borghorst kam, hieß das gleich, willst du was vor die Fresse haben, ja und umgekehrt genauso. Wenn Kirmes war, dann guckten wir erstmal, wo stehen die Borghorster? Wollen wir erstmal ein bisschen einheizen.“

Horst Hüge: „Borghorst gegen Burgstein-

furt Das war’ne richtige Schlacht. Da ging alles zu Fuß nach Burgsteinfurt hin und da gab es nur Krawall.“

„Und als Kindern wurde uns von den Eltern gesagt, bring mir ja kein Mädchen aus Burgsteinfurt mit, die sind alle evangelisch.“

In den Heimatvereinen von Borghorst und Burgsteinfurt erinnert man sich noch gut daran wie spinnefeind die Städte sich früher waren.

Zwei gegensätzliche Welten

Ja, Burgsteinfurt war evangelisch, eine Stadt nahezu ohne Industrie. Dafür aber mit viel Verwaltung. Die ehemalige Residenzstadt war stolz auf ihre Geschichte und stolz darauf Sitz des Kreises Steinfurt zu sein.

Borghorst hingegen war katholisch und früher ein ganz kleiner Ort gewesen. Erst in den 50er Jahren war es Stadt geworden. Eine Stadt, die sich eher als Arbeiter- und Industriestadt definierte.



In beiden Heimatvereinen wurde die Geschichte des jeweiligen Ortsteil aufgearbeitet.



Im Film ließ der WDR die sprichwörtlichen Funken und Blitze von einem zum anderen Ortsteil sprühen.

Diese beiden gegensätzlichen Städte verstanden sich nicht und wenn man sich mal traf, gab es meistens Krach.

Der Zwang zur Fusion

Als nun die Landesregierung mit der Gebietsreform anfang, alte Gemeindegrenzen neu zuzuschneiden, um größere leistungsfähigere Gemeinden zu gestalten, da sollten ausgerechnet die beiden verfeindeten Städte zu einer Stadt werden.

Die Reaktionen waren in beiden Orten gleich.

Franz Brinkhaus: „Die Mentalität ist eine andere hier in Borghorst als in Burgsteinfurt. Auch das hat mit dazu beigetragen, dass wir gesagt haben. Bitte wir wollen alleine bleiben. Wir wollen nicht zusammengehen.“

Aber die Landesregierung machte Druck. Burgsteinfurt etwa, wurde gesagt, wenn ihr nicht mitspielt, dann kommt die Verwaltung des neuen Kreises Steinfurt eben nicht nach Burgsteinfurt, sondern nach Rheine.

Ernst-Werner Wortmann: „Dann hätte sich ein recht beachtlicher Abzug von Arbeitsplätzen ergeben, weil die dort beim Kreis Beschäftigten natürlich dann ihren Wohnsitz im Laufe der Zeit gewechselt hätten und in diesem Gefolge wären möglicherweise auch weitere Einrichtungen, die auf Kreisebene angesiedelt waren und sind, abgezogen.“ Burgsteinfurt stimmte dem Zusammenschluss deshalb zu und wurde so Sitz des neuen Kreises. Borghorst klagte gegen den Zusammenschluss, verlor vor Gericht und erhielt sozusagen zum Trost das neue Rathaus der neu geschaffenen Stadt. Trotzdem wurde die Zwangsvereinigung in Borghorst und Burgsteinfurt von vielen Bürgern als Unding gesehen.

Eine schwierige Annäherung

1985, zehn Jahre später besuchte der WDR Steinfurt, um zu sehen, ob die Vereinigung erfolgreich gewesen war. Aber selbst im Rat, wo die Politiker nun schon zehn Jahre zusammenarbeiteten sah man das nicht so. Die Städte sind ihrer Meinung nach nicht zusammengewachsen?

Bruno Flakowski: „Nein. Werden sie auch



Alles begann mit der Zukunft des Kreissitzes: Rheine oder Steinfurt? – Die Vernunft siegte.

nicht, geografisch geht's auch gar nicht.“
 Alfons Huesmann: „Die Bürger tun sich allgemein noch schwer, diese neue Stadt Steinfurt voll anzuerkennen.“

Und heute? Stimmen aus der Bevölkerung

Und heute? Wir haben einmal auf der Straße gefragt.

Wie ist das Verhältnis zwischen Borghorsten und Burgsteinfurtern?

Bürgerin: „Eigentlich sehr gut.“

Bürger: „Anderer Ortsteil, das ist ja eine schwierige Frage. Wenn ich ehrlich bin, ob das mal richtig was wird, weiß ich nicht.“

Bürgerin: „Wir haben auch viele Freunde hier in Burgsteinfurt ebenso in Borghorst. Also ich glaube die kommen ganz gut miteinander klar.“

Bürgerin: „Ich habe doch kein gestörtes Verhältnis. Ich finde das also ganz normal.“
 Was früher keiner für möglich gehalten

hätte. Die alte Feindschaft scheint langsam zu verschwinden.

Und wer weiß, vielleicht wachsen Borghorst und Burgsteinfurt irgendwann tatsächlich noch richtig zusammen.



seit 1908

**Grabmale • Treppenhau
 Fensterbänke**

48565 Steinfurt
 Ochtruper Straße 33 + 35

Telefon 0 25 51/53 83
 Mobil 0170/9 98 66 61

50 Jahre Stadt Steinfurt: Eine Reise durch die Geschichte

Vortrag und Ausstellung im Stadtmuseum

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Stadt Steinfurt hielt Günther Hilgemann vom Heimatverein Burgsteinfurt am 3. August 2025 im Stadtmuseum vor großem Publikum einen interessanten Vortrag, der die bewegte Geschichte der Stadt von ihren Anfängen bis zur heutigen Zeit beleuchtete. Die Präsentation, die im Rahmen der Ausstellungseröffnung stattfand, zeigte die Herausforderungen, Erfolge und Entwicklungen, die Steinfurt seit der Fusion der Städte Borghorst und Burgsteinfurt im Jahr 1975 geprägt haben.

Ein Blick in die Vergangenheit

Hilgemann begann seinen Vortrag mit einem Blick in die Vergangenheit: Bereits im 19. Jahrhundert waren Borghorst und Burgsteinfurt eigenständige Gemeinden

mit unterschiedlichen konfessionellen und kulturellen Prägungen. Die Franzosenzeit von 1806 bis 1813 unter Napoleon brachte tiefgreifende Veränderungen, hier wurde Steinfurt bereits zum Kreissitz ausgewählt. 1966 begannen die ersten politischen Überlegungen zu einer kommunalen Gebietsreform. Aber erst in den 1970er Jahren führten sie zur entscheidenden Wende.

Die Fusion und ihre Herausforderungen

„Die Zusammenlegung war keine leichte Aufgabe“, betonte Hilgemann. Politische Kontroversen, Standortdebatten und sogar eine Verfassungsklage begleiteten den Prozess. Letztlich setzte sich die Einsicht durch, dass nur eine gemeinsame Zukunft die Wettbewerbsfähigkeit der Region sichern konnte. Am 1. Januar 1975 war es schließlich soweit: Aus Borghorst und Burgsteinfurt wurde die neue Stadt Steinfurt.

Die „Zweipoligkeit“ Steinfurts

Ein zentrales Thema des Vortrags war die „Zweipoligkeit“ Steinfurts. Hilgemann zitierte den ehemaligen Stadtdirektor Ernst-Werner Wortmann, der betonte, dass beide Ortsteile gleichberechtigt behandelt werden müssten. Trotz aller Bemühungen gebe es jedoch noch immer ein „Ortsteil-Denken“, räumte Hilgemann ein. „Ein einheitliches Stadtbewusstsein wächst langsam, aber stetig“, so sein Fazit.



Im vollbesetzten Stadtmuseum präsentierte Günther Hilgemann die Historie der Stadtgeschichte um den Zusammenschluss von Borghorst und Burgsteinfurt.



Zwei getrennte Städte laufen aufeinander zu, um sich zur Stadt Steinfurt zu vereinigen. Bildhafte Darstellung im Stadtmuseum



Im Ausstellungsraum fanden die Bild- und Textpräsentationen zur Stadtwerdung großes Interesse.

Steinfurt heute – Ein modernes Mittelzentrum

Dem Vortrag schloss sich ein Überblick über die moderne Stadt an. Steinfurt hat sich zu einem attraktiven Mittelzentrum entwickelt, das mit einer hervorragenden Verkehrsanbindung, vielfältigen Freizeitmöglichkeiten und einer starken Bildungsinfrastruktur punktet.

Hilgemanns Präsentation war mehr als nur ein Rückblick – sie zeigte, wie aus historischen Gegensätzen eine gemeinsame Identität entstehen kann. „Die ersten Jahre waren prägend“, resümierte er. „Aber die Stadt hat ihre Aufgabe gemeistert.“

Die Veranstaltung endete mit einem Applaus für den engagierten Vortrag und der Gewissheit, dass Steinfurt auch die nächsten 50 Jahre erfolgreich gestalten wird. Die Ausstellung im Stadtmuseum ist an jedem Wochenende zu besichtigen.



ZAUBERHAFT UND TAUSENDSCHÖN

DAS LÄDCHEN

Geschenkartikel · Floristik · Wohnaccessoires

Steinstraße 5 · 48565 Burgsteinfurt · 02551 7305
Münsterstraße 20 · 48565 Borghorst · 02552 61656

info@das-laedchen-steinfurt.com
www.das-laedchen-steinfurt.com

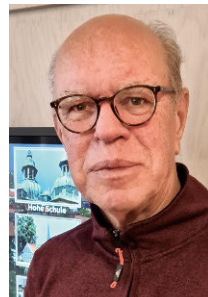



Als es noch keine Leuchtreklame gab

Von Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Versteckte Werbe- und Hinweistafeln im Stadtbild
- Traditionsgaststätte am Friedhof
- Wandmalerei für Radiogeschäft



Günther Hilgemann

Wenn in den Geschäftsstraßen von Burgsteinfurt der Abend anbricht, gehen die Lichter an. Beleuchtete Werbetafeln machen an den Fassaden und in den Schaufenstern auf das Warenangebot aufmerksam. Vor 125 Jahren waren diese Möglichkeiten noch sehr begrenzt. 1895 hatte der Burgsteinfurter Stadtrat beschlossen, dass in jeder „Hauptstraße“ die ganze Nacht hindurch eine Laterne brennen sollte. Ein

Jahr später war es dann soweit: die Stadt hatte elektrisches Licht bekommen. 1897 brannten versuchsweise auf dem Markt und auf der Schulstraße die Bogenlampen.

Gasthaus „Zu den sieben Sternen“

Gasthäuser und Geschäfte hatten damals ihre eigene Methode, auf sich aufmerksam zu machen. An den Fassaden wurden große Relieftafeln aus Zement angebracht, auf denen der Maler in großen Lettern das jeweilige Geschäft anpries. Solche Tafeln sind heute aus dem Stadtbild verschwunden. Fast. Eine Tafel hat sich am Friedhof erhalten. In der gesamten Hausbreite kündigt das weiß gestrichene Relief vom früheren Besitzer und seinem Geschäft. Leider verwittert und nicht mehr zu entziffern. Da braucht es schon findige Heimatforscher wie Norbert Schröder, der in einem alten Film über den Schützenumzug der Friedhöfe eine Momentaufnahme entdeckt hat: „Gaststätte Heinz Fischer“ ist da zu lesen. Das war aber nur der zweite Aufguss. Blättert man in der Geschichte dieses Hauses



Erinnerungen an das Fachgeschäft Klaasmeier, das hier zehn Jahre lang Radio- und HIFI-Artikel anbot.

noch ein paar Kapitel zurück, stößt man auf die Gaststätte Berkemeyer. Schon seit 1795 hatte die Familie Berkemeyer hier eine Gastwirtschaft, die sich „Zum Stern“ nannte. Die dazu gehörige Altbierbrauerei war die einzige am Ort. Immerhin gab es im Jahre 1812 in Burgsteinfurt bereits sieben Brauereien: Gerrit Jessing, Melchior Jessing, Johann Berkemeyer, Georg Prümers, Gerrit Lölfer, Melchior Veltrup und Franz Thuer. Rolinck kam erst später dazu. 1817 steigerte sich Berkemeyer in der Anpreisung seiner Lokalität. Jetzt prangte auf der Werbe-Tafel der Bier- und Branntweinschänke: „Zu den sieben Sternen“. Da fällt einem gleich der flapsige Begriff sternhagelvoll ein. Überhaupt waren die Kirchstraße und der Friedhof gesät mit „Zapfstellen“. Schließlich mussten hier die Burg-

steinfurter Kirchgänger regelmäßig zur Großen und zur Katholischen Kirche entlang. Und ein Frühschoppen nach dem Kirchgang war selbstverständlich. Schließlich mussten ja alle Neuigkeiten ausgetauscht werden.

Schriftzeichen überdauern Zerstörung und Wiederaufbau

Genau muss man hinschauen, um einen Fassadentext an der Schulstraße zu entdecken. Über dem Hauptportal der Hohen Schule ist zu entziffern: „Amtsgericht“. Diese Aufschrift hat selbst die Totalzerstörung durch die Brandbomben 1945 und den Wiederaufbau nach dem Krieg zum damaligen Rathaus überstanden. Als 1938 der Festumzug „350 Jahre Arnoldinum“ hier die Erinnerungstafel am kleinen Turm

M. Jerwers



Sonnen- und Insektenschutz
www.markisen-jerwers.de

Tel: +49 [25 52] 669 089
Handy: +49 [176] 6 11 31 997



„Gaststätte Heinz Fischer“ war hier auf der Werbetafel an der Fassade auf dem Friedhof zu lesen. Zuvor warb die Familie Berkemeyer hier mit dem Text „Zu den sieben Sternen“.

enthüllte, war in der Hohen Schule noch das Amtsgericht untergebracht.

Werbung auch nach Geschäftsaufgabe

Moderner und farbenfroher ging es in den 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts zu, was Werbetexte an Fassaden betrifft. Johann Klaasmeier hatte 1981 an der Teck-



Selbst den Bombenkrieg und den Wiederaufbau überdauert hat die Inschrift „Amtsgericht“ über dem Portal der Hohen Schule.

lenburger Straße 27 auf 50 Quadratmetern ein Radiogeschäft eröffnet. Vier Jahre später erfolgte der Umzug die Straße runter in Nummer 13, wo heute KFZ-Zulassungen angeboten werden. Dort konnte auf 130 Quadratmetern das Angebot deutlich erweitert werden. 1995 ging es zur Goldstraße. Auf 350 Quadratmetern wurde jetzt



Beim Arnoldi-Festumzug 1938 war in der Hohen Schule noch das Steinfurter Amtsgericht untergebracht.

auch weiße Ware angeboten. Das Geschäft schloss 1914. Die Erinnerung an Radio Klaasmeier wird aber wach gehalten durch das riesige, leicht verblasste Fassadengemälde an der Tecklenburger Straße 13 mit der HB-Männchen ähnlichen Figur, die das Siegel „Radio Klaasmeier“ in die Höhe hält.

***Nachhaltig für die Zukunft.
Regional verwurzelt.
Persönlich für Sie da.***



Mehr erfahren unter www.swst.de.

Stadtwerke
Steinfurt
... spürbar nah!



Ein Akt der Gemeinschaft: die Schutzhütte an den Grafensteinen erstrahlt in neuem Glanz

Von Hans Knöpker

Der folgende Artikel berichtet über die Beschädigung und anschließende Reparatur der Schutzhütte an den Grafensteinen – ein beeindruckendes Beispiel ehrenamtlichen Engagements der Heimatvereine Borghorst, Burgsteinfurt und Neuenkirchen.



Hans Knöpker

Ein Projekt mit Geschichte

Nach schwerer Beschädigung und großem Ärger über die Verursacher haben die Heimatvereine Borghorst, Burgsteinfurt und Neuenkirchen bewiesen, wie stark ihr ehrenamtliches Engagement ist: die beliebte Schutzhütte an den Grafensteinen konnte in einer beeindruckenden Aktion repariert werden.



An der Dachecke der Schutzhütte war eine große Schadstelle durch ein unachtsames Manöver entstanden.

Idyllisch am Füchtendamm gelegen, da wo Borghorst, Burgsteinfurt, Neuenkirchen und Emsdetten aneinandergrenzen, hatten 2016 die Heimatvereine Borghorst, Burgsteinfurt und Neuenkirchen das Projekt Schutzhütte mit aktiver Projektarbeit von Hans Knöpker und Heinz Becker ins Leben gerufen. Der Ausführungsplan von Gottfried Bercks – „die Konstruktion wird nach alten Zimmermannsregeln hergestellt“ – wird mit Unterstützung von erfahrenen Handwerker-Senioren – namentlich : Karl-Heinz Stöhler, Heinrich Rummeling, Horst Termühlen, Hubert Blakert, Burchard Hille sowie Gerhard von der Haar und Alfred Engbers aus Neuenkirchen – zu einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit. Seit der Fertigstellung ein unverzichtbarer Anlaufpunkt für viele Radwanderer.

Verheerender Schaden und ungeklärte Ursachen

Nach nun 9 Jahren erreichte uns Anfang Juli 2025 die Nachricht von einem verheerenden Schaden.

Mutmaßlich durch einen Fendt Traktor mit Frontlader und Siloballenzange wurde die Hütte so stark beschädigt, dass ihre Standfestigkeit ernsthaft gefährdet war. Ein massiver Eckpfosten mit Kopfband, die Dacheindeckung, das Stirnbrett und die Dachrinne waren stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Was folgte, war nicht nur Ärger über die Zerstörung, sondern auch tiefes Unverständnis: der Verursacher hat sich bis heute nicht gemeldet und konnte trotz aller Hinweise und Recherchen nicht ermittelt werden – dabei hätte in einem solchen Fall meist die Versicherung den Schaden reguliert.

Die Verärgerung wurde noch dadurch verstärkt, dass man feststellen musste, dass ei-



Mit vereinten Kräften wurde die Schutzhütte wieder repariert

REDESIGN

Aus Ihrem Altgold entstehen durch feinste Handarbeit neue Schmuckstücke – individuell entworfen, mit Liebe gefertigt und von bleibendem Wert.



VON GENERATION ZU GENERATION – DIE LEIDENSCHAFT ZUR HANDWERKSKUNST UND ZU EDLEN STEINEN.



**GOLDSCHMIEDE
GEILSDORF**

Steinstraße 23 48565 Steinfurt
02551-4121

www.goldschmiede-geilsdorf.de





Fahndungsfoto: Einige dieser Bänke mit eingebranntem Heimatvereinslogo wurden entwendet.

nige der wertvollen, selbstgefertigten Bänke und Hocker entwendet wurden, die alle mit dem eingebrannten Logo der Heimatvereine versehen waren und viele Radler zur Rast einluden. Hans Knöpker weiß, dass die lange Sitzbank aus dem Stammholz der Friedenseiche von 1870/71 aus Burgsteinfurt gefertigt ist, die damals der Verkehrsplanung weichen musste.

Gemeinschaftsgeist als Antwort

Doch anstatt aufzugeben, beschlossen die Heimatvereine, die Ärmel erneut hochzukrempeln.

Im Oktober 2025 versammelte sich eine kleine, aber entschlossene Gruppe von Ehrenamtlichen aller genannten Vereine. Mit großem Elan und technischem Sachverstand machten sie sich an die umfangreichen Reparaturarbeiten. Bemerkenswert: einige von ihnen waren bereits vor neun Jahren an der ursprünglichen Planung und Errichtung der Hütte beteiligt gewesen und brachten somit das perfekte Know-How mit.

Die Handwerker des Heimatvereins Neuenkirchen hatten spontan zugesagt, den Schaden mit den Kollegen aus Borghorst und Burgsteinfurt wieder in den alten Zustand zu versetzen. Hierbei erhielten sie die volle und tatkräftige Unterstützung durch Bauhof und Verantwortliche der Gemeinde Neuenkirchen.

Ein starkes Zeichen des Zusammenhalts

Mit diesem großartigen Engagement ist es gelungen, die Schutzhütte zur Freude aller Nutzer wiederherzustellen. Angesichts der erlebten Rücksichtslosigkeit und der Diebstähle bleibt zwar die Frage, ob die ehrenamtliche Pflege und Unterhaltung in dem gewohnten Maße zukünftig noch fortgeführt werden kann. Doch die erfolgreiche Reparatur durch die engagierte Gemeinschaft sendet ein starkes Zeichen des Zusammenhalts und der Entschlossenheit an historischer Stätte ein.

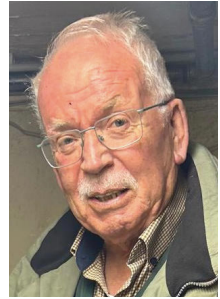
Die Schutzhütte lädt nun alle Radfahrer und Wanderer wieder zur wohlverdienten Rast ein.

Kolonialfest 1910

Von Eckart Hammerström

Auf einen Blick

Der Text beschreibt das Kolonialfest, das 1910 in Burgsteinfurt vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet wurde. Dabei werden sowohl die gesellschaftlichen und politischen Hintergründe als auch der Verlauf des Festes geschildert. Besonders deutlich werden der koloniale Geist der Zeit und die Inszenierung „exotischer“ Elemente im Kontext des deutschen Kaiserreichs.



Eckart Hammerström

Gesellschaftlicher Rahmen des Kolonialfestes

Beim Kolonialfest in Burgsteinfurt, das vom Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet wird, repräsentiert sich die oberste Gesellschaftsschicht des Kaiserreichs. Es sind der Adel und das Militär, vertreten durch das Fürstenpaar von Bentheim Steinfurt, Freifrau von der Recke und General Karl von Einem, seit 1909 Kommandierender General des VII. Armee Korps in Münster und früherer preußischer Kriegsminister. Frau Jongebloed ist die Frau des Oberbürgermeisters von Münster, der qua Amt Mitglied des preußischen Herrenhauses in Berlin ist, wie auch der Fürst von Bentheim Steinfurt.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft (FDKG) war eine kolonialpolitische Frauenorganisation, die 1907 in Berlin gegründet wurde. Sie verfolgte das Ziel, weiße deutsche Frauen gezielt in die

Kolonien zu entsenden, insbesondere nach Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia).

Exotismus und koloniale Schau

Auf dem Fest treten Herero-Frauen aus Südwestafrika auf, nur zwei Jahre nachdem der Herero-Aufstand (1904-1908) von deutschen Kolonialtruppen blutig niedergeschlagen wurde. Überhaupt wird das exotische Element gerne betont. So bietet eine Schaubude das „verschleierte Bild von Sais“, die ägyptische Göttin Isis, als Attraktion an. Der Fürst von Waldeck, ein Verwandter des Steinfurter Fürstenhauses hat ein Türkenzelt zur Verfügung gestellt, das seine Vorfahren in den Türkenkriegen erobert haben. Eine Zigeunerin betätigt sich als Wahrsagerin. Gemischt wird die ganze Schau mit Musik, der Nationalhymne, damals „Heil dir im Siegerkranz“ mit der Melodie der englischen Nationalhymne, und dem Weserlied von Gustav Pressel und auch das gute Rolinck Bier darf nicht fehlen („hiesige Brauerei“) Der Bericht über das Kolonialfest erschien am 22. Oktober

1910 in der Burgsteinfurter Zeitung. Hier die leicht gekürzte Fassung:

„Der jüngst gegründete Verein „Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft“ veranstaltete, um den Zwecken des Vereins zu dienen, am vorigen Sonntag ein Kolonialfest, dessen Reinertrag dem Heimathaus in Keetmanshoop (Namibia, früher Deutsch-Südwestafrika) zugute kommen soll. Seit Wochen wurden mit regem Eifer in Burgsteinfurt und Borgborst die Vorbereitungen getroffen und mit bewunderungswürdiger Opferwilligkeit von Geschäftsleuten und Bürgern beider Orte die Mittel zur Verfügung gestellt, um das Fest würdig zu gestalten.

Der 19. Juni war der Tag, an dem sich alle Mühe lohnen sollte. Das günstige Wetter trug dazu bei, daß auch aus der Umgebung und namentlich von Münster sich zahlreiche Be-

sucher des Festes einfanden. Auch Ihre Excellenz von Einem, Ihre Excellenz Freifrau von der Recke und Frau Oberbürgermeister Jungeblodt (Münster), sowie viele Offiziere aus der Garnison Münster mit ihren Damen beehrten uns mit ihrem Besuche. Um 3 Uhr nachmittags erschienen, von den Klängen der Nationalhymne begrüßt, Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Bentheim und Steinfurt (Fürst Alexis und Fürstin Pauline), die das Protektorat über das Kolonialfest zu übernehmen die Güte gehabt haben.

Bald entwickelte sich unter dem Schatten der herrlichen Bäume des Bagnos [...] ein reges Leben: Neger, Schutztruppen, eine Zigeunertruppe bewegten sich unter dem Publikum, Ausrufer priesen ihre Sehenswürdigkeiten an, Photographen versuchten schon hier und da Bilder, die aus dem kolonialen Leben sich boten, festzuhalten. [...] Eine Kapelle von



Gruppenbild von der Hauptversammlung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft in Münster 1914.

Zeitungsbild von 1914 mit dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. In der Mitte zu erkennen, die Präsidentin Fürstin Pauline zu Bentheim-Steinfurt

Niggern, die durch ihr schwarzes Gesicht und ihre auffallende europäische Kleidung schon zum Lachen reizten, ließ ihre Musik erschallen.

Große Anziehungskraft übte auch ein von den Prinzessinnen eröffnetes photographisches Atelier aus. Die größte aller Sehenswürdigkeiten war der „Kraal des Morenga“. Ganz nach Südwest fühlte man sich bei dem Eintritt in denselben versetzt. Um ein Feuer waren fünf aus Matten erbaute Hütten gruppiert, deren Bewohner, kräftige Hererogestalten in brauner Farbe, mit blitzenden und verschmitzten Augen und struppigem Haar, [...] ein unheimliches Kriegsgeheul ausstießen, während vor den Hütten die Frauen am offenen Feuer die Speisen zubereiteten und die Kinder ausgelassen spielten.

Aus dem Kraal setzte sich ein Treck in Bewegung, dem Schwarze und Weiße, Krieger, Frauen, Kinder und Vieh folgten. [...] Der

Münster: Vorstand: Ihre Durchl. Fürstin zu Bentheim-Steinfurt, 1. Vors., Schloß Burgsteinfurt, Frau Geh.-Rat Funke, 2. Vors.: Frau Reg.-Rat Rückmann, 1. Schriftf., Altmünster. 1. Frau Joh. Odenbach, 1. Schölin., Langenstr. 25. — Anzahl der Mitglieder am 1. 3. 18: 102. — Begründet: 9. Febr. 1909 nach Werbevorträgen von Frau v. Villencron und Frau v. Edenbrecher.

Geschichte: 1. Vors. Frau v. Bernhardt. Seit Herbst 1909 Fürstin zu Bentheim u. Steinfurt. Veranstaltung eines großen Kolonialfestes, von Konzerten und Vorträgen. Auf Veranlassung der Vors. Gründung des Westf. Gauverbandes, 16.—18. Juni 1914 Hauptversammlung in Münster. Januar 1915 Bücherfammlung. Nähnachmittage. Beteiligung an der Rissenfammlung. Zwei Theateraufführungen zum Besten der Jub.-Spende.

Der Vorstand des Frauenbundes
mit Fürstin Pauline als 1. Vorsitzende

Chorgesangverein ließ deutsche Volkslieder erklingen, der Jünglingsverein trug Volksweisen, u.a. das Westfalenlied, vor, und aus der Ferne hörte man die Klänge eines Trompetensolos „An der Weser“. Unter die heimischen Eindrücke mischten sich wieder fremde, als vier Nigger mit großer Gewandtheit ihre Nationaltänze, vor allem einen Schwertertanz, vorführten.



VADDER

HEIZUNG • SANITÄR • SOLAR

- Badsanierung aus einer Hand
- Barrierefreies Wohnen
- Planung/Organisation und Gestaltung nach Ihren Wünschen

Maik Vadder • Ringelnatzstraße 28 • 48565 Steinfurt

Telefon: 0 2551 996 90 16 • Fax: 0 2551 996 90 17

Mobil: 0 170 341 41 98 • maik.vadder@gmx.de

www.vadder-steinfurt.de



In der Burgsteinfurter Zeitung vom 22. Juni 1910 wurde das Kolonialfest in Burgsteinfurt ausführlich gewürdigt.

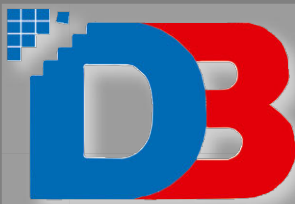
Um 6 Uhr fand in den Räumen des schönen, im Geschmacke der Empirezeit erbauten Konzertsaaes ein Cabaret statt, dessen humoristische, satirische und lyrische Vorträge allgemein große Anerkennung fanden. Für Genüsse jeder Art war gesorgt: die Speisekarte bot ein reichhaltiges Menü, hier unter einem künstlerisch geschmückten Zelte spendeten Damen echten Kolonialkaffee mit Kuchen und Torten oder von der hiesigen Brauerei zum Export nach Südwest bestimmtes deut-

sches Bier, dort auf der Wiese in der Nähe der Fontäne erhob sich ein Zelt, das von den Fürsten von Waldeck als ein Beutestück seiner Vorfahren zur Verfügung gestellt jetzt friedlichen Zwecken diente, denn reizende Türkinnen in echtem Kostüm kredenzt perlenenden Sekt, köstlichen Wein, aromatische Bowle und unschuldige Limonade. Den Schluß bildete, damit man auch der an europäische Vergnügungen gewöhnten Jugend ihr Recht gäbe, ein Tanz in dem schönen Konzertsaal.

Alle Teilnehmer des Festes waren gewiß befriedigt von dem, was ihnen geboten worden war. Auch der Vorstand des Frauenbundes kann über den Ertrag des Festes sehr erfreut sein und ist dankbar für alle Hilfe, die ihm von allen Seiten bei der Veranstaltung des Festes zu teil geworden ist., und für den regen Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung.“

Ihr Fachmann für GROSSFORMAT-Fliesen bis 1,6×3,2 Meter

- Individuelle Beratung
- Ausstellung • Verkauf von Fliesen
- Renovierung aus einer Hand



Dirk Brumley
Fliesen-, Platten- &
Mosaiklegermeister

Ausstellung • Beratung • Verkauf • Verlegung
Ruhenhof 2 Gewerbegebiet Sonnenschein **Burgsteinfurt**
Tel.: 0 25 51/9 96 90 10 • Fax: 0 25 51/9 96 90 12 • info@brumley.de

Zwei Männer, die Geschichte schrieben

Rückblick auf einen Vortrag von Günther Hilgemann
am 8. April 2025

Vortrag stößt auf großes Interesse

Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Günther Hilgemann am 8. April 2025 im Stadtmuseum. Thema waren „Zwei Männer, die Geschichte schrieben“. Als Alexander Koenig, der Gründer des berühmten Museums Koenig in Bonn, 1874 nach Burgsteinfurt kam, um am Arnoldinum die Schullaufbahn zu beenden, wurde er Schüler von Direktor Wilhelm Rohdewald. Beiden Männern wurde die Ehre zuteil, eine Straße nach ihnen zu benennen. In seinem Vortrag zog Hilgemann die Lebenslinien von Schüler und Lehrer nach.

Das besondere Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer

Von seinem Lehrer Rohdewald schrieb Alexander Koenig in seinen 1933 erschienen Erinnerungen nur in höchsten Tönen. Als



Als Zeichen der Verehrung für seinen Schulleiter fügte Koenig die Totenmaske von Wilhelm Rohdewald in seine gedruckten Lebenserinnerungen ein.

Koenig einmal bei einer Verfehlung ertappt wurde, erlebte er die „Majestät der vornehmen Auffassung für Recht und Unrecht seitens unseres Direktors“. Nach der nicht bestandenen Abiturprüfung war das Mitleid seines Schulleiters für Koenig ein starker Trost. „Dabei sah mich ROHDIEWALD mit einem so innig tiefen Blick an, dass mir derselbe bis heute noch nachgeht in seinem so warm zum Ausdruck gebrachten Mitleid.“

Koenigs Leidenschaft: Das Sammeln von Tieren

Mit Unterstützung von Holllicher Bauern – Bocker, Prümers und Beckwilm – streifte Alexander Koenig gern durch die Bauerschaft, um dort alles „was da kreucht und flucht“ für seine Sammlung zu schießen. Dazu konnte unsere Ahnenforscherin Ingrid König einen bemerkenswerten Fund machen. Sie erwarb zwei Original-Briefe, die an Alexander Koenig adressiert waren.

Ein Brief aus dem Jahr 1878: Vom Ausstopfen der Tiere

Der erste Brief kam im Oktober 1878 aus Bonn von einem Freund namens Otto über das Ausstopfen:

„Lieber Alexander.

Heute morgen war ich bei Hühnerbach. Habe demselben d. 10 M. entrichtet. Von der Schuld sind also bis jetzt abgetragen 45 M. Er hatte ausgestopft

- 1) Eichhörnchen
- 2) Doppelschnepfe
- 3) Sumpfohreule
- 4) Feuerköpfiges Goldhähnchen
- 5) Bekassine
- 6) Krammetsvogel (Wacholderdrossel)

Vorgestern war ich im Cabinet. Es stand dort noch alles gut.

Hoffentlich bleibt es so, es wäre wohl zu wünschen.

Nun denn leb wohl

Dein Freund Otto“

Die Tierwelt vor 150 Jahren

Interessant sind die aufgezählten Tiere, die vor 150 Jahren noch in unseren Bauerschaften lebten. Koenig jagte vornehmlich im sogenannten „Speck und Water“ in Hollich. Von diesem damals noch sumpfigen Landstrich berichteten die Bauern Beckwilm und Prümers: „Dat wast fröher schwatt vull von Enten. Wann all den Hagel von de Aede uppsammelt wör, de hier



Eröffnungssitzung des Parlamentarischen Rats im Museum Koenig im September 1948

ut de Flinten fluergen sinn: vier starke Pier kunnten de nich fortführen up een Wagen.“ Sumpfohreulen, Bekassinen und deren Verwandte, die doppelt so große Doppelschnepfe sind vom Aussterben bedroht und in unseren Breiten nicht mehr anzutreffen.

Ein Brief zur Abiturprüfung und der gefürchtete Schulrat Probst

Im zweiten Brief vom Februar 1880 Brief drückt ihm sein Bruder Karl (Carl) zur bevorstehenden Abiturprüfung die Daumen. Besonders wünscht er ihm, „dass Du Montag dran kommst, ich glaube, das ist das Allerbeste, das Schwere spart sich Probst für Zulezt auf.“ Der strenge Schulrat



Wie ein Zufall: Rohdewaldstraße und Alexander-Koenig-Straße treffen in Burgsteinfurt aufeinander.

Probst war nicht nur bei den Schülern verhasst. „Ein gräßlicher, wenig beliebter Mensch war dieser Schulrat Probst! Tadeln und Aburteilen war seine Stärke, ein Herabsehen auf das Lehrer-Kollegium, das er in herzlosester Weise maßregeln konnte. Er war der bestgehasste Schulmann im ganzen Münsterlande.“ schrieb Koenig. Der fromme Wunsch des Bruders ging nicht in Erfüllung. Probst prüfte und Alexander Koenig fiel durchs Abitur, das er zwei Jahre später im mecklenburgischen Demmin nachholen konnte.

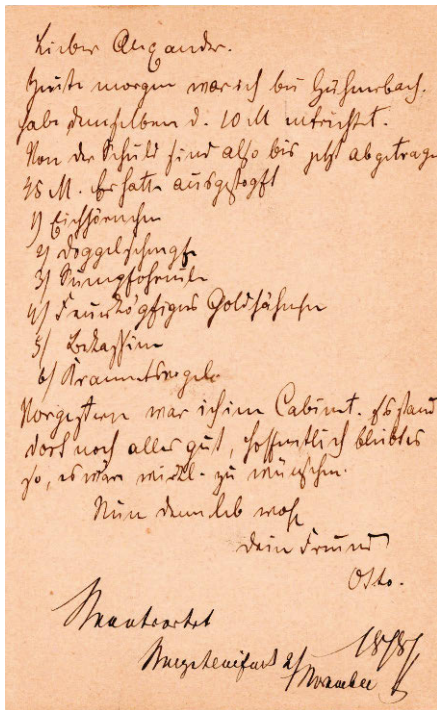
Koenig setzte als studierter Zoologe und

Ornithologe seine Sammlung von seltenen Tieren ein Leben lang fort. Eines der ganz großen Naturkundemuseen der Bundesrepublik ist das Museum Koenig in Bonn. Es beherbergt die riesige Sammlung von Alexander Koenig. Im September 1948 tagte im Museum Koenig der parlamentarische Rat, der Vorläufer des Bundestages. Rohdewalds pädagogisches Erbe und die Kritik seines Nachfolgers Wilhelm Rohdewald, der 28 Jahre Direktor des Arnoldinums war, wurde posthum von seinem Nachfolger Bouterwek mit Dreck beworfen. Über die nicht nur von Alexander Koenig gelobte pädagogische Feinfühligkeit von Rohdewald schrieb Bouterwek „Die disziplinarischen Zustände haben zu ernststen Bedenken Veranlassung gegeben.“ Unter Rohdewald war die Schülerzahl am Arnoldinum stark gestiegen, sodass 1879 sogar ein Erweiterungsflügel angebaut werden musste.

Die Straßen und ihre Namensgeber

Zu den beiden nach den bedeutenden Männern benannten Straßen:

Die heutige Rohdewaldstraße war früher der Weg vom Burgmannshof auf dem Gelände der Hohen Schule zum Kohlstrunk. Dort hatte das Burgmannsgeschlecht der Kulen seine Ländereien. Die vorherigen Straßennamen Kaulkamp und Kohlkamp gehen auf die Kulen zurück. Die Alexander-Koenig-Straße hieß nach dem Bau des Bahnhofs 1875 im Zuge der Erschließung des Gebietes westlich des Wilhelmsplatzes bis 1933 noch Broreck-Straße.



Originalschreiben an den Schüler Alexander Koenig aus dem Jahr 1878 mit Bericht über Ausstopfungen seiner in Hollich geschossenen Tiere.

Blaudruck reist nach Mexiko

Von Silke Bode

Das Geschenk für meinen ersten Besuch bei der Mutter meines Freundes in Mexiko kaufe ich nicht in Berlin, wo ich wohne, sondern in einem kleinen Laden in der Burgsteinfurter Innenstadt. Sie wird sich bestimmt freuen, wenn ich etwas aus meiner Heimat mit nach Mexiko bringe und entscheide ich mich für zwei Geschirrtücher. Geschirrtücher kann man immer gebrauchen.



Silke Bode

Die Auswahl im Burgsteinfurter Blaudruck-Laden

Lange schaue ich mir die Stapel der Trockentücher an. Soll ich weiße oder gefärbte nehmen? Welche mit kleinen Blüten oder mit den Häusern des Steinfurter Marktplatzes? „Nehmen Sie doch zwei“, rät mir die Dame im Laden, „Etwas Farbiges passt bestimmt gut nach Mexiko.“ Sie packt die Tücher ein und legt noch eine kleine Postkarte mit in das Geschenk, auf der man sehen kann, wie Blaudruck funktioniert.

Die Reise und die Übergabe

Die Geschirrtücher reisen in meinem Koffer nach Texas und von dort aus auf dem Landweg weiter in den Norden Mexikos. Kurz vor der Ankunft werde ich nervös. Hätte ich doch lieber die klassischen weißen Handtücher mit dem blauen Aufdruck nehmen sollen? Angekommen muss ich erst einmal eine scharfe, grüne Gemüsesuppe essen. Danach krame ich mein kleines Paket aus meinem Koffer und übergebe es: „Ich habe Ihnen eine Kleinigkeit aus meiner Heimatstadt mitgebracht.“



Burgsteinfurter Blaudruck-Trockentuch als Tischset beim Frühstück in der wilden Gebirgslandschaft von Mexiko

Die Erklärung des Blaudrucks

Sie strahlt überrascht und öffnet das Paket. Ich erkläre ihr – so gut es geht- auf Spanisch, dass Blaudruck eine traditionelle Technik zum Gestalten von bedruckten Stoffen ist. Beim Blaudruck druckt man mit speziellen Holzmodellen einen schützenden, farbabweisenden „Papp“ auf Leinen- oder Halbleinen. Der Stoff wird anschließend mit blauer oder roter Farbe gefärbt. Der Papp verhindert, dass an diesen Stellen die Farbe in den Stoff eindringt. Nach dem Auswaschen erscheint so ein weißes Muster auf blauem oder rotem Grund. In der Blaudruckerei in Burgsteinfurt kann man auch weiße Textilien mit blauem, rotem, grünem oder schwarzem

Druck kaufen. Für diese wird eine andere Technik angewendet.

Ein sichtbarer Erfolg und eine Wunschliste

Nachdem ich mein Geschenk übergeben habe, bedanken wir uns für das Essen, packen Proviant ein und fahren für zwei Tage zum Klettern in die Berge. Als wir zwei Tage später noch einmal seine Mutter besuchen, hängt eines meiner Handtücher neben der Spüle. Und ich bekomme gleich eine Wunschliste fürs nächste Mal: ein Läufer für den Esstisch. Fest steht: Blaudruck aus Burgsteinfurt ist ein perfektes Gastgeschenk.

TEXTILHAUS
petermann
 Steinfurt, Steinstraße 18
 Telefon (0 25 51) 31 43

Blaudruckwerkstatt des Heimatvereins Burgsteinfurt



Kirchstraße 4
48565 Steinfurt-Burgsteinfurt

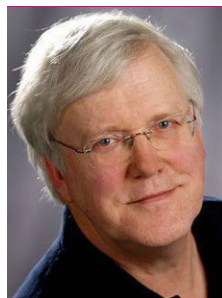
Ansprechpartnerin:
Annette Rehaag
Telefon 0 25 51 63 72

Die Rettung im Notfall

Von Dr. Freerk Barth

Auf einen Blick

■ Lebensrettender Defibrillator im Stadtmuseum



Dr. Freerk Barth

Immer wieder kommt es zu Notfällen, bei denen akute Funktionsstörungen des Herzens eine wesentliche Rolle spielen. Zum einen sind es Aussetzer der Herzfunktion, d. h. das Herz schlägt gar nicht mehr, oder es schlägt ungewöhnlich schnell (Kammerflimmern oder Kammerflattern).



Auch diese schnelle Abfolge von Herzschlägen führt zu einem funktionellen Herzstillstand.

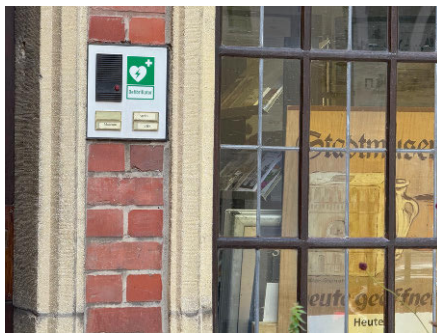
Seit Jahren unterstützen automatisierte externe Defibrillatoren (AED) Laien- und Fachpersonal in der Behandlung von Herznotfällen. Aufgrund seiner einfachen Handhabung kann ein AED ohne spezielle Schulung in der Ersten Hilfe verwendet werden.

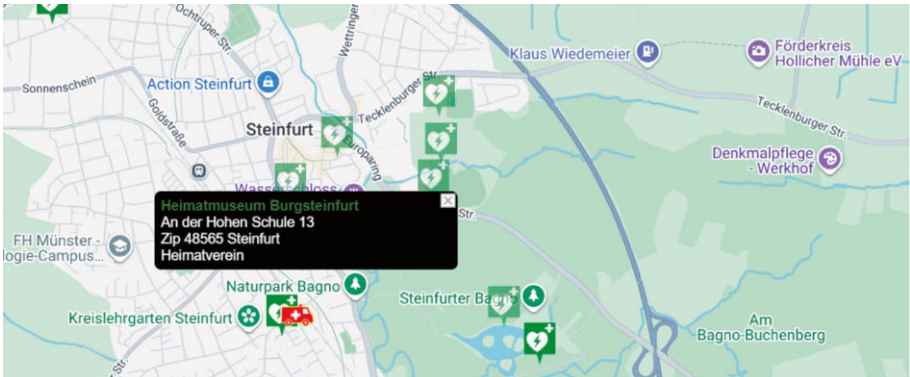
Seit dem August dieses Jahres ist ein derartiges Gerät auch im Stadtmuseum in Burgsteinfurt installiert worden.

Automatisierte externe Defibrillatoren helfen, Leben zu retten, sowie im Sommer dieses Jahres bei einem Herznotfall anlässlich eines Konzerts in der Bagno-Konzertgalerie geschehen. Der Patient konnte gerettet werden.

Vor Ort wird auf den vorhandenen Defibrillator hingewiesen. Bereits am Eingang finden sich erste Hinweise.

Auch im sog. Definetz ist der Standort des neuen Geräts hinterlegt worden (definetz-online).





In der Laienhilfe hängt das Überleben bei einem medizinischen Notfall vom sofortigen Beginn einer Reihe von Basismaßnahmen ab. Der Begriff, der dafür von der American Heart Association (AHA) geprägt wurde, ist die „chain of survival“ (Kette des Überlebens).

Diese Kette besteht aus vier Gliedern:

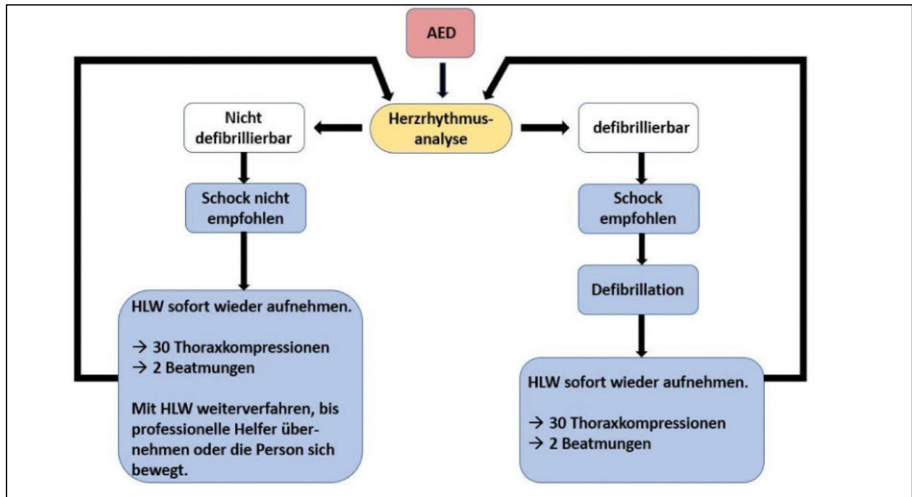
- dem frühzeitigen Notruf (112) und der Bewusstseinskontrolle

- der frühzeitigen Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW)
 - der frühzeitigen Defibrillation
- den zügig durchgeführten erweiterten Reanimationsmaßnahmen

(Quelle: https://researchgate.net/Karl_Georg_Kanz/publication/225661285_AED-Anwenderperformanz_von_Laien_und_Ersthelfern/links/0046353c12806a)



Nicola von der Lippe
Steinstr. 33
48565 Steinfurt
www.anker-apotheke-steinfurt.de

Übersicht Anwendung eines AED¹

851e000000/AED-Anwenderperformanz-von-Laien-und-Erst Helfern.pdf)

Keine Angst vor AED's! Mit dem Einschalten des Geräts übernehmen die vollautomatischen Geräte in deutscher Sprache die Einweisung der Ersthelfer. Es wird erklärt, wie die Elektroden anzulegen sind und wann



... im geöffneten Zustand



Vollautomatischer AED

man das Gerät und die Patientinnen und Patienten nicht berühren sollte. Auch gegebenenfalls die Auslösung des elektrischen Impulses macht das Gerät selbständig.

Dabei differenziert ein AED zwischen defibrillierbaren Herzrhythmen (z.B. Kammerflimmern) und nicht defibrillierbaren Herzrhythmen (z.B. Asystolie, keine Herzaktivität).

¹ <https://www.kispi.uzh.ch/de/zuweiser/fachbereiche/anaesthesie/Documents/Theorie-und%20Arbeitsblatt.pdf> (letzter Zugriff: 11. 03.2020); Modifiziert von Yves-Marcel Schäfer

Glocke, Glocke du musst wandern...

Von Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Die ungewöhnliche Wanderungsgeschichte einer Glocke
- „Diebstahl“ 1593 aus dem Damenstift Borghorst durch den Grafen Arnold,
- Begleiterin der wechselvollen Geschichte der Hohen Schule
- 100 Jahre über dem Arnoldinum an der Wasserstraße
- Neue Heimat im Foyer der Schule
- Abriss des letzten Glockenturms



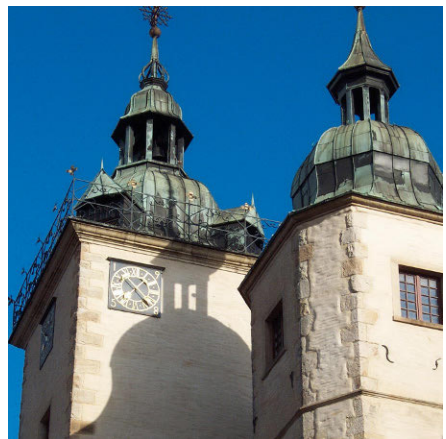
Günther Hilgemann

Eigentlich ist es Sache des Talers zu wandern – bekanntlich von einem zum andern... Glocken sind dazu bestimmt, zu hängen – immer am selben Ort. Aber es gibt Geschichten, die uns eines Besseren belehren.

Die Hohe Schule und die fehlende Glocke

Als 1593 die Hohe Schule als erste Universität Westfalens ihren Lehrbetrieb aufnahm, standen auch die beiden Türme, der Uhrturm und der kleinere Glockenturm. „Auf dem einen hängt die Schulklock, womit zu den Lektionen geläutet wird, auf dem anderen ist ein Uhrwerk, welches halb und heel schleget und auf allen Seiten mit dem Zeiger weist“, so die damalige Beschreibung. Unterricht ist immer an feste Stundenpläne gebunden, das geht nur mit einer Uhr und mit einer Glocke, die die Unter-

richtsstunde einläutet. Die Uhr war da, aber es fehlte eine passende Glocke, welche die in der Stadt verstreut wohnenden Studenten zum Unterricht rief. Woher nehmen, wenn nicht stehlen.



Der Schatten des Glockenturms der Hohen Schule gibt den Blick frei in die leere Turmspitze, wo einst die Schulklocke hing.



Das Glockentürmchen auf dem alten Arnoldinum an der Wasserstraße wurde 1861 gemauert und 120 Jahre später mit dem Schulgebäude abgerissen.

Ein „geliehener“ Klang aus Borghorst

Da der regierende Graf Arnold auch mit der Vogtei über das Damenstift Borghorst betraut war, kannte er die Örtlichkeiten und kam auf die glorreiche Idee, sich eine Glocke aus dem Stift auszuleihen. „Ich besorge mir eine eigene, ihr bekommt eure Glocke bald zurück“, könnte der Graf die Oberin vertrösten haben. Fast 30 Jahre währte die Geduld der Borghorsterinnen.

Beschwerde beim Erzbischof – vergebens

Endlich, 1624 reichte das Stift Borghorst beim Erzbischof von Köln und dem Bischof von Münster seine Beschwerde gegen den Steinfurter Grafen ein. Die Glocke,



Frisch herausgeputzt bietet die alte Schulglocke im Foyer des Arnoldinums wieder einen würdigen Anblick.

die an Festtagen das Zeichen zum Beginn der hl. Messe gegeben habe, sei entführt worden und einer „unkatholischen Schule incorporiert“ worden. Sie blieb im Turm der Hohen Schule, wurde 1708 umgegossen und wanderte 1861 beim Neubau des Arnoldinums an der Wasserstraße auf das neu gemauerte Glockentürmchen. Dort läutete sie regelmäßig zum Schulbeginn.

Wanderung durch die Türme des Arnoldinums

Als das Arnoldinum 1967 zum Pagenstecherweg umzog, wartete ein monströser Betonturm vor der Schule auf die Glocke. Bis 1995 funktionierte die moderne Technik und die Glocke gab auf Knopfdruck Laut. Fast 20 Jahre später bemühte man

einen Glockenfachmann, um die schweigende Glocke wieder in Schwingung zu bringen. Der schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Das Stahljoch und die Schrauben sind völlig verrostet, die Klöppelhängeisen fehlen, es besteht die Gefahr, dass die Glocke kaputtgesprengt wird oder abstürzt.“ Das klang wie ein Todesurteil.

Rettung durch die Feuerwehr

Gut, dass die Feuerwehr übungsmäßig zur Stelle war und half, die gefährliche Glocke abzunehmen. Jetzt stand sie im Schulgebäude herum und wartete auf einen genialen Einfall für ihre Zukunft. Eingezwängt in einen „Käfig“ mit Holzrahmen konnte sie niemanden zufrieden stellen. Jetzt hängt sie wieder frei im Foyer der Schule. Ob sie auch mal von einem mutigen Schüler zum Klängen gebracht wird, weiß nur die Schule.

Das Ende des Glockenturms

Der verwaiste Glockenturm fand im April 2025 sein unrühmliches Ende. Ein riesiger



Auf den nutzlos gewordenen Glockturm vor der Schule am Pagenstecherweg wartete im Frühjahr 2025 nur noch der Abrissbagger.

Bagger mit erbarmungslosen Knabberzähnen machte aus dem stolzen Turm einen schnöden Trümmerhaufen.



Das Arnoldinum mit dem Glockenturm kurz nach der Einweihung im Jahr 1967

Ein abwechslungsreiches Jahr beim Frauentreff des Heimatvereins Burgsteinfurt

Von Marlene Hilgemann

Der Frauentreff des Heimatvereins Burgsteinfurt blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Mit einem bunten Programm aus Bewegung, Gemeinschaft, Musik und spannenden Vorträgen boten die monatlichen Treffen viele Gelegenheiten zum Austausch und Miteinander.



Marlene Hilgemann

chen in geselliger Runde auf das neue Jahr anstießen.

Wanderung ins neue Jahr

Traditionell startete der Frauentreff am 6. Januar mit einer Wanderung ins neue Jahr. Vom Bagnoeingang am Schloss führte der Weg durch die winterliche Landschaft rund um Burgsteinfurt zum evangelischen Friedhof. Anschließend kehrten die Frauen im Café Probst ein, wo sie bei Kaffee und Ku-

Geschichten aus Sachsen mit Ulrich Hoyer

Im Februar stand ein humorvoller Nachmittag auf dem Programm. Nach dem Kaffeetrinken mit selbstgebackenem Rosinenbrot berichtete Ulrich Hoyer im Stadtmuseum von seiner sächsischen Herkunft. Mit viel Charme und Witz erzählte er Anek-



Ulrich Hoyer erzählte mit Witz und Charme aus seinem Leben.



Über den Seniorenbeirat und „Pauline“ berichteten Anni Lütke-Brinkhaus und Anne Klett

doten aus seinem politischen und ehrenamtlichen Wirken – ein kurzweiliger Nachmittag, der allen in guter Erinnerung blieb.

Vorösterliches Beisammensein mit Conny Weseloh und Karin Kretzer

Der April stand ganz im Zeichen des bevorstehenden Osterfestes. Conny Weseloh und Karin Kretzer beleuchteten das Thema Ostern aus verschiedenen Blickwinkeln und sorgten für besinnliche und fröhliche Momente zugleich.

Der Seniorenbeirat zu Gast

Im Mai durfte der Frauentreff zwei engagierte Gäste begrüßen: Anni Lütke-Brinkhaus und Anne Klett vom Seniorenbeirat stellten die Aufgaben und Projekte des Gremiums vor. Sie berichteten von ihrer Arbeit für die älteren Bürgerinnen und Bürger Steinfurts und regten zu einem informativen Austausch an. Auch dieser Nachmittag im Stadtmuseum bot viele interessante Einblicke.



Das Osterfest stand im Mittelpunkt mit Conny Weseloh und Karin Kretzer.

Fahrradtour zum Sellener Schul-Museum

Die von Aleide Diedrichkeit im Juni organisierte Radtour führte durch die blühende Sommerlandschaft und üppige Getreidefelder der Bauerschaft Sellen hin zum Schulmuseum. Dort wurden die Radlerinnen von Annegret Arning empfangen, die über die Bedeutung des Gebäudes und die

OTREMBBA * HÖREN

Das HÖRSTUDIO

OPTIK · UHREN · SCHMUCK

bei **NACKE**

GOLDSCHMIEDE

Steinstr. 39, 48565 Steinfurt

Tel.: 02551/864068

otremba.hoeren@mypankatz.de

www.hoergeraete-steinfurt.de



Die Sommerradtour hatte das Ziel Sellener Schule

Lebensweise der damaligen Zeit informierte. Das Lehrerehepaar Hagedorn alias Schröder gestaltete eine Schulstunde, bei der die Frauen zu Schülerinnen wurden, die unter der strengen Aufsicht des Schulmeisters und seiner Frau eine Ahnung davon bekamen, wie hart der Schulalltag zur damaligen Zeit war. Das anschließende Kaffeetrinken mit Rosinen- und Schinkenbrot war der krönende Abschluss.

Singfreude im Sommer

Musikalisch und heiter wurde es im Juli. Unter der Leitung von Klaus Thiele-Reich



Fahrtenlieder schmettern mit Klaus Thiele-Reich in der Muschelgrotte



Zurück in der Schulzeit drückten die Frauen noch einmal die engen Schulbänke.

traf sich die Gruppe in der Muschelgrotte des Kulturforums. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken erklangen Fahrtenlieder und bald stimmten alle mit Begeisterung ein. Ein Nachmittag voller Erinnerungen an die eigene Jugendzeit.

„Goldene Hochzeit“ von Burgsteinfurt und Borghorst

Ein besonderes Jubiläum stand im September an: Vor 50 Jahren schlossen sich Burgsteinfurt und Borghorst zur Stadt Steinfurt zusammen. Günther Hilgemann ließ in einem Bilder- und Filmvortrag diese „Goldene Hochzeit“ Revue passieren. Bei Kaffee und Kuchen erinnerten sich die Teilnehmerinnen an die bewegte Geschichte der Städtevereinigung und freuten sich über die positive Entwicklung seither.

Gemeinsam für den Erntedankmarkt

Am 2. Oktober waren tatkräftige Hände gefragt: Auf dem Hof Knöpker in Hollich wurde der Erntewagen für den Erntedankmarkt geschmückt. Mit Blumen, Zweigen und Draht wurde kreativ gearbeitet, bis



Einblicke in die historische Bibliothek mit Ulrich Kraaibek



Wieder ein schmucker Erntewagen in gewohnter Teamarbeit

das Werk vollbracht war. Danach stärkten sich alle bei Kaffee und Rosinenbrot verdienstermaßen nach so viel Einsatz und Teamarbeit.

Neues zum Codex Justinianus

Nur wenige Tage später, am 6. Oktober, traf sich der Frauentreff erneut im Stadtmuseum. Ulrich Kraaibek, Kustos der historischen Bibliothek des Arnoldinums, hielt einen hochinteressanten Vortrag zum The-

ma „Neues zum Codex Justinianus“. Die Teilnehmerinnen erhielten spannende Einblicke in die Geschichte der Rechtsentwicklung und in die Arbeit der historischen Bibliothek.

Unterwegs in Südamerika

Im November nahm Petra Gerke die Frauen mit auf eine ganz besondere Reise. In einem eindrucksvollen Bildervortrag über Argentinien und Chile berichtete sie von

Nur vom Feinsten!

Direkt
auch bei
uns erhältlich
Mo-Do von
10-12 Uhr und
15-17 Uhr

Alte Münsterländer Kornbrennerei & Liqueurdestillerie GmbH & Co.
 48565 Steinfurt · Ruhenhof 11-13 · Tel. 02551 1371 · www.sallandt.de



Nach getaner Arbeit die verdiente Kaffeetafel



Eine besondere Reise nach Argentinien mit Petra Gerke

ihrer sechsmonatigen Tour durch Südamerika, die sie zusammen mit ihrem Ehemann Dieter unternommen hatte. Mit faszinierenden Fotos und vielen persönlichen Erlebnissen vermittelte sie einen lebendigen Eindruck vom Leben unterwegs.

Zum Jahresabschluss fand im Dezember eine fröhliche Weihnachtsfeier statt, die traditionell mit Geschichten, Gedichten und Liedern rund um Weihnachten gestaltet wurde.

Ein gelungener Abschluss eines abwechslungsreichen Jahres. Gemeinschaft, Freude und Interesse am Miteinander stehen dabei im Mittelpunkt. Der Frauentreff bleibt damit ein lebendiger und wichtiger Teil des Heimatvereins Burgsteinfurt. –

Ein besonderer Dank gilt den fleißigen Helferinnen, die seit Jahren Marlene Hilgemann, die Leiterin des Frauentreffs, unterstützen.

Von einst bis jetzt – 150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt

Jubiläumsausstellung im Stadtmuseum

Von Holger Bröckamp, Robert Lambertz und Hermann-Josef Pape

Auf einen Blick

- Vor 200 Jahren wurde der erste Eisenbahnbetrieb 1825 in England gegründet
- 1835 kam die Eisenbahn dann auch nach Deutschland
- 1875 wurde die Eisenbahnstrecke von Münster nach Enschede eröffnet
- Modelbahnanlage im Stadtmuseum
- Rolinck Bier-Waggon

Anlass und Konzept der Ausstellung

Dieses Jubiläum war für den Museumskreis des Heimatvereins der Anlass, eine Sonderausstellung zum Thema „150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt“ im Stadtmuseum zu gestalten. Dabei wird nicht allein die Eröffnung der Strecke betrachtet, sondern die ganzen 150 Jahre der Steinfurter Eisenbahngeschichte: Die Themen und Ansichten aus bestimmten Jahren werden in einem Text kurz skizziert und bebildert. Eine Reihe von Vitrinen der regulären Ausstellung sind mit historischen Aufnahmen, Plänen und Karten dem Thema Eisenbahn gewidmet, was die enge Verbundenheit der Stadt mit ihrer Eisenbahngeschichte widerspiegelt. Die historischen Bahnstrecken werden ebenso betrachtet wie geplante Projekte, die nie zur Ausführung kamen. Die

Entwicklung des Bahnumfeldes mit Bezug zur Stadtgeschichte wird dargestellt (Stichwort: Friedenauer Brücke von 1957), aber auch interessante Aspekte des Bahnbetriebs in unserer Stadt, wie die Zugentgleisung in Borghorst 1958, das Jubiläums-Bahnhofsfest von 1985 oder die regelmäßigen Blockaden der Atom-Transporte ab 1996, werden den Besuchern vorgestellt. Als besonderes Schmankerl sind die meisten Vitrinenfächer mit passenden H0-Modellbahnzügen dekoriert, was die Ausstellung für die Modellbahnfreunde unter den Besuchern zusätzlich interessant macht.

Original-Exponate und historische Schilder

Aber auch einige Original-Exponate von der Eisenbahn in Steinfurt machen die Ausstellung sehenswert. So erinnert ein Sig-

nallflügel vom Bahnhof Burgsteinfurt und eine Weichenlaterne aus Borghorst an das Ende der mechanischen Bahntechnik und die Umstellung auf Elektronik im Jahr 2008. Wahre Prunkstücke der Ausstellung sind verschiedene Tafeln und Schilder, die als Leihgaben dem Stadtmuseum zur Verfügung gestellt wurden, so beispielsweise ein originales Bahnhofsschild BURGSTEINFURT und ein Emaille-Schild, das ehemals über dem Aushangfahrplan der „Station Burgsteinfurt“ hing – vermutlich seit der Eisenbahn-Frühzeit unserer Stadt.

Die Märklin-H0-Modellbahn-anlage als Dauerinstallation

Besonders anschaulich wird der Eisenbahnknotenpunkt Burgsteinfurt in seiner größten Ausdehnung anhand einer Märklin-H0-Modellbahnanlage, die in einem neuen Raum des Stadtmuseums dauerhaft ihre

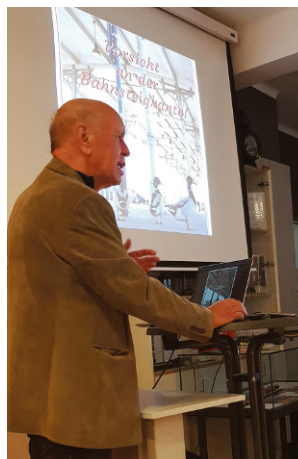
Heimat gefunden hat. Nach und nach wird die Anlage weiter ausgestaltet, so dass die Museumsgäste auch bei einer wiederholten Visite immer wieder neue Details entdecken können.

Entstehung der Modellbahn-anlage im Stadtmuseum

Die provisorische Modellbahn auf der großen Bagnopark-Vitrine im Zuge der Weihnachtsausstellung vor einigen Jahren begeisterte die Gäste und zog zahlreiche neue Besucher ins Stadtmuseum. Schon damals reifte bei einigen Aktiven der Wunsch, eine Modellbahnanlage zum dauerhaften Ausstellungsstück des Museums werden zu lassen. Als wichtiger Teil der Jubiläumsausstellung „150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt“ wurde dieser Traum jetzt tatsächlich wahr. Maßgeblich umgesetzt wurde das Vorhaben von Robert Lambertz, der mit viel privatem



Schon im Mai 2025 wurde im Museumskreis kräftig angepackt, um das Eisenbahn-Jubiläum vorzubereiten.



Günther Hilgemann hielt den Einführungsvortrag „Vorsicht an der Bahnsteigkante“.



Großes Publikumsinteresse im Stadtmuseum am 28. September 2025

Modellbahn-Material von Märklin die Anlage bestückt hat. Hinzu kamen einige Leihgeber für spezielle Teile und weitere Hilfe aus den Reihen des Museumskreises – für die Ausgestaltung und Detaillierung.

Bahnhof als Vorbild

Von vornherein sollte der einstmals große Bahnhof Burgsteinfurt das Vorbild für die neue Modellbahnanlage sein. Den Besuchern sollte die Dimension des bedeutenden Eisenbahnknotenpunkts vor Augen geführt und erlebbar gemacht werden. Im Maßstab H0 ist ein solches Projekt nur auf einer großzügigen Grundfläche zu verwirklichen. Der Museumskreis des Heimatvereins Burgsteinfurt hat sich daher entschlossen, einen neuen Raum im ersten Stockwerk des Stadtmuseums komplett der Modellbahn zu widmen. Mehr noch: Der Heimatverein sorgte für einen hochwertigen, stabilen Holz-Unterbau für die 12 Quadratmeter große An-

lagenplatte. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, eine repräsentative Modellbahn aufbauen zu können.

Der Bau an der Anlage mit all den vielen Details und Gebäuden ist längerfristig angelegt. Trotzdem hat Robert Lambertz es geschafft, bis zum Beginn der Sonderausstellung die Modellbahn in wesentlichen Zügen fertigzustellen – in monatelanger Arbeit und mit großem Engagement, buchstäblich Tag und Nacht. Alle Gleise sind verlegt, die elektrischen Weichen und Signale sind angeschlossen und ein einfacher Fahrbetrieb ist bereits möglich. Ebenso sind besonders markante Elemente des historischen Bahnhofs Burgsteinfurt bereits fertig, wie beispielsweise die Friedenauer Brücke oder das Bahnbetriebswerk.

Einladung an die Besucher

Die Museumsbesucher können damit bereits jetzt in die Burgsteinfurter Eisenbahn-



„Modellbahn-Direktor“ Robert Lambertz stellt die Weichen für das staunende Publikum.

Welt von damals eintauchen. Die Modellbahn-Fans unter ihnen freuen sich natürlich besonders und sind eingeladen zum Klönen und Fachsimpeln. Vielleicht möchte sich ja der ein oder andere Interessierte der kleinen Gruppe von „Eisenbahnern“ im Museumskreis des Heimatvereins anschließen. Einfach melden, wir freuen uns darauf.

Geschichte des Rolinck-Bierwaggons

Bierfässer waren bereits 1835 das allererste Ladegut der deutschen Eisenbahn, damals zwischen Nürnberg und Fürth. Bald danach gehörte der Bahntransport von Bier in speziellen Güterwagen zum Alltag. Die Wag-

gons – damals noch ohne maschinelle Kühleinrichtung – waren zur Kälteisolierung innen ausgekleidet und von außen meist weiß gestrichen, oft mit plakativen Anschriften zur Werbung für die Brauerei.

Die Rolinck-Brauerei in Burgsteinfurt hatte zunächst gemietete Wagen im Einsatz, bis sie sich 1890 und 1902 zwei eigene Waggons bauen ließ. Das geht aus der Original-Akte „Eisenbahn“ hervor, die der Heimatverein in letzter Sekunde vor der Entsorgung aus der alten Rolinck-Villa retten konnte. Mehr noch: In der Aktenmappe fand sich sogar eine großformatige Blaupause des Waggon-typs vom Herstellerwerk in Lingen (Ems). Und im Internet fand sich zudem sogar eine Abbildung des Waggons Nr. 579 007



Sanitär
Heizung
Klempnerei

Heinz Böcker GmbH

Tel. 0 25 51 / 80 02-0 www.heinz-boecker.de

mit Rolinck-Beschriftung. Dabei fällt auf, dass die Modellbahn-Firma Tillig bei der Gestaltung des H0-Modells leider nicht den richtigen Wagentyp verwendet hat. Das Original war länger und hatte ein Bremserhaus. Für die Ausstellung „150 Jahre Eisenbahn in Steinfurt“ im Stadtmuseum wurde daher ein passender Märklin-Waggon (Artikelnummer 34957) umgestaltet – bisher ein Einzelstück. Hinweis für die Modellbahn-Freunde unter den Lesern: Auf Anfrage kann der Museumskreis des Heimatvereins Tipps zur Anfertigung eines solchen Modells geben.

Der Akte ist auch das bemerkenswerte Schicksal des Wagens Nr. 579 007 zu entnehmen: Er verbrannte bei einem Luftangriff auf den Güterbahnhof Münster am 7. Juli 1944. Mit diesem Vermerk wurde das Fahrzeug aus der Bestandsliste gestri-



In der Modellbahnanlage ein besonderes Einzelstück. Der Nachbau des originalen Bierwaggons der Brauerei Rolinck

chen. Zuletzt, bis Ende der 40er Jahre, hat die Rolinck-Brauerei dann wieder Waggons gemietet, von der Schultheiss-Brauerei in Hamburg.

Ausstellungsdauer

Voraussichtlich noch bis zum März 2026 ist die Sonderausstellung im vollem Umfang zu besichtigen. Heimat- und Eisenbahnfreunde sind herzlich willkommen.



- Leuchtenhaus
- Eigene Werkstatt
- Wartungen
- Elektroinstallation
- Altbausanierung/Modernisierung
- Technischer Kundendienst
- Prüfungen nach DGUV 3
- E-Check
- Neubauten
- Umbauten im Bestand
- Störungsdienst

Steinstraße 27–29 · 48565 Steinfurt – Burgsteinfurt
Tel. (0 25 51) 22 66 · info@elektro-elfers.com

www.elektro-elfers.de



Von Struwen rundum satt

Von Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Erklärung des Begriffs Struwen
- Jährliches Struwenessen bei Dudeks
- Ein klassisches Rezept



Günther Hilgemann

Traditionelles Struwen-Essen bei Dudek am 19. April 2025

Im Burgsteinfurter Bürgerbuch von 1347 taucht eine Johanne Struwen auf. Ob die Dame mit dem Karfreitagsgebäck etwas zu tun hatte, mag ein Zufall sein und muss der Fantasie überlassen werden. Kein Zufall ist, dass der Burgsteinfurter Heimatverein Jahr für Jahr zum Struwenessen bei Dudeks einlädt. Struwen sind Hefepfannkuchen, die im Münsterland traditionell mit Apfelmus, Zimtzucker, Vanillesauce und Kaffee serviert werden.

Die Herkunft des Namens

Das Wort „Struwen“ leitet sich vom altsächsischen Begriff „struva“ ab. „Struva“ ist das altsächsische Wort für etwas „Gekräuselter“ oder „Krauses“ und „Struwen“ ist dann der Mehrzahlbegriff von „struva“.

Eine traditionelle Fastenspeise

Es handelt sich dabei um traditionelle Hefeteig-Pfannkuchen, die besonders im Münsterland und am Niederrhein bekannt sind, typischerweise an Karfreitag. Das Wort passt zur leicht unregelmäßigen Form der Pfannkuchen, die beim Backen aufge-

hen und sich nicht immer perfekt runden. In einer auf Latein verfassten Urkunde aus dem Jahr 1090 bestimmte Bischof Erpho von Münster anlässlich einer Auseinandersetzung zwischen der Äbtissin und den Stiftsdamen des Klosters Freckenhorst, dass eine Speise gereicht werden solle, die vom Volk allgemein „struva“ genannt werde. „Ein spezielles Karfreitagsgebäck“, wie Gisela Dudek als Küchenchefin weiß. In der katholischen und evangelischen Tradition gilt der Karfreitag als strenger Fasten- und Abstinenztag, also: kein Fleisch, keine üppigen Mahlzeiten, nur einfache, symbolisch „reine“ Speisen. Entsprechend gelten die Struwen aus Mehl, Eiern, Hefe, Salz, Zucker, Butter und Milch als Fastenspeise, weil sie ohne Fleisch zubereitet werden, aber trotzdem sättigend sind. „Außerdem dürfen die Rosinen nicht fehlen, ebenso Zucker und Zimt zum Bestreuen sowie Apfelmus“, so Gisela Dudek.

Gemütliches Beisammensein

Auch 2025 hatten sich rund 50 Heimatfreunde zu Fuß oder per Fahrrad auf den Weg nach Sellen gemacht, um in gemüthlicher Runde die köstlichen Leckereien zu

genießen. Hans Knöpker, Vizechef des Heimatvereins, dankte dem Backteam und dem Hausherrn für die hervorragende Bewirtung.

Das Rezept

Für alle, die die Struwen zu Hause selber nachbacken möchten, sei das Rezept von Gisela Dudek für eine große Gesellschaft verraten:

- 3 kg Mehl
- 14 Eier
- 2 Liter Milch
- 6 Würfel Hefe
- 300 g Zucker
- 300 g Butter
- ½ Esslöffel Salz

Guten Appetit!



Hier werden die Karfreitgsköstlichkeiten vom fleißigen Küchenteam zubereitet.



Traditionelles Struwenessen des Burgsteinfurter Heimatvereins bei Dudeks

Wilhelm Ackermann und die Ackermannfunktion

Burgsteinfurt – Wiege moderner Zivilisation und Wissenschaft?

Von Klaus Robering



Klaus Robering

Auf einen Blick

- Wilhelm Ackermann war von 1929 – 1948 Lehrer am Arnoldinum
- In mathematischen Fachkreisen berühmt für seine „Ackermannfunktion“
- Zahlreiche Internet-Videos zur Erklärung der „Ackermannfunktion“
- Ausführlicher Text von Klaus Robering auf der Homepage des Heimatvereins

Redaktionelle Einleitung von Norbert Schroeder

Man weiß ja meistens gar nicht, was in Burgsteinfurt in Verbindung mit Graf Arnold VI., mit der ersten Universität Westfalens der Hohen Schule und dem Arnoldinum alles die Welt geprägt hat. Rechtsphilosoph Professor Johannes Althusius entwickelte die ersten Ideen zur Gewaltenteilung (Legislative, Judikative, Exekutive), die dann später auf Empfehlung von Montesquieu über die jungen USA die fast gesamte westliche Welt geprägt haben. Die ontologischen Untersuchungen Clemens Timplers (1567/68 — 1624), der seit 1595 Professor an der Hohen Schule war, erhalten ein ganz neues Interesse auf dem Hintergrund der Entwicklung sog. „upper ontologies“, die für die Technologie des sog. „semantic web“ eine zentrale Rolle spielen. Arnoldinum-Lehrer Professor Dr. Wilhelm

Ackermann definierte in einem 1928 veröffentlichten Artikel die nach ihm benannte Ackermannfunktion, die heute eine wichtige Rolle in der theoretischen Informatik spielt. Klaus Robering, der seit 2021 zusammen mit seiner aus Burgsteinfurt stammenden Frau hier wohnt, wies anlässlich eines Besuchs im Stadtmuseum auf die manchmal vergessenen wissenschaftlichen Verdienste ehemaliger Lehrer des Arnoldinums (s.o.) hin. Insbesondere nannte er hier das Werk Wilhelms Ackermann. Er kommt im folgenden einer an ihn gerichteten Bitte nach, Leben und Bedeutung Ackermanns in einem Textbeitrag zu würdigen.*

Der Beitrag von Klaus Robering, der von 2004 bis 2021 Professor für Informationswissenschaft an der Universität Süddänemarks (Campus Kolding) war, umfasst zwei Teile, von denen der erste eine Kurzbiographie

Ackermanns enthält und der zweite die nach ihm benannte Funktion erklärt. Um die Jahresheft-Leser nicht zu überfordern wurde vereinbart, sich auf den biografischen Teil zu beschränken mit dem Hinweis, dass die gesamte mit Fußnoten ausgestattete wissenschaftliche Arbeit im Museum nachgefordert werden kann.

Also... ...bei Interesse und der Bereitschaft sich mit einem mathematisch-logischen Text auseinandersetzen zu wollen, fordern Sie die 23seitige Arbeit auf USB-Stick oder auf Papier an. Das könnte vielleicht auch Schüler mit Leistungskurs Mathematik interessieren. Hier nun der biografische Teil über Professor Dr. Wilhelm Ackermann von Professor Dr. Klaus Robering

Wilhelm Ackermann und die Ackermannfunktion

Von Klaus Robering

Einleitung: Ein bekannter unbekannter Lehrer

Auf der Wikipedia-Seite über das Gymnasium Arnoldinum (Steinfurt) findet man eine alphabetische Liste mit dem Titel „Bekannte Lehrer und Professoren“, die von dem Namen Wilhelm Ackermann angeführt wird. Nicht jedem Besucher der Webseite wird dieser Name geläufig sein und mancher wird daher dankbar von dem Link Gebrauch machen, der mit diesem Namen verbunden ist, um so zu einer Seite zu gelangen, auf der man erfährt, dass es sich bei Ackermann um einen Mathematiker handelt, der durch die „Entdeckung“ einer nach ihm benannten Funktion – also der „Ackermannfunktion“ – „berühmt“ gewor-



Wilhelm Ackermann

den sei, „die heute für die theoretische Informatik wichtig ist“. Im Folgenden versuche ich nach einer kurzen biographischen Skizze zu erklären, worum es sich bei der Ackermannfunktion handelt.

Biographisches Jugend, Studium und Krieg

Ackermann wurde am 29. März 1896 in Schönebecke (Herscheid, Märkischer Kreis) als Sohn eines Lehrers geboren. Er studierte in Göttingen – damals ein „Mekka“ mathematischer und naturwissenschaftlicher Forschung – die Fächer Mathematik, Physik und Philosophie.

Der Erste Weltkrieg unterbrach sein Studium: 1915 wurde er Soldat und geriet 1917 in britische Gefangenschaft, aus der er 1919 entlassen wurde. Im Jahre 1922 legte er die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt

Growth of the Ackermann function

- Let $F_n(m) = A(n, m)$.

$$F_0(m) = m + 1$$

$$F_1(m) = m + 2$$

$$F_2(m) \approx 2m$$

$$F_3(m) \approx 2^m$$

$$F_4(m) \approx 2^{2^{\cdot^{\cdot^{\cdot^2}}}} \quad m \text{ times}$$

- Every function F_n is primitive recursive

Die Ackermann-Funktion

1928

— Was kann man "berechnen"?

— schnelles Wachstum

↳ noch schneller: Busy Beaver

Ausschnitt aus einem Video zur Erklärung der Ackermann-Funktion

an höheren Schulen ab; das zweite Staatsexamen bestand er 1928. Inzwischen hatte er im Jahre 1924 bei David Hilbert (1862 – 1943), dem wohl bedeutendsten Mathematiker seiner Zeit, über ein logisch-mathematisches Thema promoviert. Die mathematische Logik und Grundlagenforschung blieben auch das Spezialgebiet, dem Ackermann seine Forschungsarbeit widmete. Nach der Promotion erhielt er ein Forschungsstipendium für die Universität Cambridge (UK).

Warum wurde Ackermann Lehrer?

Das alles klingt nach dem Beginn einer glänzenden akademischen Karriere und

führt auf die Frage, warum Ackermann nicht Professor der Mathematik an einer Universität sondern Lehrer für dieses Fach wurde: zunächst an der damaligen Johann-Conrad-Schlaun-Oberrealschule in Müns-ter, dann ab 1929 am Arnoldinum in Stein-furt, wo er 1935 Studienrat wurde, und schließlich an einem Gymnasium in Lün-denscheid. Hilberts Biographin Constance Reid erklärt dies damit, dass Hilbert Ackermann seine Unterstützung entzogen habe, nachdem dieser geheiratet hatte und das Ehepaar Ackermann ein Kind erwartete. Mir erscheint dies fraglich. Ackermanns Sohn Hans Richard wurde Ende Juli 1929 geboren. Vermutlich haben also seine Eltern Mitte oder Ende 1928 geheiratet, als Ackermann selbst 32 war, mithin 2 Jahre älter als Hilbert bei dessen Eheschließung 1892. Möglicherweise verfügte Hilbert einfach nicht über eine entsprechende Stelle für seinen Promovenden. Hilbert wurde mit 68 Jahren emeritiert, also 1930. Die Einflussmöglichkeiten eines Ordinarius nehmen umso mehr ab, je näher die Emeritierung rückt. Hilbert war daher vielleicht einfach in seinen Möglichkeiten, Ackermann weiter zu fördern, eingeschränkt. Hinzu kommen zwei weitere Faktoren: Ackermanns Fachprofil als Logiker und die wirtschaftlich und politisch schwierige Situation Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre. Die mathematische Logik war in den 20er und 30er Jahren noch ein junger Zweig der Mathematik und wurde von vielen Mathematikern nur als eine eher exotische Randdisziplin angesehen. Ackermann schätzte seine Lage wohl ebenso ein. Sein Sohn schreibt dazu: „Da er als reiner

Vertreter der mathematischen Logik schließlich erkennen musste, dass sich ihm zu dieser Zeit und während einer Erkrankung seines Lehrers Hilbert keine Aussichten für die Universitätslaufbahn boten, entschied er sich 1927 für den höheren Schuldienst, für den er die erste Prüfung ja besaß und die zweite 1928 bestand.“ Ende der 20er Jahre zeichnet sich bereits eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage ab, die schließlich in die große Weltwirtschaftskrise führte. Dass sich ein Fachbereich einer Universität in einer schlechten wirtschaftlichen Gesamtlage entschließt, in ein (vermeintliches) Randgebiet zu investieren, ist eher unwahrscheinlich. Vielleicht wollte Ackermann also mit Ergreifung des Lehrerberufes lediglich in schwierigen Zeiten gesicherter Lebensumstände für sich und seine junge Familie schaffen. Im Gegensatz zu der von Reid präsentierten Geschichte bedauerte Hilbert Ackermanns Entschluss für den Schuldienst und schlug Ackermann sogar vor, sich für ein Jahr vom

Schuldienst beurlauben zu lassen, um Hilbert bei seiner Grundlagenforschung zu unterstützen.

Lehrerberuf als Tradition und Berufung

Den Lehrerberuf hatte Ackermann als Option schon früher im Auge gehabt. Andernfalls hätte er ja nicht die dafür notwendigen Prüfungen absolviert. Auch war, wie schon eingangs erwähnt, sein Vater Lehrer und sein Sohn Hans Richard wurde später selbst Mathematiklehrer. Es scheint somit so etwas wie eine Tradition für den Lehrerberuf in der Familie Ackermann gegeben zu haben. Ackermann hat wohl in diesem Beruf mehr als eine durch ungünstige Umstände erzwungene Notlösung gesehen. Sein Sohn schreibt, dass er ein „durchaus zufriedener und geschätzter Gymnasiallehrer“ war. Am Arnoldinum war er von 1929 bis 1948 tätig; seit 1935 als Studienrat. Am 5. März 1933 fanden die letzten, bereits unfreien Wahlen zum Reichstag statt, aus

Wir bringen´s in Ordnung!

 **Lackiertechnik
RAUE**

Ihr Meisterbetrieb für Lackier- & Karosserietechnik

48565 Steinfurt • Dieselstraße 20 • Telefon: 02551 / 2099

denen die NSDAP als Sieger hervorgingen. Zum 1. Mai dieses Jahres trat Ackermann der NSDAP bei. Er war also das, was man damals einen „Märzgefallenen“ nannte. Willi Feld berichtet in seinem Buch über Burgsteinfurt in der NS-Zeit, dass Ackermann sich habe „anwerben lassen“, Berichte über die politische Zuverlässigkeit seiner Kollegen zu verfassen. Nach dem Krieg kehrte er 1948 in seine Heimatstadt Herscheid zurück und unterrichtete in Lüdenschaid bis 1961 am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Ackermann verstarb unerwartet am 24. Dezember 1962 infolge eines Schlaganfalls.

Forschung und Vernetzung als Lehrer

Auch als Lehrer hielt Ackermann Kontakt mit der akademischen Forschung. Burgsteinfurt mit seiner Nähe zu Münster war dabei ein Standortvorteil. An der Westfälischen Wilhelms Universität wirkte seit 1928 Heinrich Scholz (1884 – 1956). Zuvor war Scholz zunächst Professor für evangelische Theologie in Breslau, später dann, ab 1921, für Philosophie in Kiel. Angeregt von der Lektüre der *Principia Mathematica* von Bertrand Russell (1872 – 1970) und Alfred North Whitehead (1861 – 1947), einem dreibändigen Grundlagenwerk der modernen Logik, absolvierte er jedoch noch ein Studium der Mathematik. Im Jahre 1928 folgte Scholz einem Ruf auf einen Lehrstuhl der Philosophie in Münster, wo er einen Forschungsschwerpunkt für mathematische Logik und die Grundlagen der Mathematik aufbaute. Dieser Arbeitskreis ist als „Schule von Münster“ bekannt

geworden und entwickelte sich zu einem Zentrum logischer und grundlagentheoretischer Forschung, aus dem nach dem Krieg eine Reihe von Professoren der mathematischen Logik hervorgingen: Karl Schröter 1948 an der Humboldt-Universität in Berlin, Hans Hermes 1953 zunächst als Nachfolger von Scholz in Münster, dann 1966 in Freiburg, Gisbert Hasenjäger 1962 in Bonn. Scholz war auch, wie man heute sagen würde, „international gut vernetzt“ und hatte enge Beziehungen speziell zu bedeutenden polnischen Logikern wie Jan Łukasiewicz (1878 – 1956) und Alfred Tarski (1901 – 1983). Darüber hinaus hatte er ein gutes Gespür für wichtige Neuentwicklungen auf dem Gebiet der Logik wie etwa Alan Turings (1912 – 1954) Konzept der Turingmaschine.

Wenn Ackermann also selbst 1928 hätte entscheiden können, wo er als künftiger Mathematiklehrer arbeiten wollte, wäre Münster als ein sich entwickelndes Zentrum mathematisch-logischer Forschung eine naheliegende Option gewesen – und Burgsteinfurt mit seiner Nähe zu Münster die zumindest zweitbeste Möglichkeit, zumal Ackermann in Steinfurt in Bahnhofsnähe (Moltkestraße 9) wohnte. Vielleicht ist er aber auch dem Arnoldinum von der Schulbehörde einfach zugewiesen worden. Dann hätte er die sich aus der Nähe zu Münster ergebenden Möglichkeiten sicherlich als einen Glücksfall angesehen. Im Jahre 1948 zog es ihn aber offensichtlich in seine Heimat und er wechselte an ein Gymnasium in Lüdenschaid, wo er 1957 zum Oberstudienrat avancierte und 1961 pensioniert wurde.

Späte akademische Anerkennung

Im Jahre 1953 wurde Ackermann zum Honorarprofessor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster ernannt. Die Göttinger Akademie der Wissenschaften nahm ihn im selben Jahr als korrespondierendes Mitglied auf. In seiner Eigenschaft als Honorarprofessor gab er, wie Hans Hermes in seinem Nachruf berichtet, regelmäßig bis drei Tage vor seinem Tod Vorlesungen über logische und grundlagentheoretische Themen. Ackermann veröffentlichte auch noch eine ganze Reihe von Artikeln über logisch-mathematische Themen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Die Möglichkeit einer Rückkehr in die akademische Welt eröffnete sich für ihn ebenfalls noch einmal. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ihm über den Mathematiker Friedrich Karl Schmidt (1901 – 1977) eine Professur an der Universität Jena angeboten, die Ackermann jedoch nach einigem Zögern ablehnte. Auch als Gymnasiallehrer für Mathematik war Ackermann also als Forscher und Autor,

als Akademiemitglied und als möglicher Kandidat für eine Professur noch Teil der akademischen Welt. Er veröffentlichte weiterhin in mathematischen Fachzeitschriften sowie einen Aufsatz zur mathematischen Grundlagenforschung in der philosophischen Zeitschrift *Ratio*. Er war ein recht vielseitiger Logiker, der sich mit einer Reihe von Themen und Teildisziplinen der Logik beschäftigte. Einen kurzen Überblick gibt Hans Hermes in seinem Nachruf, ausführlicher, aber keineswegs erschöpfend ist die Darstellung von Dieter Remus.

Schließender redaktioneller Hinweis

Der hier in der Arbeit von Professor Dr. Klaus Robering erstellte biografische Teil über Prof. Dr. Ackermann kann mit dem in der Arbeit folgenden Teil der Beschreibung der Ackermann-Funktion im Stadtmuseum gegenüber der Hohen Schule angefordert werden. Die Komplexität scheint allerdings tiefer gehende mathematische Hochschulkennntnisse zu erfordern.



Gärtner aus Leidenschaft Grün mit Herz GmbH

Brauchen Sie ...

- ... einen stufenlosen, pflegeleichten Garten?
- ... fachlich kompetente, zuverlässige Hilfe bei der Gartenpflege?
- ... oder einfach nur Gartenideen?

... dann rufen Sie an!

Jahrzehntelange Erfahrung und junge Ideen kommen zusammen!

V. Menzel und M. Ackermann mit Team sind für Sie da:
Telefon: 02551/1864915 oder E-Mail: info@gruen-mit-herz.de
Grün mit Herz GmbH, Dornierstraße 2 in 48565 Steinfurt

Vorhang auf für das Pennal-Theater

Von Günther Hilgemann

Auf einen Blick

- Lehrerfotos am Arnoldinum vor 70 Jahren
- Zusammenschnitt der Fotos zu einer Collage
- Das Arnoldinum vor 70 Jahren
- Lehrer und ihre Spitznamen



Günther Hilgemann

Heimliche Fotos heute und früher

Burgsteinfurt – Ein Foto von seinem Klassenlehrer während des Unterrichts knipsen, das ist heute keine Kunst mehr. Im Zeitalter von Handy und Smartphone lässt sich das ganz ohne das verräterische „Klick“ heimlich machen. Allerdings stehen heutzutage hohe Hürden vor derartigen Fotos. Das Recht am eigenen Bild, schulrechtliche Regelungen und sogar strafrechtliche Konsequenzen können die Folge sein, falls sich die Lehrperson in ihrer Privatsphäre verletzt fühlt.

Mut und Dreistigkeit vor 70 Jahren

All diese Klippen hat der Oberprimaner Jochen Konik vor 70 Jahren locker übersprungen. Und das mit einer großen Portion Mut und Dreistigkeit. Gestellte Fotos wirken langweilig. Hier hat der Arnoldiner immer den passenden Moment abgewartet, um die Lehrperson in ihrer typischen Haltung mitten im Unterricht einzufangen. Dann hat er die Schnappschüsse aus den entsprechenden Papierfotos mit der Schere einzeln ausgeschnitten und auf einen stabilen Papierbogen im DIN A3 Format ge-

klebt. Hans Balzer vom Fotohaus Kiepkers-Balzer hat den dazu gehörenden, etwas provokanten Text in Kunstschrift und formatfüllend eingefügt.

Ein kleines Kunstwerk ohne Ärger

Ein kleines Kunstwerk. Noch heute staunt Jochen Konik, Abiturient von 1956, der im schwäbischen Korb seinen Lebensabend genießt, darüber, dass er sich damals keinerlei Ärger eingehandelt hat. „Im Gegenteil“, so seine Erinnerung, „ich durfte 1955 und 56 sogar die Abiturreden halten. Das spricht für die gute Schulatmosphäre damals.“ Bei ehemaligen Arnoldinern, die diese Lehrer und Lehrerinnen noch selber erlebt haben, werden bei jedem Foto Erinnerungen lebendig. So war der oder die wirklich! Körperhaltung und Mimik sprechen Bände.

Das Arnoldinum vor 70 Jahren: Eine kleine Schule in beengten Verhältnissen

Ganz nebenbei sei bemerkt, dass das Arnoldinum vor 70 Jahren noch eine kleine

Schule gewesen ist. In den Stemmerter Blättern vom Juli 1956 teilt die Schule mit: „Das Arnoldinum hat 350 Schüler, darunter 63 Mädchen. 161 Schüler sind evangelisch, 185 katholisch. 185 Schüler wohnen in Burgsteinfurt, 165 kommen von auswärts.“ Rund 10 Jahre nach Kriegsende floss das Flüchtlingsproblem in die Schülerzahlen ein. „32 Kinder sind Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone, 63 aus Gebieten östlich der Oder-Neisse-Linie.“ Die drangvolle Enge des Schulgebäudes an der Wasserstraße, das ursprünglich für 150 Schüler konzipiert wurde, zwang dazu, Oberstufenklassen im Martin-Luther-Haus unterzubringen. Elf Jahre später erfolgte

der Umzug der Schule zum Pagenstecherweg.

Spitznamen und unvergessene Lehrsätze

Natürlich hatte fast jeder Lehrer auch seinen Spitznamen. Studienrat Kämker wurde frech „Käse“ genannt. Studienrat Hilgemann hieß „Billy“, Oberstudienrat Bindernagel war „Bimbo“, Dr. Burgbacher „Buba“, Studienrat Dietzel war „Stitz“ und Musiklehrer Kuhnke hatte den Beinamen „Knauschke“. Dr. Otto Krebber war „Ötte“. Kaplan Kertelge musste sich den Beinamen „Kako“ gefallen lassen. Dr. Köther spielte gerne selbst mit seinem Namen.



Längst vergessen und aus dem Stadtbild verschwunden: Das Gymnasium Arnoldinum an der Wasserstraße vor 70 Jahren. Nur die flankierenden Häuser von Spedition Rummeling (rechts) und Rechtsanwaltskanzlei Daldrop (links) sind unverändert



Die Collage der Lehrer am Arnoldinum vor 70 Jahren vom Oberprimaner Jochen Konik fotografiert, hier eine kolorierte Fassung.

„Ich heiße nicht nur so, ich beiße auch zu“, so seine Warnungen. Als Respektperson hieß der ehemalige Schulleiter Rosenthal einfach nur „Chef“. Unvergessen bleibt

der „Lehrsatz“ von Mathematiklehrer Dr. Köther: „Aus Differenzen und aus Summen ziehen Wurzeln nur die Dummen.“

vinothek

+weinbar

genuss aus steinfurt

Weine aus aller Welt • Essige & Öle, Brände & Liköre zum Abfüllen • italienische Feinkost
saisonale Produkte • Spirituosen (Whisky, Rum, Gin) • Craftbiere, Bierlikör
Wein-, Whisky-, Rum- und Gin-Tastings • Lieferservice
dienstags und donnerstags hat unsere Wein- und Tapasbar von 18 bis 21 Uhr geöffnet
Präsente für jeden Anlass exklusiv für Sie zusammengestellt



Steinstr. 4 • 48565 Steinfurt • 02551-4094 • www.vinothek-steinfurt.de



Mit der Fahrradgruppe unterwegs durch das Jahr

Von Wilhelm Dudek

Auf einen Blick

- Sechs Radtouren durch die sommerliche Landschaft
- Winterwanderung und Grünkohlessen
- Besuch im Heimathaus Borghorst
- Rückblick und gemütliches Beisammensein



Wilhelm Dudek

Die Radfahrgruppe unter der Leitung von Wilhelm und Gisela Dudek blickt im Jahr 2025 auf 10 Veranstaltungen zurück. Am 5. Januar schlossen sich viele Radfahrfreunde der Winterwanderung des Heimatvereins mit anschließendem Grünkohlessen auf dem Hof Dudek an. Drei Tage später traf man sich zum alljährlichen Neujahrskuchenbacken in Lünemanns Schöppken. Schon am 04. April 25 startete die erste Radtour in Richtung Heimathaus Borghorst. Hier warteten die Borghorster Heimatfreunde mit Kartoffelsalat und Würstchen auf die Radler. Am Karfreitag machten sich 49 Heimatfreunde teils mit dem Rad teils direkt auf den Weg zum beliebten

Struwenessen. Im Sommer steuerte man die Ziele Goralski am Haddorfer See, Happens Hof in Ochtrup, das Kartoffelhaus in Altenberge, das Jägerheim in Höpingen und den Düstermühlen Markt an. Der Abschluss der Radtouren wurde im November bei einem gemütlichen Beisammensein mit Rückblick auf die Touren und einer Fotoschau auf dem Hof Dudek gemacht. Die Durchschnittsteilnehmerzahl bei allen Veranstaltungen betrug 33 Personen.

Immer auf neuen Wegen durch die sommerliche Parklandschaft des Münsterlandes: Die Radfahrgruppe mit Wilhelm und Gisela Dudek



Foto: J. Ahlke

Anno 1604 auch beim Heimatverein beliebt

Von Günther Hilgemann

Bereits zum fünften Mal stellte das Team um Vera Menzel das große Spektakel „Anno 1604“ auf die Beine. Mit von der Partie auch wieder der Heimatverein Burgsteinfurt. Auf dem Vorplatz des Stadtmuseums lockten knusprige Brote aus einem fahrbaren Backofen die Besucher an. Gleich nebenan sorgten die Frauen des Heimatvereins mit Griebenschmalz auf westfälischem Stuten für eine besondere Delikatesse. Spinn-Experte Robert Lambertz hatte wieder sein ganzes Repertoire mit Spinnrädern und Haspeln aufgebaut und sorgte so für eine dem Jahreszahl-Motto ange-



Günther Hilgemann

messene Kulisse. Im Stadtmuseum hatte Norbert Schröder wieder die Aufgabe übernommen, die zahlreichen Besucher in die facettenreiche Geschichte unserer Stadt einzuweißen. Großes Interesse fand dabei die aktuelle Ausstellung über 50 Jahre Stadt Steinfurt. Musikalische Streiflichter boten Chorgesang und Bänkellieder.

In seinem Element:
Robert Lambertz spinnt Fäden aus Flachs.

Eine runde Sache: Knuspriges Bauernbrot aus dem mobilen Backofen





Das fleißige Team
der Frauentreffgruppe
an der Kaffeetafel
beim 1604

Stadtgeschichte
im Museum mit
Norbert Schröder



Bänkellieder mit Ehepaar Furchert



**Orthopädie-
Schuhtechnik**
HAARLAMMERT



**Praxis für
Podologie**



gesundheitshandwerk
orthopädieschuhtechnik

Medizinische Fußpflege (podologische Behandlungen)
**Orthopädische Maßschuhe, Zurichtungen,
Einlagen, Schuhe für Diabetiker u. Rheumatiker,
Kompressionsstrümpfe & Bandagen**

Bismarckstraße 9, 48565 Steinfurt

☎ 0 25 51 / 53 45

www.haarlammert.de

BeetPaten – ehrenamtliche Helfer für öffentliche Bäume und Baumscheiben

Von Rita Wolf

Auf einen Blick

- Stadtbäume haben ein hartes Leben
- Unterstützung der Artenvielfalt auch auf kleinen Flächen
- KlimaPaten – Bindeglied zwischen Stadt und Bürger



Rita Wolf



Seit längerer Zeit schon versuchen Kommunen und Naturschutzverbände Menschen zu gewinnen, den Stadtbäumen in der heißen Jahreszeit das Leben zu erleichtern, indem sie die Bäume mit Wasser versorgen.

Stadtbäume haben ein hartes Leben, vor allem Straßenbäume. Streusalz, Hitze, Dürre, Abgase, Hundekot und -urin machen ihnen zu schaffen. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels ist es aber unerlässlich, Bäume in unseren Städten zu



fördern und zu schützen. Wenn es gut läuft, hat der Baum auch eine offene, unversiegelte Fläche um seinen Stamm herum, die sogenannte Baumscheibe. Durch die Bepflanzung der Baumscheibe wird der Boden geschützt, und die Wasserdurchlässigkeit verbessert. Außerdem schafft die Bepflanzung mit Pflanzen die Pollen und Nektar bilden, Lebensräume für Insekten. Die Stadt Steinfurt freut sich über jeden, der sich um „seine Baumscheibe oder Pflanzfläche“ vor der eigenen Haustür kümmern möchte. Diese Fläche wird dann aus dem Grünflächenkataster gestrichen und dem Bauhof Arbeit abgenommen. Wir von den KlimaPaten sehen uns als Bindeglied zwischen der Stadt und den Bür-

gern und stehen mit der Bepflanzung und Pflege mit heimischen Pflanzen gerne beratend zur Seite.

Auch kleine Pflanzflächen und Baumscheiben können eine wichtige ökologische Funktion erfüllen, wenn sie mit heimischen Pflanzen bestückt werden, weil auch dadurch die Artenvielfalt und Biodiversität unterstützt wird. In den letzten fünfzig Jahren sind zwischen 50% und 99% der Wild- und Feldblumen draußen aus der Landschaft verschwunden. Das ist die Vielfalt, die mal da war und wir sehen es als unsere ganz wichtige Aufgabe, diese Pflanzen wieder anzusiedeln, und Insekten Lebensraum und Nahrung zu geben.

Die KlimaPaten im Heimatverein



ZA A. Rintelen

Dr. H.-W. Rintelen

ZA Ch. Grote

Dr. Th. Feldmann

ZA W. Helling



Bahnhofstr. 23 – 25 | 48565 Steinfurt

Telefon 0 25 51 - 86 48 - 0 | Telefax 0 25 51 - 86 48 - 11

praxis@rintelen-zahnmedizin.de | www.rintelen-zahnmedizin.de

Das Blaue Band 2025 in Steinfurt – Pollen und Nektar für frühe Insekten

Von Rita Wolf



Rita Wolf

Auf einen Blick

- blau blühende Frühblüher – ein sichtbares Zeichen
- kostenlose Verteilung der Zwiebeln auf den Erntedankmärkten in Borghorst und Burgsteinfurt



KlimaPaten Steinfurt

Mit diesem Projekt konnten wir von den KlimaPaten an beiden Erntedankmärkten in Borghorst und Burgsteinfurt fast 6.000 blau blühende Blumenzwiebeln kostenlos an die Bevölkerung verteilen, mit der Bitte, diese jetzt im Herbst in Gärten, Balkone und Blumenkübel zu pflanzen.

Das Blaue Band steht für Blumenzwiebeln, die im zeitigen Frühjahr blühen und den Insekten, die hungrig aus der Winterruhe kommen, Futter in Form von Pollen und Nektar bieten. Blau blühend als Wieder-

erkennungswert und, damit sich im Laufe der Zeit, ein sichtbares blaues Band bilden kann.

Ursprünglich haben wir das Konzept vom Blauen Band 2022 von den KlimaPaten in Wuppertal-Cronenberg übernommen und konnten 2023 schon einmal 5.000 Zwiebeln an Besucher der beiden Erntedankmärkte verteilen.

Wir hoffen, dass wir dadurch einen kleinen Beitrag zum Überleben der Wildbienen und Insekten leisten, denn ohne die Be-

Heinrich

Rummeling

Seit 1806

Umzüge Einbau Überseetransporte

Wittlagen 2
48607 Ochtrup
02553 - 973900

*umzug einfach -
...mit den Profis!*



stäubung von Insekten ist die Vielfalt unserer Nahrung nicht gewährleistet und ein Leben, so wie wir es kennen, nicht möglich.

Ohne sie gäbe es viele Obst- und Gemüsesorten wie Äpfel, Kirschen, Tomaten oder Gurken nicht.

Insekten sind jedoch nicht nur als Bestäuber essentiell, sie bilden gleichzeitig auch die Nahrungsgrundlage für andere Tiere wie Vögel und Fledermäuse. Sie alle haben eine unersetzliche Rolle in unserer Natur. Doch ihre Zahl geht immer mehr zurück – mit dramatischen Folgen für Mensch und Natur.

Gefördert wurde unser Projekt mit 2.000 Euro vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen-Umweltschecks. Die farbigen und sehr ansprechenden Flyer, die wir den Zwiebeltütchen beigelegt haben, hat die Stadt Steinfurt, Steinfurter Klimaoffensive, entworfen und gesponsert.

*Die KlimaPaten im
Heimatverein Burgsteinfurt*

OPTIK · UHREN · SCHMUCK

NACKE

GOLDSCHMIEDE

Steinstr. 39 · 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt
Tel. 0 25 51.54 71 · info@nacke-steinfurt.de
www.nacke-steinfurt.de

ANNO 1604- Impro-Theater der besonderen Art

Von Vera Menzel

Seit 2012 findet nun schon im dreijährigen Rhythmus immer am 1. Samstag nach den Sommerferien, dieses schöne Spektakel statt. Angewachsen von zunächst 80 Aktiven vor 13 Jahren, beteiligen sich nun schon über 300 Personen an diesem Schauspiel. Dabei sind es nicht nur Steinfurter die Spaß und Freude an unserer Stadtgeschichte haben, die Akteure kommen auch aus Hessen, Bayern und Berlin um mitzuwirken. Da stehen Sie allerdings den Zuschauern in nichts nach, auch diese reisen mittlerweile aus ganz Deutschland an, warten voller Ungeduld auf den Vorverkauf und gehen dann mit begeisterten Augen und einem Lächeln im Gesicht durch unsere schöne Altstadt.

Auch in diesem Jahr gab es wieder viel zu sehen- Wahrsager, an der Pest Erkrankte,



Vera Menzel

Eselstreiber, Feuerspucker, Handwerker, Bierbrauer, Wegelagerer – es ist nicht aufzuzählen, was es alles zu sehen gab. Auch bleibt sich die ANNO 1604 Truppe treu – man kann nichts kaufen, Kommerz ist ausgeschlossen. Wer ärmlich und erbärmlich aussieht, ist offensichtlich bedürftig und bekommt etwas geschenkt.

So soll es auch bleiben bei der nächsten Auflage 26.08.2028. Da schallen wieder die Fanfaren aus dem Alten Rathaus und das zänkische Weib kommt auf den Holzesel.

Stadtführungen mit Herz und Humor in Steinfurt

Vera Menzel • als „Wehmutter“ um 1600
• als „Erna Menke kauft ein“ um 1965
• im Kreislehrgarten
• im Bagno



... oder eine klassische Stadtführung

**Telefon für Terminabsprachen: 01 52/02 81 10 66
oder per E-Mail unter: info@stadtfuehrungen-steinfurt.de**



Ein Bilderbogen, der die Fülle der Darbietungen
beim ANNO 1604 nur annähernd wiedergeben kann.





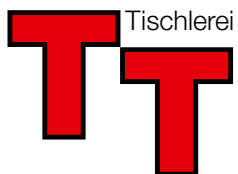
nah · zuverlässig · kompetent



Brümmer & Woltering
Die freundliche Buchhandlung

Lesewünsche – wir erfüllen sie!
persönlich · telefonisch · online

Steinstraße 15 · 48565 Steinfurt · Telefon 0 25 51 - 29 45
www.bruemmmer-woltering.de
 Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9.00-18.00 Uhr, Samstag 10.00-13.00 Uhr



Tischlerei

Tischlerei Ch. Telgmann
vormals Fänger

- ☐ Fenster- und Haustüren
aus Holz und Kunststoff
- ☐ Rollladenbau
- ☐ Innenausbau
- ☐ Kundendienst

Leerer Straße 117
48565 Steinfurt

Telefon 02551 5159 • Fax 02551 82791
www.tischlerei-telgmann.de

Datenschutzerklärung Heimatverein Burgsteinfurt e.V.

(Stand: Nov. 2019)

1. Verantwortlichkeit

Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzrechts ist der Heimatverein Burgsteinfurt e.V., gesetzlich vertreten durch die erste Vorsitzende Dr. Barbara Herrmann, Uhlandstr. 21, 48565 Steinfurt, Tel.: 02551.148-37, E-Mail: stadtmuseum@heimatverein-burgsteinfurt.de (nachfolgend „wir“ genannt).

2. Verarbeitung von Daten

Wir verarbeiten folgende personenbezogene Daten Die Rechtsgrundlage hierfür ist Art. 6 DSGVO Rechtmäßigkeit der Verarbeitung:

a) Zum Zwecke der Mitgliederverwaltung werden der Name, Vorname, Anschrift, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse, Telefonnummer verarbeitet.

b) Zum Zwecke der Beitragsverwaltung wird die Bankverbindung verarbeitet.

c) Zum Zwecke der Lohnabrechnung werden von den Beschäftigten der Name, der Vorname, die Adresse, ggf.

die Religionszugehörigkeit, Steuernummer verarbeitet.

d) Zum Zwecke der Eigenwerbung wird Werbung an die E-Mail- Adresse der Mitglieder versendet.

e) Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos der Mitglieder/von Veranstaltungen auf der Vereinswebseite URL <http://www.heimatverein-burgsteinfurt.de> veröffentlicht.

3. Speicherung von Zugriffsdaten

Bei jedem Zugriff auf unsere Website werden Zugriffsdaten in einer Protokolldatei auf dem Webserver unseres Providers gespeichert. Dieser Datensatz besteht aus

- der IP-Adresse des anfragenden Endgeräts,
- Datum und Uhrzeit des Abrufs,
- dem Namen und der URL der angeforderten Datei,
- der übertragenen Datenmenge,
- der Meldung, ob der Abruf erfolgreich war,
- Erkennungsdaten des verwendeten Browsers und Betriebssystems,
- Website, von der aus der Zugriff erfolgt, sowie
- dem Namen Ihres Internet-Zugangs-Providers.

Die Erhebung dieser Daten ist aus technischen Gründen notwendig. Diese Daten erlauben uns selbst keinen Rückschluss auf Ihre Person. Eine Nutzung unserer Website ist ohne Bereitstellung Ihrer IP-Adresse technisch leider nicht möglich.

4. Cookies

Unsere Internetseite verwendet keine Cookies.

5. Kontaktformular

Bei Nutzung unseres Kontaktformulars werden Sie aufgefordert, Ihre Kontaktdaten anzugeben. Das sind Name und E-Mail-Adresse. Ohne Bereitstellung dieser Angaben erhalten Sie von uns keine Antwort.

6. Gesetzliche und vertragliche Pflichten zur Bereitstellung

Die Bereitstellung Ihrer Daten uns gegenüber und der Nutzung unseres Kontaktformulars ist weder vertraglich noch gesetzlich vorgeschrieben.

7. Speicherdauer und Löschung von Daten

Nach Abwicklung werden Ihre Daten gelöscht, es sei denn, es bestehen gesetzliche Aufbewahrungspflichten. In diesem Fall werden diese Daten bis zu 10 Jahre aufbewahrt. Ihre Daten werden für jegliche andere Verwendung außer ggf. zulässiger Postwerbung gesperrt. Die Daten, die Sie uns bei Nutzung unseres Kontaktformulars bereitstellen, werden dann gelöscht, sobald die Kommunikation beendet beziehungsweise Ihr Anliegen vollständig geklärt ist

8. Weitergabe Ihrer Daten

Wir geben Ihre Daten nur an Dritte weiter, wenn wir hierzu aufgrund des geltenden Rechts berechtigt oder verpflichtet sind. Gleiches gilt, wenn wir Ihre Daten von Dritten erhalten. Eine Berechtigung liegt auch dann vor, wenn Dritte die Daten in unserem Auftrag verarbeiten: Wenn wir unsere Geschäftstätigkeiten (z.B. Betrieb der Website) nicht selbst vornehmen, sondern von anderen Unternehmen vornehmen lassen, und diese Tätigkeiten mit der Verarbeitung Ihrer Daten verbunden ist, haben wir diese Unternehmen zuvor vertraglich verpflichtet, die Daten nur für die uns rechtlich erlaubten Zwecke zu verwenden. Wir sind befugt, diese Unternehmen insoweit zu kontrollieren. Wir geben Ihren Namen, E-Mailadresse und – soweit angegeben – Telefonnummer, an die jeweiligen Leiter/innen der einzelnen Gruppen (Blaudruck, Frauentreff etc.) zur Beantwortung ihren Fragen weiter.

9. Datensicherheit

Wir treffen alle notwendigen technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen, um Ihre personenbezogenen Daten vor Verlust und Missbrauch zu schützen. So werden Ihre Daten in einer sicheren Betriebsumgebung gespeichert, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Bitte beachten Sie, dass bei der Kommunikation per E-Mail keine vollständige Vertraulichkeit und Datensicherheit gewährleistet ist. Wir empfehlen daher bei vertraulichen Informationen den Postweg.

10. Ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Sperrung, Löschung, Widerspruch, Widerruf, Übertragung, Beschwerde)

Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen Sie haben jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft darüber zu erhalten, welche Daten über Sie bei uns gespeichert sind und zu welchem Zweck die Speicherung erfolgt. Ferner können Sie den Datenverarbeitungen widersprechen und Ihre Daten durch uns auf jemand anderen übertragen lassen. Darüber hinaus sind Sie berechtigt, unrichtige Daten korrigieren und Daten sperren oder löschen zu lassen, soweit die Speicherung unzulässig oder nicht mehr erforderlich ist. Zudem haben Sie das Recht, erteilte Einwilligungen mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. Ihr jeweiliges Anliegen können Sie durch Nutzung der in Ziff. 1 genannten Kontaktdaten an uns richten. Neben den zuvor genannten Rechten haben Sie außerdem grundsätzlich das Recht, sich bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde zu beschweren.

11. Datenschutzbeauftragten

Die Verpflichtung zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten besteht, wenn

- bei einem automatisierten Verfahren mindestens 10 Personen ständig mit der Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind oder
- bei einer nicht automatisierten Datenverarbeitung mindestens 20 Personen mit der Erhebung, Verarbeitung oder Nutzung beschäftigt sind.

Dies ist beim Heimatverein Burgsteinfurt e.V. nicht gegeben. Somit benötigt der Heimatverein Burgsteinfurt keinen Datenschutzbeauftragten.

Spendenkonto Heimatverein Burgsteinfurt: DE87 4035 1060 0000 0148 78

Die Beitrittserklärung ist auch online auf der Webseite des Heimatvereins Burgsteinfurt unter www.heimatverein-burgsteinfurt.de erhältlich.

Datenschutz: Mit meiner Beitrittserklärung erkläre ich mich damit einverstanden, dass die von mir angegebenen Daten gemäß der Datenschutzrichtlinien weiterverarbeitet werden dürfen

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

HEIMATVEREIN BURGSTEINFURT e.V.

An der Hohen Schule 13 · 48565 Steinfurt
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE18ZZZ00000198010

Der Jahresbeitrag in Höhe von € _____ kann von meinem Konto mit der

IBAN: DE _____

bei der: _____

BIC: _____ abgebucht werden.

Ich ermächtige den Heimatverein Burgsteinfurt e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimatverein Burgsteinfurt e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend vom Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Steinfurt, den.....

..... Unterschrift

..... Vorname

..... Straße

..... E-Mail-Adresse

..... Nachname

..... Wohnort

..... Geburtsdatum

Vorstand

Erste Vorsitzende	Zweiter Vorsitzender	Schatzmeister	Schriftführer
Dr. Barbara Herrmann 0160 1513131	Hans Knöpker 0171 2735791	Jochen-Alexander Schirmer 02551 83500	Claus Reich 02551 8627400

laut Satzung:
Christian Franke/Bürgermeister 02552 9250

Beirat

Theo Schneuing 02551 80875	Ulrich Kraaibeek 02557 3849996
Marlene Hilgemann 02551 5340	Dr. Peter Gramberg 02551 8643140
Marianne Büsing 02551 2155	Jan-Hendrik Kerkhoff 02551 8626149
Prof. Dr. Uvo Hölscher 02551 4836	Oliver Löpenhaus 0151 46614121
Wilhelm Dudek 02551 80558	Dr. Peter Krevert 02551 919082
Heide Köninck 02551 701649	

Geschichte

Geschichtskreis
Dr. Eckart Hammerström
02551 4994

Stadtmuseum
An der Hohen Schule 13
02551 5987
Hans Knöpker
0171 2735791
Claus Reich
0162 1902349
Ulrich Kraaibeek
02557 3849996

Treffpunkte

**Medizin-
historische
Sammlung**
Prof. Dr. Uvo Hölscher
0171 8635958

Blaudruckwerkstatt
Kirchstraße 4
Annette Rehaag
02551 6372

Frauentreff
Marlene Hilgemann
02551 5340
Marianne Büsing
02551 2155

Fahrten und Wanderungen

Schnatgänge
Heide Köninck
02551 701649

Radtouren
Wilhelm Dudek
02551 80558

Spenden

Spenden für den Heimatverein werden gern unter der Kontonummer DE87 4035 1060 0000 0148 78 entgegengenommen.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen beteiligten Firmen bedanken, die durch ihren Firmeneintrag den Druck des Vereinsheftes auch im Jahr 2026 ermöglichen. Berücksichtigen Sie das bitte ggf. bei Ihrem Einkauf!

Redaktionsschluss Vereinsheft „aktuell“ Nr. 20/2026

Bitte senden Sie Ihren Beitrag, der unformatiert und gern mit Bildern versehen ist, bis zum 1. November 2026 an: stadtmuseum@heimatverein-burgsteinfurt.de

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Burgsteinfurt e.V.,

An der Hohen Schule 13, 48565 Steinfurt

Verantwortlich:

Dr. Barbara Herrmann / An der Hohen Schule 13 / 48565 Steinfurt (1. Vorsitzende)

Ansprechpartner Jahresheft:

Dr. Barbara Herrmann / An der Hohen Schule 13 / 48565 Steinfurt

Druck: Druckhaus Tecklenborg GmbH & Co. KG / 48565 Steinfurt

Druckauflage: 1500 Exemplare

Verantwortlich für den Inhalt der Berichte sind die jeweiligen Autoren.

Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel zu kürzen.

Perick Treppenlifter

Für Ihre Unabhängigkeit zu Hause!



Zu Hause alt werden – wer wünscht sich das nicht? Wenn das Treppensteigen schwieriger wird, sind unsere Treppenlifter für gerade oder kurvige Treppen die ideale Lösung. Egal ob drinnen oder draußen.

Mit einem Perick Treppenlift sind Sie wieder mobil und Sie können alle Stockwerke Ihres Hauses mühelos und absolut sicher erreichen.

In unserem Showroom in Steinfurt ist jederzeit ein Treppenlifter aufgebaut zum Ansehen und Ausprobieren.

Vereinbaren Sie noch heute Ihren unverbindlichen und persönlichen Beratungstermin!

Perick

Ihr Sanitätshaus



Goldstraße 33 • 48565 Steinfurt • Tel. 02551/8004-0 • Fax 02551/8004-20
Filiale Greven: Lindenstraße 37 • 48268 Greven • Tel. 02571/503900 • Fax 02571/584693

www.perick.de

Gemeinsam für unsere Zukunft etwas bewegen.

Wir beteiligen uns und gehen voran: Mit Produkten, Dienstleistungen und Engagement unterstützen wir die Menschen und die Wirtschaft in unserer Region.

Infos unter
[ksk-steinfurt.de/
nachhaltigkeit](https://ksk-steinfurt.de/nachhaltigkeit)



Kreissparkasse
Steinfurt

Weil's um mehr als Geld geht.